

Bayern in Zahlen

Ausgabe 11 | 2011



- Vorausberechnung der Bevölkerung mit Migrationshintergrund in Bayern bis 2022
- Kinder in bayerischen Haushalten in den Jahren 2000 und 2010
- Kreis- und Bezirksumlagen in Bayern im Haushaltsjahr 2011

Impressum

Bayern in Zahlen

Fachzeitschrift für Statistik und
Informations- und Kommunikationstechnik

Jahrgang 142. (65.)

Artikel-Nr. Z10001
ISSN 0005-7215

Erscheinungsweise
monatlich

Herausgeber, Druck und Vertrieb

Bayerisches Landesamt für
Statistik und Datenverarbeitung
Neuhauser Straße 8
80331 München

Preis

Einzelheft 4,80 €
Jahresabonnement 46,00 €
Zuzüglich Versandkosten

Bildnachweis

© Fotolia

Vertrieb

E-Mail vertrieb@statistik.bayern.de
Telefon 089 2119-205
Telefax 089 2119-457
Internet www.statistik.bayern.de/veroeffentlichungen

Auskunftsdienst

E-Mail info@statistik.bayern.de
Telefon 089 2119-218
Telefax 089 2119-1580

© Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung, München 2011

Alle Veröffentlichungen oder Daten sind Werke im Sinne § 2 Urheberrechtsgesetz. Die Verwendung, Vervielfältigung und/oder Verbreitung von Veröffentlichungen oder Daten gleich welchen Mediums (Print, Datenträger, Datei etc.) – auch auszugsweise – ist nur mit Quellenangabe gestattet. Sie bedarf der vorherigen Genehmigung bei Nutzung für gewerbliche Zwecke, bei entgeltlicher Verbreitung oder bei Weitergabe an Dritte sowie bei Weiterverbreitung über elektronische Systeme und/oder Datenträger. Sofern in den Produkten auf das Vorhandensein von Copyrightrechten Dritter hingewiesen wird, sind die in deren Produkten ausgewiesenen Copyrightbestimmungen zu wahren. Alle übrigen Rechte bleiben vorbehalten.

Erläuterungen

- 0 mehr als nichts, aber weniger als die Hälfte der kleinsten in der Tabelle nachgewiesenen Einheit
- nichts vorhanden
- ... Angabe fällt später an
- / keine Angaben, da Zahlen nicht sicher genug
- . Zahlenwert unbekannt, geheimzuhalten oder nicht rechenbar
- X Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll
- () Nachweis unter dem Vorbehalt, dass der Zahlenwert erhebliche Fehler aufweisen kann
- p vorläufiges Ergebnis
- r berichtiges Ergebnis
- s geschätztes Ergebnis
- D Durchschnitt
- ≙ entspricht

Gelegentlich auftretende Differenzen in den Summen sind auf das Runden der Einzelposition zurückzuführen.

Statistik aktuell

580 Kurzmitteilungen

Nachrichten

602 Deutschlands landwirtschaftlich genutzte Fläche drittgrößte in der EU

603 Neues Krankenhausverzeichnis für Bayern

604 Neues Gebäude für das Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung

606 Zensusbefragung zur Klärung des Wohnsitzes startete Anfang November

607 Regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung für Bayern bis 2030

609 Messe MODERNER STAAT 2011

Beiträge aus der Statistik

611 Vorausberechnung der Bevölkerung mit Migrationshintergrund in Bayern bis 2022

626 Kinder in bayerischen Haushalten in den Jahren 2000 und 2010

632 Kreis- und Bezirksumlagen in Bayern im Haushaltsjahr 2011

Bayerischer Zahlenspiegel

639 Tabellen

648 Graphiken

Neuerscheinungen
3. Umschlagseite

Kurzmitteilungen

Bayern wächst um 21 000 Einwohner im 1. Halbjahr 2011

Am 30. Juni 2011 hatte der Freistaat Bayern 12 559 769 Einwohner, 21 073 mehr als zu Jahresbeginn. In den ersten sechs Monaten des Vorjahres 2010 betrug der Bevölkerungszuwachs lediglich 8 799 Personen. Die Bevölkerungsentwicklung des ersten Halbjahres 2011 war geprägt von einem moderaten Wanderungsplus gegenüber den anderen Bundesländern und von einer erheblichen Nettozuwanderung aus dem Ausland. So zogen zwischen Anfang Januar und Ende Juni 2011 aus dem übrigen Bundesgebiet über 54 900 Bürger nach Bayern und 49 000 wanderten dorthin ab, so dass gegenüber den anderen Bundesländern ein Wanderungsgewinn von rund 5 900 Personen (erstes Halbjahr 2010: 3 300) zu verzeichnen war. Aus dem Ausland zogen von Anfang Januar 2011 bis Ende Juni 2011 knapp 78 900 Personen in

bayerische Gemeinden zu, über 50 000 wanderten ins Ausland ab, so dass im 1. Halbjahr 2011 gegenüber dem Ausland ein Wanderungsplus von rund 28 900 Personen verblieb (1. Halbjahr 2010: 17 600).

Die Bilanz der natürlichen Bevölkerungsbewegung wies in den ersten sechs Monaten 2011 bei insgesamt 47 262 Geburten und 61 028 Sterbefällen ein Geburtendefizit von 13 766 Personen auf. Während bei der deutschen Bevölkerung 14 302 Personen mehr starben als Kinder geboren wurden, war bei den ausländischen Mitbürgern ein geringfügiger Geburtenüberschuss von 536 Personen zu verzeichnen.

Auf Ebene der Regierungsbezirke verlief die Entwicklung der Einwohnerzahlen recht unterschiedlich.

Von Anfang Januar bis Ende Juni 2011 nahm die Bevölkerung im Regierungsbezirk Oberbayern mit 19 379 Personen am stärksten zu, gefolgt von Mittelfranken mit 3 311 Personen, Schwaben mit 1 488 Personen und Niederbayern mit 1 287 Personen. Bevölkerungsverluste ergaben sich für die übrigen Regierungsbezirke. Dabei nahm die Bevölkerungszahl in Oberfranken mit 2 248 Personen am stärksten ab, gefolgt von Unterfranken mit einem Rückgang von 1 707 Personen und der Oberpfalz mit 437 Personen.

Ausführliche Ergebnisse enthält der Statistische Bericht A I 1 vj 2/2011 (Bestellnummer: A11003 201141; Preis der Druckausgabe: 4,40 €).*

Kosten der bayerischen Krankenhäuser weiter gestiegen

Die Gesamtkosten der Krankenhäuser in Bayern betragen im Jahr 2010 insgesamt 12,2 Milliarden Euro. Das waren 374 Millionen Euro oder +3,2% mehr als im Vorjahr. Den mit Abstand größten Ausgabeposten - 59,8% der Gesamtausgaben - stellten dabei die Personalkosten mit knapp 7,3 Milliarden Euro dar. Die Sachkosten betragen knapp 4,6 Milliarden Euro und damit 37,5% aller Ausgaben der bayerischen Krankenhäuser.

In den Gesamtkosten der Krankenhäuser sind jedoch auch die Ausgaben für nichtstationäre Leistungen, wie z.B. die Ambulanzen sowie die wissenschaftliche Forschung und Lehre, enthalten. Die Kosten der rein stationären Krankenhausversorgung (bereinigte Kosten), die sich aus der Differenz zwischen den Gesamtkosten und den Kosten für nichtstationäre Leistungen ergeben, lagen bei rund 11 Milliarden Euro.

Je Behandlungsfall betragen die durchschnittlichen stationären Krankenhauskosten (bezogen auf die bereinigten Kosten) 3 966 Euro und der Berechnungs- bzw. Behandlungstag kostete 515 Euro. Diese Angaben gehen aus dem jährlich erhobenen „Kostennachweis der Krankenhäuser“ hervor. Eine Vergleichbarkeit ist erst ab dem Berichtsjahr 2002 sinnvoll, da in den Jahren 1996 bis einschließlich 2001 die Erhebung dem Netto-

Kosten der Krankenhäuser in Bayern 2002 bis 2010 nach Kostenarten						
Jahr	Gesamtkosten ¹	darunter		Kosten der rein stationären Krankenhausversorgung (bereinigte Kosten)	Kosten je vollstationären ²	
		Personalkosten	Sachkosten		Behandlungsfall	Berechnungs-/ Belegungstag
				in 1 000 €		€
2002	9 167 371	6 053 663	3 013 887	8 371 471	3 137	343
2003	9 350 275	6 224 384	3 025 507	8 548 548	3 215	368
2004	9 453 634	6 206 160	3 137 880	8 624 409	3 382	399
2005	9 655 974	6 221 747	3 318 171	8 681 749	3 441	407
2006	9 966 331	6 270 728	3 564 717	8 935 153	3 532	424
2007	10 518 074	6 378 765	3 878 657	9 421 252	3 622	443
2008	11 069 077	6 638 937	4 136 036	9 878 353	3 693	464
2009	11 833 097	7 090 952	4 446 185	10 595 721	3 872	497
2010	12 207 462	7 305 265	4 580 038	10 957 272	3 966	515

- 1 Personal- und Sachkosten, Zinsen und ähnliche Aufwendungen sowie Steuern inklusive Kosten der Ausbildungsstätten und Aufwendungen für den Ausbildungsfonds.
- 2 Basierend auf den bereinigten Kosten.

kostenprinzip entsprach (die Nettokosten enthielten keine Kosten für nichtpflegesatzfähige/nichtstationäre Leistungen der Krankenhäuser). Seit 2002 gilt, jedoch das

Bruttokostenprinzip. In den Bruttokosten sind die Kosten für nichtpflegesatzfähige/nichtstationäre Leistungen des Krankenhauses enthalten.

Weitere Ergebnisse enthält der Statistische Bericht „Krankenhausstatistik – Grunddaten, Diagnosen und Kostennachweis 2010“.*

Fast 280 000 vollstationäre Behandlungen in Vorsorge- oder Reha-Einrichtungen in Bayern

Im Jahr 2010 wurden in den bayerischen Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen mit mehr als 100 Betten 277 932 vollstationäre Behandlungsfälle verzeichnet, das sind geringfügig weniger als im Vorjahr (278 305 Fälle). In rund 36,3% aller vollstationären Behandlungsfälle waren die Patienten 65 Jahre oder älter. In der Altersgruppe der 45- bis unter 65-Jährigen wurden 2010 mit 123 040 Behandlungsfällen und einem Anteil von 44,3% die meisten Behandlungen durchgeführt. Das Durchschnittsalter der behandelten Patienten lag 2010 bei 57,0 Jahren.

Die mit großem Abstand häufigsten Anlässe für eine vollstationäre Behandlung in einer Vorsorge-

oder Rehabilitationseinrichtung mit mehr als 100 Betten waren im Jahr 2010 Krankheiten des Muskel-Skelett-Systems und des Bindegewebes mit 39,5% (fast 110 000 Fälle), gefolgt von Krankheiten des Kreislaufsystems mit 12,9% (fast 36 000 Fälle). Den dritten Rang nahmen mit 9,9% (gut 27 000 Fälle) psychische Störungen und Verhaltensstörungen ein.

Mit nahezu 22 000 Fällen war die zu den Krankheiten des Muskel- und Skelett-Systems gehörende Arthrose des Kniegelenks die häufigste Einzeldiagnose überhaupt, gefolgt von Rückenschmerzen (rund 19 400 Fälle) und der Arthrose des Hüftgelenks (rund 19 200 Fälle).

Diese Angaben gehen aus der jährlich erhobenen „Diagnosestatistik“ hervor. Im Rahmen dieser Statistik werden alle im Laufe des jeweiligen Berichtsjahres nach vollstationärem Aufenthalt aus einer Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtung mit mehr als 100 Betten entlassenen Patienten (einschl. Sterbefälle und Stundenfälle) erfasst. Die Statistik lässt sich unter anderem nach Alter, Geschlecht und Hauptdiagnose auswerten.

Weitere Ergebnisse enthält der Statistische Bericht „Krankenhausstatistik – Grunddaten, Diagnosen und Kostennachweis 2010“.*

Aus bayerischen Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen mit mehr als 100 Betten entlassene Patienten (einschl. Sterbefälle und Stundenfälle) 2010 nach Altersgruppen und Diagnosen¹

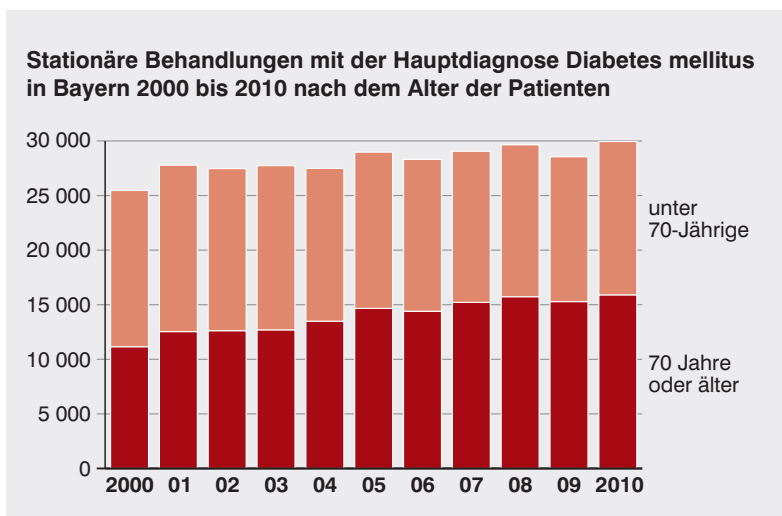
Diagnose/Behandlungsanlass	Entlassene vollstationär behandelte Patienten					
	insgesamt	davon im Alter von ... Jahren				
		unter 5	5 bis unter 25	25 bis unter 45	45 bis unter 65	65 oder mehr
Bestimmte infektiöse u. parasitäre Krankheiten	862	5	17	111	332	397
Gut- und bösartige Neubildungen	25 326	4	99	2 190	12 637	10 396
darunter bösartige Neubildungen	23 370	2	72	1 918	11 683	9 695
Krankheiten des Blutes und der blutbildenden Organe sowie bestimmter Störungen mit Beteiligung des Immunsystems	627	173	218	61	92	83
Endokrine, Ernährungs- u. Stoffwechselkrankheiten	9 692	36	3 097	1 795	4 042	722
Psychische und Verhaltensstörungen	27 487	170	3 463	10 598	12 064	1 192
Krankheiten des Nervensystems	6 576	65	391	1 303	2 570	2 247
Krankheiten des Auges und des Augenanhangsgebildes	72	2	7	7	23	33
Krankheiten des Ohres und des Warzenfortsatzes	959	4	23	253	592	87
Krankheiten des Kreislaufsystems	35 933	8	134	2 133	14 811	18 847
darunter Ischämische Herzkrankheiten	12 585	-	8	644	6 223	5 710
Krankheiten des Atmungssystems	11 766	1 331	2 709	750	3 255	3 721
Krankheiten des Verdauungssystems	4 584	8	181	1 007	2 182	1 206
Krankheiten der Haut und der Unterhaut	2 110	415	543	355	661	136
Krankheiten des Muskel-Skelett-Systems u. Bindegewebes	109 676	10	684	13 173	56 745	39 064
darunter Arthrose des Hüftgelenks	19 201	-	19	675	6 736	11 771
Arthrose des Kniegelenks	21 604	-	11	496	7 667	13 430
Rückenschmerzen	19 403	-	158	3 943	13 643	1 659
Krankheiten des Urogenitalsystems	883	8	50	116	399	310
Schwangerschaft, Geburt und Wochenbett	7	-	3	3	1	-
Bestimmte Zustände mit Ursprung in der Perinatalperiode	26	18	6	1	1	-
Symptome und abnorme klinische u. Laborbefunde, a.n.k.	4 112	73	327	657	1 161	1 894
Verletzungen, Vergiftungen und andere Folgen äußerer Ursachen	21 464	11	599	2 093	5 779	12 982
Faktoren, die den Gesundheitszustand beeinflussen und zur Inanspruchnahme des Gesundheitswesens führen	14 872	49	555	1 482	5 426	7 360
Sonstige	898	90	227	225	267	89
Insgesamt	277 932	2 480	13 333	38 313	123 040	100 766

¹ Im Berichtsjahr mehrmals vollstationär behandelte Patienten sind entsprechend oft gezählt.

Weltdiabetestag am 14. November

Im Jahr 2010 fanden in den bayerischen Krankenhäusern 29 953 vollstationäre Krankenhausbehandlungen mit der Hauptdiagnose Diabetes mellitus statt; dies waren rund 4,9% mehr als im Jahr davor (2009: 28 553). Nicht mitgezählt sind hier Krankenhausbehandlungen von Patienten, die zwar Diabetiker sind, die aber vorrangig wegen einer anderen Erkrankung im Krankenhaus behandelt wurden.

Die mehrjährige Betrachtung zeigt einen fast kontinuierlichen An-



stieg seit dem Jahr 2000, zurückzuführen vor allem auf die Behandlungen älterer Patienten. So nahm die Gesamtzahl der vollstationären Behandlungsfälle mit Diabetes mellitus von 25 461 im Jahr 2000 um 17,6% auf 29 953 im Jahr 2010 zu, die der Patienten im Alter

von 70 oder mehr Jahren aber um fast 43% von 11 154 Fällen im Jahr 2000 auf 15 903 Krankenhausbehandlungen im Jahr 2010. Gegenüber 2009 (15 287 Fälle) lag die Zunahme mit +4,0% im langjährigen Durchschnitt. Bei den unter 70-Jährigen war die Entwicklung in

der Tendenz umgekehrt: die Zahl der Krankenhausbehandlungen wegen Diabetes mellitus sank von 14 307 im Jahr 2000 auf 14 050 im Jahr 2010, d.h. um 1,8%.

Weitere Ergebnisse enthält der Statistische Bericht „Krankenhausstatistik – Grunddaten, Diagnosen und Kostennachweis 2010“. *

Beschäftigungszunahme in Bayern im ersten Halbjahr 2011

Die durchschnittliche Zahl der Erwerbstätigen lag im ersten Halbjahr 2011 um 1,9% höher als im ersten Halbjahr 2010. Damit lag Bayern an der Spitze aller Bundesländer. Es folgen Niedersachsen, Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz und das Saarland mit einer Zunahme von jeweils 1,6%.

Auf den hinteren Plätzen liegen mit Brandenburg (+0,5%), Sachsen-Anhalt (+0,4%) und Mecklenburg-Vorpommern (-0,4%) drei neue Bundesländer. Die Zunahme für Deutschland insgesamt betrug 1,4%. Dabei lagen die neuen Bundesländer (einschließlich Berlin) mit 0,6% deutlich schlechter als

die alten Bundesländer (ohne Berlin), in denen sich die Zahl der Erwerbstätigen um 1,6% erhöhte.

In diesen Arbeitsmarktzahlen spiegelt sich das starke Wirtschaftswachstum des ersten Halbjahres 2011 wider. Sowohl in Bayern als auch in Deutschland insgesamt hatte das Bruttoinlandsprodukt preisbereinigt um 3,9% gegenüber dem ersten Halbjahr 2010 zugelegt.

Erwerbstätige in den Bundesländern	
Entwicklung im 1. Halbjahr 2011 gegenüber dem 1. Halbjahr 2010	
Land — Gebiet	Erwerbstätige Veränderung 1. Halbjahr 2011 gegenüber 1. Halbjahr 2010 in %
Baden-Württemberg	1,6
Bayern	1,9
Berlin	0,9
Brandenburg	0,5
Bremen	1,0
Hamburg	1,1
Hessen	1,2
Mecklenburg-Vorpommern	-0,4
Niedersachsen	1,6
Nordrhein-Westfalen	1,5
Rheinland-Pfalz	1,6
Saarland	1,6
Sachsen	0,8
Sachsen-Anhalt	0,4
Schleswig-Holstein	1,3
Thüringen	0,9
Deutschland	1,4
und zwar (nachrichtlich)	
Alte Bundesländer	
ohne Berlin	1,6
einschließlich Berlin	1,5
Neue Bundesländer	
ohne Berlin	0,5
einschließlich Berlin	0,6

Quelle: Arbeitskreis „Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder“.

Bei den hier für das erste Halbjahr 2011 vorgelegten Länderergebnissen handelt es sich um erste, vorläufige Berechnungen des Arbeitskreises „Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder“, dem alle Statistischen Landesämter, das Statistische Bundesamt sowie der Deutsche Städtetag angehören. Mit den Ergebnissen zum ersten Halbjahr 2011 werden erstmals Daten zur Revision 2011 der Erwerbstätigenrechnung vorgelegt. Revisionsbedingt können derzeit nur Angaben zur Veränderung der Erwerbstätigen insgesamt, nicht aber zu den einzelnen Stellungen im Beruf oder den Wirtschaftszweigen erfolgen. Weitere Informationen erhalten Sie unter <http://www.ak-etr.de/>.

Anbaufläche von Silomais um sechs Prozent ausgedehnt

Nach den endgültigen Ergebnissen der diesjährigen repräsentativen Bodennutzungshaupterhebung für Ackerland war eine Fläche von 2 063 300 ha zu verzeichnen.

Mit 1 173 700 ha entfiel gut die Hälfte der Ackerfläche auf Getreideflächen (einschl. Körnermais und Corn-Cob-Mix). Insgesamt war die Getreideanbaufläche um 6 100 ha (+0,5%) leicht gestiegen.

Die wichtigsten Fruchtarten waren weiterhin Weizen mit 525 300 ha und Gerste mit 365 100 ha. Im Vergleich zum Vorjahr waren diese Anbauflächen größtmäßig nahezu unverändert. Deutliche Un-

Anbau auf dem Ackerland in Bayern 2011 Endgültiges Ergebnis				
Fruchtart bzw. -gruppe	2011	2010	Veränderung 2011 gegenüber 2010	
	Fläche in 1 000 ha		%	
Ackerland zusammen.....	2 063,3	2 052,2	11,1	0,5
darunter Getreide zur Körnergewinnung ¹	1 173,7	1 167,6	6,1	0,5
darunter Weizen	525,3	526,7	-1,4	-0,3
davon Winterweizen einschl. Dinkel und Einkorn.....	518,5	519,2	-0,8	-0,1
Sommerweizen	6,4	6,3	0,1	2,2
Hartweizen (Durum)	/	1,2	/	/
Roggen und Wintermenggetreide	39,3	40,4	-1,1	-2,6
Triticale	83,0	75,7	7,3	9,6
Gerste	365,1	368,9	-3,8	-1,0
davon Wintergerste	248,2	265,6	-17,4	-6,6
Sommergerste	116,9	103,3	13,6	13,2
Hafer	31,2	32,3	-1,0	-3,2
Sommermenggetreide	5,3	4,6	0,8	17,0
Körnermais / Mais zum Ausreifen (einschl. Corn-Cob-Mix).....	124,1	118,6	5,5	4,6
Pflanzen zur Grünernte	541,1	514,0	27,2	5,3
davon Getreide zur Ganzpflanzenernte ²	14,0	13,3	0,6	4,5
Silomais / Grünmais	399,4	376,9	22,6	6,0
Leguminosen zur Ganzpflanzenernte	97,5	97,7	-0,2	-0,2
Feldgras / Grasanbau auf dem Ackerland	25,6	23,4	2,2	9,6
andere Pflanzen zur Ganzpflanzenernte	4,6	2,7	1,9	72,8
Hackfrüchte	110,2	103,3	6,9	6,6
davon Kartoffeln	43,7	43,4	0,3	0,6
davon Speisekartoffeln.....	18,4	18,1	0,4	2,1
andere Kartoffeln (Industrie-, Futter- und Pflanzkartoffeln).....	25,3	25,4	-0,1	-0,4
Zuckerrüben (ohne Saatguterzeugung).....	65,8	59,4	6,4	10,8
andere Hackfrüchte (ohne Saatguterzeugung).....	/	0,5	/	/
Hülsenfrüchte zur Körnergewinnung.....	18,0	18,5	-0,5	-2,7
darunter Erbsen	12,8	14,0	-1,1	-8,2
Ackerbohnen	4,2	3,5	0,7	19,3
Süßlupinen	/	0,4	/	/
Handelsgewächse	152,5	173,3	-20,8	-12,0
davon Winterraps	125,7	148,4	-22,7	-15,3
Sommererbsen, Winter- und Sommererbsen	0,9	0,2	0,7	319,3
Sonnenblumen	2,0	1,9	0,1	3,1
Öllein (Leinsamen).....	/	0,2	/	/
andere Ölfrüchte zur Körnergewinnung ¹	3,8	3,2	0,6	19,0
weitere Handelsgewächse zusammen	19,9	19,3	0,6	3,3
Gemüse, Erdbeeren u.a. Gartengewächse	17,5	17,8	-0,3	-1,4
darunter Gemüse und Erdbeeren	16,4	16,6	-0,2	-1,1
Blumen und Zierpflanzen	1,0	1,1	-0,1	-5,3
Stillgelegte Flächen mit Beihilfe-/ Prämienanspruch.....	47,9	55,0	-7,0	-12,8

1 Einschließlich Saatguterzeugung.

2 Einschließlich Teigreife.

terschiede waren jedoch bei den Sommer- und Winterrungen der Gerste zu erkennen: Gegenüber dem Vorjahr nahm die Anbaufläche von Sommergerste um 13 600 ha (+13,2%) auf 116 900 ha zu und von Wintergerste um 17 400 ha (-6,6%) auf 248 200 ha ab. Die mit Winterweizen (518 500 ha) bestellte Fläche hingegen blieb auf dem Niveau des Vorjahres.

Auf einer Fläche von 541 100 ha und damit auf 27 200 ha mehr (+5,3%) als noch im Jahr 2010 standen Pflanzen zur Grünernte

(z.B. Futterpflanzen). Für den Flächenzuwachs maßgebend war vor allem die weitere Ausdehnung des Silomaisanbaus um 22 600 ha (+6,0%) auf 399 400 ha.

Rund 152 500 ha des Ackerlands wurden mit Handelsgewächsen bestellt; das waren 20 800 ha (-12,0%) weniger als im Vorjahr. Den größten Teil davon umfasste mit 125 700 ha die Anbaufläche für Winterraps, wobei ein starker Rückgang um 22 700 ha (-15,3%) gegenüber 2010 festzustellen war. Die Anbaufläche von

Hackfrüchten nahm mit insgesamt 110 200 ha im Vergleich zur entsprechenden Vorjahresfläche um 6 900 ha (+6,6%). Vor allem die Anbaufläche von Zuckerrüben wuchs um 6 400 ha (+10,8%) auf 65 800 ha zu. Die Fläche von 17 500 ha auf der Gartengewächse angebaut wurden, veränderte sich im Vergleich zum Vorjahreswert nur wenig (-1,4%).

Bauhauptgewerbe in Bayern erzielt im September 2011 um 5,2% mehr Umsatz als im Vorjahresmonat

Der baugewerbliche Umsatz der Betriebe von Unternehmen mit 20 oder mehr Beschäftigten im Bauhauptgewerbe in Bayern betrug im September 2011 insgesamt 1,11 Milliarden Euro. Der baugewerbliche Umsatz lag damit um 55,4 Millionen Euro (+5,2%) über dem Wert vom September 2010. Maßgeblich für diese Umsatzsteigerung war insbesondere der Bereich Wohnungsbau, in dem im Berichtsmonat ein baugewerblicher Umsatz in Höhe von 263,6 Millionen Euro (+14,6%) erzielt wurde. Höhere baugewerbliche Umsätze als im gleichen Monat des Vorjahres waren außerdem im gewerblichen und industriellen Hochbau (307,5 Millionen Euro im September 2011; +7,7%), im gewerblichen Tiefbau (123,3 Millionen Euro; +1,2%), im Tiefbau für Gebietskörperschaften und Sozialversicherungen (145,0 Millionen Euro; +4,7%) und im Straßenbau (172,9 Millionen Euro; +2,3%) zu verzeichnen. Rückläu-

fig zeigte sich der baugewerbliche Umsatz dagegen im öffentlichen Hochbau (101,8 Millionen Euro; -10,4%).

Die Auftragseingänge der Betriebe von Unternehmen mit 20 oder mehr Beschäftigten des bayerischen Bauhauptgewerbes betrugen im September 2011 insgesamt 871,3 Millionen Euro und lagen somit um 7,3% unter dem entsprechenden Wert des Vorjahresmonats. Kaum rückläufig zeigten sich dabei die Auftragseingänge im gewerblichen Hochbau (218,3 Millionen Euro im September 2011; -0,6% gegenüber September 2010). Deutlich geringere Auftragseingänge lagen dagegen im Wohnungsbau (205,9 Millionen Euro; -19,6%) und im gewerblichen Tiefbau (98,3 Millionen Euro; -12,2%) vor, außerdem im Tiefbau für Gebietskörperschaften und Sozialversicherungen (96,2 Millionen Euro; -14,6%). Positive Entwick-

lungen zeigten sich hingegen im öffentlichen Hochbau, wo die Auftragseingänge im September 2011 bei 84,8 Millionen Euro lagen (+1,7% gegenüber September 2010) sowie im Straßenbau (167,7 Millionen Euro; +7,6%).

Ende September 2011 waren insgesamt 73 584 Beschäftigte in den Betrieben des Bauhauptgewerbes von Unternehmen mit mindestens 20 Personen tätig. Dies sind 1,2% mehr als vor einem Jahr. Die Anzahl der in diesen Betrieben geleisteten Arbeitsstunden lag im September 2011 bei 8,4 Millionen Stunden und somit um 0,8% unter dem Vergleichswert des Vorjahres.

Ausführliche Ergebnisse enthält der Statistische Bericht „Baugewerbe in Bayern im September 2011“ (Bestellnummer: E21003 201109, Preis der Druckausgabe: 6,50 €).*

Baugewerblicher Umsatz von Betrieben des Bauhauptgewerbes in Bayern, September 2011 (Betriebe von Unternehmen mit 20 oder mehr Beschäftigten)							
Regierungs- bezirk	Bau- gewerb- licher Umsatz insgesamt	davon					
		Wohnungs- bau	Gewerbl. und industrieller Bau	davon		Öffentl. und Verkehrs- bau	darunter Straßenbau
				Hoch- bau	Tief- bau		
September 2011 (1 000 Euro)							
Oberbayern	265 147	73 925	96 464	59 063	37 401	94 758	45 230
Niederbayern	189 217	39 922	77 233	62 470	14 763	72 062	28 878
Oberpfalz	163 380	28 466	68 705	55 249	13 456	66 209	31 406
Oberfranken	96 395	21 950	40 509	34 187	6 322	33 936	12 285
Mittelfranken	93 641	25 537	32 179	18 474	13 705	35 925	9 494
Unterfranken	105 665	13 480	43 646	31 731	11 915	48 539	18 459
Schwaben	200 721	60 330	72 098	46 324	25 774	68 293	27 169
Bayern	1 114 163	263 610	430 831	307 497	123 334	419 722	172 920
September 2010 (1 000 Euro)							
Oberbayern	260 258	67 025	100 687	59 960	40 727	92 546	41 230
Niederbayern	161 122	30 084	62 320	47 907	14 413	68 718	29 003
Oberpfalz	167 813	26 704	72 591	60 179	12 412	68 518	31 426
Oberfranken	99 064	17 343	42 970	33 481	9 489	38 751	9 607
Mittelfranken	89 123	27 704	29 134	17 576	11 558	32 285	8 884
Unterfranken	100 398	12 038	37 108	28 994	8 114	51 252	16 201
Schwaben	180 976	49 114	62 726	37 514	25 212	69 136	32 658
Bayern	1 058 752	230 011	407 535	285 611	121 924	421 206	169 007
Veränderung September 2011 ggü. September 2010 in %							
Oberbayern	1,9	10,3	-4,2	-1,5	-8,2	2,4	9,7
Niederbayern	17,4	32,7	23,9	30,4	2,4	4,9	-0,4
Oberpfalz	-2,6	6,6	-5,4	-8,2	8,4	-3,4	-0,1
Oberfranken	-2,7	26,6	-5,7	2,1	-33,4	-12,4	27,9
Mittelfranken	5,1	-7,8	10,5	5,1	18,6	11,3	6,9
Unterfranken	5,2	12,0	17,6	9,4	46,8	-5,3	13,9
Schwaben	10,9	22,8	14,9	23,5	2,2	-1,2	-16,8
Bayern	5,2	14,6	5,7	7,7	1,2	-0,4	2,3

Kfz-Markt Bayerns wächst weiter

Auch nach neun Monaten fällt die Bilanz des Kraftfahrzeughandels (Handel mit Kraftfahrzeugen; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen) in Bayern positiv aus. Nach vorläufigen Ergebnissen setzte der Kfz-Handel im 1. Dreivierteljahr 2011 nominal um 6,6% und real um 5,4% mehr um als im Vorjahreszeitraum. Die Zahl der Beschäftigten nahm um 3,2% zu, dabei stieg die Zahl der Vollzeitbeschäftigten um 1,8% und die der Teilzeitbeschäftigten um 9,7%. Im „Handel mit Kraftwagen“ erhöhte sich der Umsatz in aktuellen Preisen um 6,4% und in bereinigten Preisen um 5,6%; in der „In-

standhaltung und Reparatur von Kraftwagen“ war der Zuwachs jeweils noch um einen Prozentpunkt höher (nominal: +7,3%; real: +6,6%). Der „Handel mit Kraftwagenteilen und -zubehör“ verzeichnete ein nominales Umsatzwachstum von 6,9% und ein reales Umsatzwachstum von 3,0%; der „Handel mit Krafträdern, Kraftradteilen und -zubehör, Instandhaltung und Reparatur von Krafträdern“ wuchs um 6,2% bzw. (preisbereinigt) um 4,7%.

Bei der Zahl der Beschäftigten bewegte sich die Wachstumsrate zwischen 4,1% im „Handel mit Kraft-

wagenteilen und -zubehör“ und 2,8% im „Handel mit Kraftwagen“. In allen vier Sparten war der Zuwachs bei den Teilzeitbeschäftigten deutlich höher als bei den Vollzeitbeschäftigten, im „Handel mit Kraftwagenteilen und -zubehör“ und in der „Instandhaltung und Reparatur von Kraftwagen“ war er zweistellig.

Ausführliche Ergebnisse enthält der Statistische Bericht „Umsatz und Beschäftigte im bayerischen Einzelhandel im September 2011“.*

Die hier ausgewiesenen Ergebnisse werden anhand zu diesem Berichtsmonat verspätet eingehender Mitteilungen von befragten Unternehmen in den nachfolgenden Monaten laufend aktualisiert.

Umsatz und Beschäftigte des Kraftfahrzeughandels in Bayern im 1. Dreivierteljahr 2011					
Vorläufige Ergebnisse					
Wirtschaftszweig	Januar bis September 2011				
	Umsatz		Beschäftigte insgesamt	davon	
	nominal	real		Vollzeitbeschäftigte	Teilzeitbeschäftigte
	Veränderung gegenüber Vorjahreszeitraum in %				
Handel mit Kraftwagen	6,4	5,6	2,8	1,9	7,8
Instandhaltung und Reparatur von Kraftwagen	7,3	6,6	3,6	1,4	11,5
Handel mit Kraftwagenteilen und -zubehör	6,9	3,0	4,1	2,3	11,9
Handel mit Krafträdern, Kraftradteilen und -zubehör; Instandhaltung und Reparatur von Krafträdern	6,2	4,7	3,3	2,7	5,2
Kraftfahrzeughandel insgesamt*	6,6	5,4	3,2	1,8	9,7

* Ohne Einzelhandel mit Motorenkraftstoffen (Tankstellen).

Umsätze des Verarbeitenden Gewerbes in Bayern von Januar bis September 2011 um 10% über dem Vorjahresergebnis

In den ersten neun Monaten des Jahres 2011 konnte das Verarbeitende Gewerbe Bayerns, das auch den Bergbau und die Gewinnung von Steinen und Erden umfasst, eine Umsatzsteigerung von 10,1% gegenüber dem vergleichbaren Vorjahreszeitraum verzeichnen. Von den 235,4 Milliarden Euro Gesamtumsatz entfielen 125,1 Milliarden Euro auf Umsätze mit dem Ausland (+11,0%) und darunter 46,2 Milliarden Euro auf Umsätze mit den Ländern der Eurozone (+9,8%). Der Anteil der Auslandsumsätze und der Umsätze

mit den Eurozoneländern am Gesamtumsatz betrug 53,2 bzw. 19,6%.

Der Personalstand des Verarbeitenden Gewerbes lag Ende September 2011 um 3,6% über dem Vorjahresstand.

Die preisbereinigten Auftragseingänge des Verarbeitenden Gewerbes in Bayern legten im Zeitraum Januar bis September 2011 gegenüber dem Vorjahreszeitraum um 10,0% zu. Dabei stiegen die Bestelleingänge aus dem Inland

um 9,6%, die aus dem Ausland um 10,3%. Die stärkste Zunahme bei den Auftragseingängen konnten die Vorleistungsgüter-Produzenten verbuchen (+13,0%), wobei vor allem die Inlandsnachfrage stark anzog (+16,7%).

Ausführliche Ergebnisse zu diesen Themen enthalten die Statistischen Berichte „Verarbeitendes Gewerbe in Bayern im September 2011“ (Bestellnummer: E11013 201109, Preis der Druckausgabe: 5,10 €) und „Index des Auftragseingangs für das Verarbeitende Gewerbe in Bayern im September 2011“ (Bestellnummer: E1300C 201109, Druckausgabe eingestellt).*

Produktion des Verarbeitenden Gewerbes in Bayern im September 2011 um 6,5% über dem Vorjahresniveau

Die Produktion der bayerischen Industrie (Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden) konnte im September 2011 um 6,5% gegenüber dem Vorjahresmonat gesteigert werden. Dabei erhöhte sich die Produktion im Gebrauchsgüterbereich um 8,9%, im Investitionsgüterbereich um 8,2%, bei den Vorleistungsgüterproduzenten um

5,4% und der Verbrauchsgütersektor verbuchte ein Plus von 3,9%.

Im Vergleich zu den ersten neun Monaten des Jahres 2010 war im entsprechenden Zeitraum 2011 ein Produktionsanstieg von 10,8% zu verzeichnen. Am stärksten konnte die Produktion hier im Investitionsgüterbereich (+14,9%) und im Gebrauchsgüterbereich (+13,0%)

ausgeweitet werden. Vergleicht man dies mit den entsprechenden Ergebnissen im Vorjahr – also dem Neunmonatsvergleich Januar bis September 2010 gegenüber Januar bis September 2009 – so ist bei der gesamten Industrieproduktion und beim Investitionsgüterbereich kaum ein Unterschied festzustellen (+10,7% und +14,5%), wohl aber bei den Gebrauchsgüterpro-

Produktion im Verarbeitenden Gewerbe Bayerns von Juni bis September 2011 im Vorjahresvergleich				
Ergebnisse für Betriebe mit 50 oder mehr tätigen Personen				
Bezeichnung	Juni	Juli	August	September
	2011			
Produktionsindex (kalendermonatlich) 2005 = 100				
Verarbeitendes Gewerbe insgesamt	111,8	118,0	111,4	124,8
darunter				
Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	110,2	116,3	101,9	128,1
Maschinenbau	107,4	109,0	100,0	115,7
Herstellung von elektrischen Ausrüstungen	101,5	111,0	108,8	122,6
Herstellung von DV-Geräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen	213,8	241,2	242,6	258,1
Veränderung in % zum Vorjahr				
Verarbeitendes Gewerbe insgesamt	-1,3	6,3	17,0	6,5
darunter				
Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	-2,5	4,4	58,5	4,1
Maschinenbau	7,9	16,8	19,5	13,0
Herstellung von elektrischen Ausrüstungen	-5,2	4,5	10,7	8,7
Herstellung von DV-Geräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen	-4,1	15,5	18,6	14,3

duzenten, die damals nur einen Produktionszuwachs von 7,7% zu verzeichnen hatten. Die Vorleistungsgüterproduzenten konnten dagegen in den ersten neun Mona-

ten 2010 ein Plus von 15,6% verbuchen, während sie im Neunmonatsvergleich 2011 zu 2010 „nur“ einen Zuwachs von 10,7% melden konnten.

Ausführliche Ergebnisse enthält der Statistische Bericht „Index der Produktion für das Verarbeitende Gewerbe in Bayern im September 2011“ (Bestellnummer: E1200C 201109, Druckausgabe eingestellt).*

Investitionen des Verarbeitenden Gewerbes in Bayern 2010 auf Vorjahresniveau

Das Verarbeitende Gewerbe Bayerns verzeichnete 2010 eine geringfügige Steigerung der selbstbilanzierten Sachanlageinvestitionen gegenüber dem Vorjahresergebnis. Nach einer Abnahme der Investitionen um 31,2% im Jahr 2009 übertrafen die Investitionen 2010 mit einem Plus von 0,1% nur knapp den Vorjahresstand. Von den im Jahr 2010 getätigten rund 8,8 Milliarden Euro Gesamtinvestitionen entfielen 88,7% auf Ausrüstungen und 11,3% auf Immobilien. Dabei stiegen gegenüber dem Jahr 2009 die Ausrüstungsinvestitionen mit rund 7,8 Milliarden Euro um 2,1%, während in Bauten und

Sachanlageinvestitionen im Verarbeitenden Gewerbe Bayerns 2010 ¹			
Betriebe von Unternehmen mit 20 oder mehr Beschäftigten			
Anlageart	Sachanlageinvestitionen 2010		
	insgesamt ²	Veränderungen zum Vorjahr in %	Anteil in %
Mill. Euro			
Bebaute Grundstücke und Bauten	943	-13,2	10,7
Grundstücke ohne Bauten	57	-13,7	0,6
Maschinen, maschinelle Anlagen ³	7 841	2,1	88,7
Insgesamt	8 841	0,1	100

1 Sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden.

2 Selbstbilanziert.

3 Einschließlich Betriebs- und Geschäftsausstattung.

Grundstücke mit rund 1,0 Milliarden Euro um 13,2% weniger investiert wurden.

Ausführliche Ergebnisse zu diesem Thema enthält der voraussichtlich im Dezember 2011 erscheinende Statistische Bericht „Investitionen des Verarbeitenden Gewerbes in Bayern 2010“ (Bestellnummer: E1600C 201000, Druckausgabe eingestellt).*

92 Millionen Megawattstunden Strom in Bayern erzeugt

In Bayern wurden im Jahr 2010 insgesamt 92,0 Millionen Megawattstunden (MWh) Strom erzeugt. Gegenüber 2009 entspricht dies einem Anstieg um 2,0 %.

Wichtigste Energiequelle bildete, trotz rückläufiger Tendenz, nach wie vor die Kernenergie mit einem Anteil von 51,5% (47,4 Millionen MWh). Der Anteil der fossilen Energieträger (Steinkohlen, Mineralöl-

produkte, Gase) an der Bruttostromerzeugung lag bei 20,9% (19,2 Millionen MWh).

Der Trend hin zur Stromerzeugung aus erneuerbaren Energien setzte sich auch 2010 weiter fort. So stammten im vergangenen Jahr bereits 25,9% (23,8 Millionen MWh) des erzeugten Stroms aus regenerativen Energiequellen. Gegenüber 2009 entspricht

dies einem Anstieg um 13,3% (+2,8 Millionen MWh). Gut die Hälfte des insgesamt erzeugten Ökostroms (12,5 Millionen MWh) stammte aus Wasserkraft, 18,7% (4,5 Millionen MWh) aus Sonnenenergie, 13,8% (3,3 Millionen MWh) aus Bio-, Deponie- und Klärgas und 10,2% (2,4 Millionen MWh) aus fester und flüssiger Biomasse. Auf die übrigen regenerativen Energiequellen, d.h. Windkraft, Geothermie und biogene Abfälle entfielen insgesamt 4,6% (1,1 Millionen MWh) der gesamten Stromproduktion.

Eine besonders deutliche Steigerung war 2010 bei der Stromerzeugung aus Solarenergie zu verzeichnen. Diese erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr um 74,2% auf insgesamt 4,5 Millionen MWh.

Die dargestellten Ergebnisse basieren auf Berechnungen des Bayerischen Landesamts für Statistik und Datenverarbeitung auf Basis der monatlichen und jährlichen Energiestatistiken für das Berichtsjahr 2010.

Bruttostromerzeugung in Bayern 2010		
Energieträger	Erzeugte Strommenge	Anteil an der insgesamt erzeugten Strommenge
	Mill. MWh	%
Kohlen	4,1	4,4
Mineralölprodukte	1,9	2,1
Gase	13,2	14,4
Kernenergie	47,4	51,5
Erneuerbare Energien	23,8	25,9
davon Wasserkraft ¹	12,5	13,6
Biomasse	2,4	2,6
Photovoltaik	4,5	4,8
Deponie-, Klär-, Biogas	3,3	3,6
Abfälle (biogen) ²	0,5	0,5
Windkraft	0,6	0,7
Sonstige erneuerbare Energien	0,0	0,0
Sonstige Energieträger	0,8	0,8
dar. Pumpspeicherwasser	0,6	0,7
Abfälle (nicht biogen) ²	0,8	0,9
Insgesamt	92,0	100,0

1 Lauf- und Speicherwasser; ohne Pumpspeicherwasser.
 2 Aufteilung gemäß Länderarbeitskreis Energiebilanzen ab 2010: Biogener Anteil (50%); nicht biogener Anteil (50%).

Deutlich mehr Wohnungsbaugenehmigungen in Bayern von Januar bis September 2011

Von Januar bis einschließlich September 2011 wurden in Bayern Baugenehmigungen (einschließlich Genehmigungsfreistellungen) für insgesamt 38 788 Wohnungen erteilt. Dies sind 24,7% bzw. 7 681 genehmigte Wohnungen mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. 34 397 bzw. 88,7% der insgesamt im Berichtszeitraum genehmigten Wohnungen sind in neuen Wohngebäuden geplant

(+6 801 Wohnungen bzw. +24,6% gegenüber dem Vorjahreszeitraum). Durch Baumaßnahmen an bestehenden Wohn- und Nichtwohngebäuden sollen 3 794 Wohnungen realisiert werden (+25,5%).

Fast die Hälfte der für den Bau genehmigten Wohnungen in neuen Wohngebäuden soll in Mehrfamilienhäusern entstehen (Anteil:

47,0%; Zuwachs +39,2%), gefolgt von Einfamilienhäusern (Anteil: 44,3%; Zuwachs +16,5%). Auf neue Zweifamilienhäuser entfallen 2 978 genehmigte Wohnungen bzw. 8,7% (+3,2%).

Von den insgesamt 38 788 in Bayern von Januar bis einschließlich September 2011 genehmigten Wohnungen liegt der größte Teil (17 080 Wohnungen bzw.

Wohnungsbaugenehmigungen in Bayern im Januar bis September 2010 und 2011				
Bezeichnung	Wohnungsbaugenehmigungen ¹ in Bayern			
	Januar bis September 2010	Januar bis September 2011	Veränderung 2011 ggü. 2010	
	Anzahl		%	
Nach Gebäudearten				
Wohnungen in Wohngebäuden insgesamt	30 580	38 138	7 558	24,7
davon				
in neuen Gebäuden mit	27 596	34 397	6 801	24,6
einer Wohnung	13 086	15 240	2 154	16,5
zwei Wohnungen	2 886	2 978	92	3,2
drei oder mehr Wohnungen ²	11 624	16 179	4 555	39,2
durch Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden	2 984	3 741	757	25,4
Wohnungen in Nichtwohngebäuden insgesamt	527	650	123	23,3
davon				
in neuen Gebäuden	487	597	110	22,6
durch Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden	40	53	13	X
Wohnungen insgesamt	31 107	38 788	7 681	24,7
Nach Regierungsbezirken				
Oberbayern	12 226	17 080	4 854	39,7
Niederbayern	3 039	3 649	610	20,1
Oberpfalz	2 921	3 848	927	31,7
Oberfranken	1 818	1 909	91	5,0
Mittelfranken	3 949	4 296	347	8,8
Unterfranken	2 306	2 599	293	12,7
Schwaben	4 848	5 407	559	11,5
Bayern	31 107	38 788	7 681	24,7
Kreisfreie Städte	10 479	14 581	4 102	39,1
dar. Großstädte ³	8 483	12 309	3 826	45,1
Landkreise	20 628	24 207	3 579	17,4

1 Einschl. Genehmigungsfreistellungen.

2 Einschl. Wohnheime.

3 München, Nürnberg, Augsburg, Würzburg, Regensburg, Ingolstadt, Fürth, Erlangen.

44,0%) im Regierungsbezirk Oberbayern, gefolgt von Schwaben mit 5 407 Wohnungen (bzw. 13,9%) und Mittelfranken (5 407 Wohnungen bzw. 11,1%). Die höchsten Steigerungsraten im Vergleich zum gleichen Zeitraum des Vorjahres wiesen die altbayerischen Regierungsbezirke auf. So lag die Zuwachsrate der für den Bau freigegebenen Wohnungen in Oberbayern bei +39,7%, in der Oberpfalz bei +31,7% und in Niederbayern bei +20,1%. In den fränkischen Regierungsbezirken lagen diese Steigerungsraten niedriger, bei +12,7% (Unterfranken), +8,8% (Mittelfranken) sowie +5,0% (Oberfranken). Schwaben

wies eine Zuwachsrate in Höhe von +11,5% auf.

Auch bezogen auf die Kenngröße „genehmigte Wohnungen pro 10 000 Einwohner“ (Einwohnerzahl: Stand 31.03.2011) lagen die altbayerischen Regierungsbezirke vorne: In Oberbayern wurden pro 10 000 Einwohner 38,9 Wohnungen genehmigt, in der Oberpfalz waren es 35,6 und in Niederbayern 30,7 Wohnungen. In Schwaben wurden im Berichtszeitraum 30,3 Wohnungen pro 10 000 Einwohner für den Bau freigegeben. In den fränkischen Regierungsbezirken fiel diese Kennzahl niedriger aus, nämlich mit

25,1 für Mittelfranken, 19,7 für Unterfranken und in Oberfranken mit 17,8. In den kreisfreien Städten Bayerns lag diese Kennzahl bei durchschnittlich 40,2 und in den Landkreisen bei 27,1 Wohnungen pro 10 000 Einwohner. Der diesbezügliche Bayerdurchschnitt lag bei 30,9 Wohnungen.

Ausführliche Ergebnisse enthält der Statistische Bericht „Baugenehmigungen in Bayern im September 2011“ (Bestellnummer: F21013 201109; Preis der Druckausgabe: 8,10 €).*

Mehr Besucher aus aller Welt in Bayern

Nach vorläufigen Ergebnissen stieg die Zahl der Gästeankünfte in den rund 13 300 geöffneten Beherbergungsbetrieben mit neun oder mehr Gästebetten (einschl. der Campingplätze) im ersten Dreivierteljahr 2011 gegenüber dem Vorjahreszeitraum um 5,5% auf fast 23,1 Millionen und die der Übernachtungen um 3,6% auf über 63,6 Millionen. Dabei wuchs die Zahl der Gästeankünfte aus Deutschland um 6,2% auf gut 17,7 Millionen und die der Übernachtungen um 3,5% auf nahezu 52,5 Millionen. Die Zahl der Gästeankünfte aus dem Ausland nahm um 3,2% auf über 5,3 Millionen zu, die der Übernachtungen von Gästen aus dem Ausland um 4,0% auf gut 11,1 Millionen. Alle sieben bayerischen Regierungsbezirke weisen

für die ersten neun Monate 2011 ein Plus gegenüber dem Vorjahreszeitraum auf: Die höchsten Zuwächse bei den Gästeankünften verzeichnete Schwaben (+7,9%) vor Unterfranken (+6,9%). Bei den Übernachtungen lag Unterfranken (+6,5%) vor Mittelfranken (+5,0%). Die geringsten Steigerungen verzeichneten Oberfranken (+4,5%) bei den Gästeankünften und Niederbayern (+1,6%) bei den Übernachtungen. Die Beherbergungsbetriebe in den beiden bayerischen Metropolen München (Gästeankünfte: +6,3%; Übernachtungen; +5,4%) und Nürnberg (+6,7%; +4,9%) können sich ebenfalls über eine gute Entwicklung des Fremdenverkehrs in den ersten neun Monaten des laufenden Jahres freuen.

Mit Ausnahme der Vorsorge- und Reha-Kliniken (-3,6%; -2,1%) nahm die Zahl der Gästeankünfte und der Übernachtungen auch in allen Betriebsarten zu. Die höchsten Zuwächse verzeichneten die Campingplätze (+13,6%; +10,6%).

Im September 2011 erhöhte sich die Zahl der Gästeankünfte in Bayern gegenüber dem Vorjahresmonat um 5,9% auf fast 3,2 Millionen und die Zahl der Übernachtungen um 5,0% auf knapp 8,7 Millionen.

Ausführliche Ergebnisse enthält der Statistische Bericht „Tourismus in Bayern im September 2011“ (Bestellnummer: G41003).*

Bayerns Fremdenverkehr im September 2011 und von Januar bis September 2011								
Betriebsart	September				Januar bis September			
	Gästeankünfte		Gästeübernachtungen		Gästeankünfte		Gästeübernachtungen	
Herkunft	insgesamt	Veränderung ggü. dem Vorjahr in %	insgesamt	Veränderung ggü. dem Vorjahr in %	insgesamt	Veränderung ggü. dem Vorjahr in %	insgesamt	Veränderung ggü. dem Vorjahr in %
Gebiet								
Hotels	1 533 480	3,7	3 273 809	3,5	11 043 952	4,5	23 938 891	4,0
Hotels garnis	554 228	9,8	1 377 093	5,8	3 874 393	10,2	9 502 467	6,7
Gasthöfe	396 150	3,5	859 420	3,1	2 750 564	3,8	5 912 312	4,2
Pensionen	153 040	9,4	503 734	4,0	1 071 420	7,8	3 431 330	4,4
Hotellerie zusammen	2 636 898	5,2	6 014 056	4,0	18 740 329	5,7	42 785 000	4,7
Jugendherbergen und Hütten	112 407	0,7	236 831	-1,9	778 166	2,6	1 795 580	0,4
Erholungs-, Ferien-, Schulungsheime ..	146 324	6,1	453 132	2,7	1 182 548	1,3	3 764 314	0,9
Ferienzentren, -häuser, -wohnungen	109 153	11,3	747 845	2,9	867 713	3,1	5 770 215	0,0
Campingplätze	148 488	26,3	500 681	23,1	1 187 469	13,6	3 934 439	10,6
Vorsorge- und Reha-Kliniken	35 895	-7,1	717 898	9,3	303 902	-3,6	5 578 400	-2,1
Insgesamt	3 189 165	5,9	8 670 443	5,0	23 060 127	5,5	63 627 948	3,6
davon aus dem								
Inland	2 437 072	7,6	7 166 839	5,4	17 723 440	6,2	52 489 972	3,5
Ausland	752 093	0,8	1 503 604	3,2	5 336 687	3,2	11 137 976	4,0
davon								
Oberbayern	1 464 375	3,8	3 550 290	3,0	10 354 682	4,8	25 843 243	3,3
dar. München	622 618	4,4	1 202 612	5,2	4 423 347	6,3	8 783 639	5,4
Niederbayern	290 595	7,8	1 244 915	2,0	2 154 547	5,3	9 197 520	1,6
Oberpfalz	179 959	6,5	477 541	5,9	1 363 808	5,9	3 660 180	3,6
Oberfranken	184 803	6,2	464 791	2,2	1 375 876	4,5	3 584 914	3,6
Mittelfranken	336 529	3,2	681 135	3,2	2 559 149	4,9	5 375 823	5,0
dar. Nürnberg	135 848	4,9	244 080	4,7	1 014 034	6,7	1 828 509	4,9
Unterfranken	271 546	9,4	755 826	19,4	1 913 252	6,9	5 069 976	6,5
Schwaben	461 358	11,8	1 495 945	7,5	3 338 813	7,9	10 896 292	3,9

Umsatz im bayerischen Gastgewerbe in den ersten neun Monaten 2011 gestiegen

Der Umsatz im bayerischen Gastgewerbe (Beherbergung und Gastronomie) stieg nach vorläufigen Ergebnissen in den ersten neun Monaten 2011 im Vergleich zum Vorjahreszeitraum nominal um 5,0% und real (nach Preisbereinigung) um 3,7%. Der Umsatz in der Beherbergung nahm nominal um 4,9% zu (real: +3,8%) und in der Gastronomie um 5,1% (real: +3,6%). Die Zahl der Beschäftigten im Gastgewerbe stieg um 0,6%, wobei in der Beherbergung 1,8% mehr Personen beschäftigt waren als im Vorjahreszeitraum, in der Gastronomie allerdings um 0,1% weniger.

Im Berichtsmonat September 2011 wuchs der Umsatz des bayerischen Gastgewerbes im Vergleich zum Vorjahresmonat in aktuellen Preisen um 1,5%, in bereinigten Preisen sank er jedoch um 0,4%. Über dem Vorjahresniveau lag der Umsatz in der Beherbergung (nominal: +2,8%, real: +0,6%). Zweistellige Zuwachsraten verzeichneten hierbei die Campingplätze (+13,6%; +11,6%). In der Gastronomie war die Entwicklung zweigeteilt: der nominale Umsatz stieg um 0,4%, der reale Umsatz ging jedoch um 1,3% zurück. Die Zahl der Beschäftigten des Gastgewerbes stieg um 0,8%; dabei nahm

sie in der Beherbergung um 4,0% zu, in der Gastronomie sank sie allerdings um 1,0%.

Ausführliche Ergebnisse enthält der Statistische Bericht „Umsatz und Beschäftigte im bayerischen Gastgewerbe im September 2011“.*

Die hier ausgewiesenen Ergebnisse werden anhand zu diesem Berichtsmonat verspätet eingehender Mitteilungen von befragten Unternehmen in den nachfolgenden Monaten laufend aktualisiert.

Die Abschneidegrenze für die Auskunftspflichtigen zur monatlichen Erhebung im Gastgewerbe wurde im September 2011 von 50 000 € auf 150 000 € Jahresumsatz erhöht.

Umsatz und Beschäftigte des bayerischen Gastgewerbes im September 2011 und von Januar bis September 2011 (Vorläufige Daten)

Wirtschaftszweig	Umsatz		Beschäftigte	davon	
	nominal	real		Vollzeitbeschäftigte	Teilzeitbeschäftigte
	Veränderung gegenüber Vorjahreszeitraum in %				
September					
Beherbergung	2,8	0,6	4,0	-0,6	9,4
dar. Hotellerie	2,7	0,6	4,0	-0,6	9,5
Ferienunterkünfte u. Ä.	2,3	0,4	2,0	1,5	2,3
Campingplätze	13,6	11,6	3,2	-0,2	6,1
Gastronomie	0,4	-1,3	-1,0	-1,5	-0,7
dav. Restaurants, Gaststätten, Imbissstuben, Cafés, Eissalons u. Ä.	0,9	-0,7	-0,7	-1,0	-0,6
Caterer und Erbringung sonstiger Verpflegungsdienstleistungen	2,1	-0,5	0,2	3,8	-2,9
Ausschank von Getränken	-4,9	-6,0	-4,0	-17,1	0,1
Gastgewerbe insgesamt	1,5	-0,4	0,8	-1,1	2,2
Januar bis September					
Beherbergung	4,9	3,8	1,8	0,4	3,3
dar. Hotellerie	4,9	3,9	1,8	0,5	3,3
Ferienunterkünfte u. Ä.	5,0	3,6	-0,3	-2,3	0,9
Campingplätze	5,7	2,8	-1,1	-0,2	-1,8
Gastronomie	5,1	3,6	-0,1	1,4	-1,0
dav. Restaurants, Gaststätten, Imbissstuben, Cafés, Eissalons u. Ä.	5,0	3,5	-0,3	1,5	-1,4
Caterer und Erbringung sonstiger Verpflegungsdienstleistungen	6,4	4,7	3,4	4,2	2,7
Ausschank von Getränken	4,5	3,5	-1,9	-6,4	-0,8
Gastgewerbe insgesamt	5,0	3,7	0,6	0,9	0,3

Umsatz im bayerischen Einzelhandel in den ersten neun Monaten 2011 um 4,1% gestiegen

Der Umsatz des bayerischen Einzelhandels (ohne Kraftfahrzeughandel) stieg nach vorläufigen Ergebnissen im ersten Dreivierteljahr 2011 gegenüber dem Vergleichszeitraum 2010 nominal um 4,1% und real um 2,2%. Die Zahl der Beschäftigten erhöhte sich um 1,4%, die Zahl der Vollzeitbeschäftigten wuchs dabei um 1,0%, die der Teilzeitbeschäftigten um 1,7%.

Der Umsatz im Einzelhandel mit Lebensmitteln nahm nominal um

3,7% und real um 1,5% zu und im Einzelhandel mit Nicht-Lebensmitteln um 4,3% und 2,7%. Die Zahl der Beschäftigten erhöhte sich im Lebensmittel-Einzelhandel um 1,3% und im Nicht-Lebensmittel-Einzelhandel um 1,4%.

In der weiteren Untergliederung nach Wirtschaftsgruppen ergibt sich ein uneinheitliches Bild: Die höchsten nominalen Umsatzzuwächse verbuchten der sonstige Einzelhandel (+9,8), zu dem u.a.

der Versand- und Internet-Einzelhandel und der Einzelhandel vom Lager mit Brennstoffen gehören, und die Tankstellen (+9,5%); letztere verzeichneten jedoch einen realen Umsatzrückgang (-1,0%). Die höchsten realen Umsatzsteigerungen gab es im Einzelhandel mit Geräten der Informations- und Kommunikationstechnik (+6,9%); nominal nahm hier der Umsatz um 0,8% zu. Mit Ausnahme des Einzelhandels an Verkaufsständen und auf Märkten verzeichneten

Umsatz und Beschäftigte des Einzelhandels in Bayern im September 2011 und von Januar bis September 2011 (Vorläufige Ergebnisse)					
Wirtschaftszweig	Umsatz		Beschäftigte	davon	
	nominal	real		Vollzeitbeschäftigte	Teilzeitbeschäftigte
Veränderung gegenüber Vorjahreszeitraum in %					
September					
Einzelhandel mit Lebensmitteln	3,7	1,4	0,9	3,0	-0,3
Einzelhandel mit Nicht-Lebensmitteln	2,6	0,6	2,5	2,4	2,6
Einzelhandel insgesamt*	3,0	0,9	1,9	2,6	1,4
dav. in Verkaufsräumen					
mit Waren verschiedener Art	3,0	0,7	0,0	1,7	-0,9
mit Nahrungs- und Genussmitteln, Getränken und Tabakwaren	2,4	0,9	1,5	0,4	2,3
mit Motorenkraftstoffen (Tankstellen)	9,2	-3,2	-0,6	1,7	-1,9
mit Geräten der Informations- und Kommunikationstechnik	2,5	11,1	-1,4	-1,7	-0,2
mit sonstigen Haushaltsgeräten, Textilien, Heimwerker- und Einrichtungsbedarf	4,5	3,1	1,0	0,5	1,6
mit Verlagsprodukten, Sportausrüstungen und Spielwaren	3,6	2,8	2,0	2,6	1,3
mit sonstigen Gütern	0,5	-1,2	4,1	4,5	3,7
an Verkaufsständen und auf Märkten	-2,4	-3,7	4,6	3,2	5,3
sonstiger Einzelhandel	5,3	-0,6	10,1	9,8	10,4
Januar bis September					
Einzelhandel mit Lebensmitteln	3,7	1,5	1,3	1,6	1,1
Einzelhandel mit Nicht-Lebensmitteln	4,3	2,7	1,4	0,7	2,1
Einzelhandel insgesamt*	4,1	2,2	1,4	1,0	1,7
dav. in Verkaufsräumen					
mit Waren verschiedener Art	3,3	1,2	0,1	0,4	-0,1
mit Nahrungs- und Genussmitteln, Getränken und Tabakwaren	3,7	1,8	1,3	-1,0	3,1
mit Motorenkraftstoffen (Tankstellen)	9,5	-1,0	-0,3	0,0	-0,4
mit Geräten der Informations- und Kommunikationstechnik	0,8	6,9	-1,2	-1,4	-0,4
mit sonstigen Haushaltsgeräten, Textilien, Heimwerker- und Einrichtungsbedarf	2,9	1,7	-1,4	-1,7	-1,0
mit Verlagsprodukten, Sportausrüstungen und Spielwaren	3,6	2,7	2,4	1,6	3,2
mit sonstigen Gütern	3,7	2,8	3,4	2,5	3,9
an Verkaufsständen und auf Märkten	-0,2	-1,9	-2,5	-6,6	-0,4
sonstiger Einzelhandel	9,8	4,0	8,4	8,1	8,8

* Ohne Handel mit Kraftfahrzeugen.

alle anderen Wirtschaftsgruppen Umsatzzuwächse gegenüber dem Vergleichszeitraum 2010.

Im Berichtsmonat September 2011 erhöhte sich der Umsatz des bayerischen Einzelhandels gegenüber dem Vorjahresmonat nominal um

3,0% und real um 0,9%. Die Zahl der Beschäftigten stieg um 1,9%.

Ausführliche Ergebnisse enthält der Statistische Bericht „Umsatz und Beschäftigte im bayerischen Einzelhandel im September 2011“.*

Die hier ausgewiesenen Ergebnisse werden anhand zu diesem Berichtsmonat verspätet eingehender Mitteilungen von befragten Unternehmen in den nachfolgenden Monaten laufend aktualisiert.

Zweistellige Zuwachsraten im bayerischen Außenhandel

Im August 2011 nahmen die Ausfuhren der bayerischen Wirtschaft im Vergleich zum Vorjahresmonat nach vorläufigen Ergebnissen um 22,3% auf gut 12,8 Milliarden Euro zu. 53,2% der Exporte gingen in EU-Mitgliedsstaaten (6,8 Milliarden

Euro; +19,9%); in die Euro-Länder wurden 35,6% aller Exporte versandt (4,6 Milliarden Euro; +20,3%). Die bayerische Wirtschaft importierte im August 2011 Waren im Wert von über 11,5 Milliarden Euro (+12,4%). Der Anteil

der Einfuhren aus den Ländern der Europäischen Union lag bei 56,2% (6,5 Milliarden Euro; +21,4%); aus den Ländern der Euro-Zone kamen 36,2% aller Einfuhren (4,2 Milliarden Euro; +20,2%). Der Exportüberschuss der bayerischen

Der Außenhandel Bayerns im Jahr 2011					
Erdeil / Ländergruppe / Land	Ausfuhr		Einfuhr		Export- (+) / Import- (-) überschuß
	insgesamt	Veränderung gegenüber Vorjahres- zeitraum	insgesamt	Veränderung gegenüber Vorjahres- zeitraum	
	1 000 €	%	1 000 €	%		1 000 €
August					
Europa	8 179 428	21,4	7 793 547	15,2	385 881
dar. EU-Länder (EU 27)	6 826 347	19,9	6 493 007	21,4	333 340
dar. Euro-Länder	4 567 833	20,3	4 184 520	20,2	383 313
dar. Frankreich	798 476	22,0	528 919	21,9	269 557
Italien	789 903	20,9	785 176	15,2	4 727
Österreich	1 168 074	21,1	1 182 259	21,7	- 14 185
Vereinigtes Königreich	754 602	20,2	405 142	29,7	349 460
Tschechische Republik	431 413	12,5	806 888	21,4	- 375 475
Afrika	236 392	- 5,6	319 856	- 23,7	- 83 464
Amerika	1 682 326	27,4	1 061 888	16,6	620 438
dar. USA	1 221 257	30,7	841 366	10,6	379 891
Asien	2 613 359	25,4	2 344 056	8,3	269 303
dar. Volksrepublik China	1 209 826	34,7	1 228 472	11,0	- 18 646
Australien-Ozeanien	116 414	29,6	29 872	113,9	86 542
Verschiedenes*	233	- 87,9	-	0,0	233
Insgesamt	12 828 151	22,3	11 549 220	12,4	1 278 931
Januar - August					
Europa	68 437 021	12,7	67 498 485	16,9	938 536
dar. EU-Länder (EU 27)	58 048 726	10,3	54 083 450	16,8	3 965 276
dar. Euro-Länder	39 632 556	9,9	35 217 120	15,8	4 415 436
dar. Frankreich	7 487 184	12,8	4 444 403	14,2	3 042 781
Italien	7 581 120	6,4	6 842 273	14,7	738 847
Österreich	9 225 042	14,7	10 067 677	17,4	- 842 635
Vereinigtes Königreich	6 448 401	3,4	3 179 506	25,4	3 268 895
Tschechische Republik	3 354 311	15,0	6 431 516	16,8	- 3 077 205
Afrika	1 914 947	2,5	3 501 553	33,8	- 1 586 606
Amerika	13 515 768	17,6	7 739 589	14,6	5 776 179
dar. USA	9 865 612	17,0	6 475 286	17,8	3 390 326
Asien	20 439 653	22,1	17 406 153	9,6	3 033 500
dar. Volksrepublik China	9 355 869	28,3	8 936 180	15,3	419 689
Australien-Ozeanien	988 984	4,0	151 976	- 2,5	837 008
Verschiedenes*	14 975	- 23,5	-	0,0	14 975
Insgesamt	105 311 348	14,7	96 297 757	15,8	9 013 591

* Schiffs- und Flugzeugbedarf, nicht ermittelte Länder und Gebiete.

Wirtschaft betrug damit fast 1,3 Milliarden Euro.

Die wichtigsten Ausfuhrländer Bayerns waren die USA (1,2 Milliarden Euro; +30,7%), China (1,2 Milliarden Euro; +34,7%) und Österreich (1,2 Milliarden Euro; +21,1%). Bei den Einfuhren lag China (1,2 Milliarden Euro; +11,0%) vor Österreich (1,2 Milliarden Euro; +21,7%) und den USA (0,8 Milliarden Euro; +10,6%).

Der höchste Exportüberschuss war im August 2011 im Handel mit den

Staaten Amerikas zu verzeichnen (0,6 Milliarden Euro), darunter wurden allein fast 0,4 Milliarden Euro im Handel mit den USA erzielt. Der bayerische Exportüberschuss im Warenverkehr mit den EU-Ländern lag bei gut 0,3 Milliarden Euro, bei den Euro-Ländern betrug er knapp 0,4 Milliarden Euro.

Von Januar bis einschließlich August 2011 exportierte die bayerische Wirtschaft Waren im Gesamtwert von über 105,3 Milliarden Euro; dies entspricht einem Plus von 14,7% gegenüber dem Vorjah-

reszeitraum. Bei den importierten Waren konnte mit einem Wert von nahezu 96,3 Milliarden Euro ebenfalls ein Anstieg (+15,8%) verzeichnet werden.

Ausführliche Ergebnisse enthält der Statistische Bericht „Ausfuhr und Einfuhr Bayerns im August 2011“.*

Großhandel mit Maschinen, Ausrüstungen und Zubehör wächst zweistellig

Nach vorläufigen Ergebnissen erzielte der bayerische Großhandel (einschl. der Handelsvermittlung) in den ersten neun Monaten gegenüber dem Vorjahreszeitraum eine nominale Umsatzsteigerung um 7,7% (real: +3,0%). Die Zahl der Beschäftigten nahm um 2,0% zu, wobei die Zahl der Vollzeitbeschäftigten um 1,8% stieg und die der Teilzeitbeschäftigten um 2,8%.

Im Großhandel mit Rohstoffen, Halbwaren und Maschinen (Produktionsverbindungshandel) stieg der Umsatz in aktuellen Preisen um 11,2%, in bereinigten Preisen waren es um 4,9% mehr. Der Großhandel mit Konsumgütern (Konsumtionsverbindungshandel) erzielte nominal ein Umsatzplus von 4,0% (real: +1,0%). Die zweistelligen Umsatzzuwächse im Bereich des Großhandels mit

Rohstoffen, Halbwaren und Maschinen waren vor allem dem Großhandel mit sonstigen Maschinen, Ausrüstungen und Zubehör (landwirtschaftliche Maschinen, Werkzeugmaschinen, Baumaschinen, Büromaschinen etc.) zu verdanken; hier lag der nominale Anstieg bei 15,7% und der reale Anstieg bei 12,7%. Deutlich über dem Vorjahresstand lag der nominale Umsatz auch im sonstigen

Umsatz und Beschäftigte der Handelsvermittlung und des Großhandels in Bayern im ersten Dreivierteljahr 2011 (Vorläufige Ergebnisse)					
Wirtschaftszweig	Januar bis September				
	Umsatz		Beschäftigte insgesamt	davon	
	nominal	real		Vollzeitbeschäftigte	Teilzeitbeschäftigte
Veränderung gegenüber Vorjahreszeitraum in %					
Handelsvermittlung und Großhandel insgesamt	7,7	3,0	2,0	1,8	2,8
dav. Handelsvermittlung	2,7	-0,3	1,1	-0,5	3,1
Großhandel (mit)					
landwirtschaftlichen Grundstoffen und lebenden Tieren	10,2	-13,1	1,5	3,9	-2,7
Nahrungs- und Genussmitteln, Getränken und Tabakwaren	4,8	-0,1	-3,5	-4,0	-1,8
Gebrauchs- und Verbrauchsgütern	3,3	1,5	4,4	3,4	7,7
Geräten der Informations- und Kommunikationstechnik	2,1	12,6	3,3	3,5	2,1
sonstigen Maschinen, Ausrüstungen und Zubehör	15,7	12,7	2,2	2,4	1,3
ohne ausgeprägten Schwerpunkt	10,5	-6,1	1,4	1,1	2,5
sonstiger Großhandel	13,2	1,6	2,0	2,5	-0,3
Großhandel zusammen (ohne Handelsvermittlung)	7,7	3,0	2,1	1,9	2,8
dav. mit Rohstoffen, Halbwaren und Maschinen*	11,2	4,9	2,0	2,4	0,6
mit Konsumgütern (Konsumtionsverbindungshandel)	4,0	1,0	2,1	1,3	4,5

* Produktionsverbindungshandel.

Großhandel, also dem Großhandel mit festen Brennstoffen und Mineralölerzeugnissen, mit Erzen, Metallen und Metallhalbzeug, mit Materialien für Bauzwecke, mit chemischen Erzeugnissen, mit Halbwaren etc., im Großhandel ohne ausgeprägten Schwerpunkt und im Großhandel mit landwirtschaftlichen Grundstoffen und lebenden Tieren. Berücksichtigt man jedoch die Preisentwicklung (berechnet in Preisen des Jahres 2005) war hier der Zuwachs viel geringer, beim Großhandel ohne ausgeprägten Schwerpunkt und im Großhan-

del mit landwirtschaftlichen Grundstoffen und lebenden Tieren sogar mit deutlich negativem Vorzeichen. Der Großhandel mit Geräten der Informations- und Kommunikationstechnik zeichnet sich durch ein deutlich höheres reales (+12,6%) als nominales Umsatzwachstum (+2,1%) aus. Im Großhandel mit Gebrauchs- und Verbrauchsgütern wuchs der Umsatz nominal um 3,3% und real um 1,5%, im Großhandel mit Nahrungs- und Genussmitteln, Getränken und Tabakwaren war die Entwicklung leicht gegenläufig (no-

minal: +4,8%; real: -0,1%). Auch in der Handelsvermittlung lag der nominale Umsatz über dem Vorjahresniveau (+2,7%), der reale Umsatz jedoch darunter (-0,3%).

Die nachgewiesenen vorläufigen Ergebnisse werden laufend aktualisiert. Diese Revisionen entstehen durch statistische Informationen aus verspäteten Mitteilungen der befragten Unternehmen.

Die Monatsstatistik im Großhandel und in der Handelsvermittlung wird zentral beim Statistischen Bundesamt durchgeführt.

Bayerns Großflughäfen im 1. Halbjahr 2011

In den ersten sechs Monaten 2011 starteten bzw. landeten insgesamt gut 228 000 Flugzeuge auf den drei bayerischen Großflughäfen München, Nürnberg und Memmingen. Knapp 10,1 Millionen Passagiere flogen von den drei Flughäfen ab bzw. landeten dort. Das

Fracht- und Postaufkommen lag bei rund 167 000 Tonnen.

München, Bayerns größter Flughafen, zählte im 1. Halbjahr 2011 über 17,9 Millionen Fluggäste, dies sind 13,4% mehr als im Vorjahreszeitraum. Fast drei Viertel der

Passagiere kamen aus dem Ausland bzw. flogen ins Ausland. Das Frachtaufkommen (einschl. Post) in München lag bei knapp 162 000 Tonnen (+17,3%). Auf dem Flughafen München landeten bzw. starteten gut 197 000 Flugzeuge (+11,9%).

Bayerns Großflughäfen* im 1. Halbjahr 2011						
Starts/Landungen ----- Passagiere ----- Fracht/Post	Flughafen					
	München		Nürnberg		Memmingen	
	insgesamt	Veränderung gegenüber Vorjahreszeitraum in %	insgesamt	Veränderung gegenüber Vorjahreszeitraum in %	insgesamt	Veränderung gegenüber Vorjahreszeitraum in %
Starts und Landungen insgesamt	197 354	11,9	26 862	-2,6	4 092	-22,2
davon Starts	98 796	11,9	13 337	-2,5	2 055	-22,0
Landungen	98 558	12,0	13 525	-2,7	2 037	-22,5
Passagiere an Bord in 1 000	17 914	13,4	1 956	0,8	354	-13,3
davon Einsteiger	8 901	13,3	978	1,1	180	-12,8
davon ins Inland	2 370	9,6	403	3,8	12	-83,8
ins Ausland	6 531	14,7	575	-0,7	168	25,7
Aussteiger	8 948	13,4	970	1,3	175	-13,3
davon aus dem Inland	2 374	9,6	400	1,9	12	-83,9
aus dem Ausland	6 574	14,8	570	0,9	163	25,8
Transitverkehr	65	40,1	7	-53,0	-	-92,0
Fracht und Post an Bord in Tonnen	161 577	17,3	5 377	12,6	-	-
davon Einladung	85 574	19,6	2 867	16,2	-	-
Ausladung	67 137	11,2	1 508	-0,3	-	-
Transitverkehr	8 866	51,5	1 002	26,0	-	-

* Flughäfen mit mehr als 150 000 Fluggasteinheiten (Einsteiger- und Aussteiger, je 100 kg Fracht und Post) im Jahr.

Nürnberg verzeichnete in den ersten sechs Monaten 2011 nahezu 27 000 Starts und Landungen (-2,6%); annähernd 2,0 Millionen Passagiere bedeuten ein Plus von 0,8% gegenüber dem Vorjahreszeitraum. Knapp 60% der Fluggäs-

te in Nürnberg waren Auslands-passagiere.

Der Flughafen Memmingen registrierte im 1. Halbjahr 2011 gut 4 000 Flugzeugbewegungen (-22,2%). Von den knapp 400 000

Passagieren in Memmingen hatten über 90% ein ausländisches Ziel (bzw. kamen aus dem Ausland).

Quelle: Statistisches Bundesamt Wiesbaden, Verkehr – Luftverkehr – Fachserie 8 Reihe 6 – Juni 2011.

30% mehr Diesel-Pkw neu zugelassen

Nach der Kraftfahrzeugstatistik des Kraftfahrt-Bundesamtes wurden im 1. Dreivierteljahr 2011 in Bayern 549 652 Kraftfahrzeuge (Kfz) neu zugelassen (+15,5% gegenüber dem Vorjahreszeitraum). Die Zahl der umgeschriebenen Kfz stieg um 5,6% auf 952 470. Jeweils rund 85% der Neuzulassungen und Besitzumschreibungen betrafen Personenkraftwagen (Pkw). Die Neuzulassungen von Pkw stiegen gegenüber dem Vorjahreszeitraum um 15,4%, die Halterwechsel um 5,9%.

In den ersten neun Monaten 2011 erhöhte sich auch die Zahl der Neuzulassungen aller anderen Fahrzeugklassen (Krafträder, Kraftomnibusse, Lastkraftwagen, Zug-

maschinen und sonstige Kfz) sowie der Kraftfahrzeuganhänger; auf dem Kfz-Gebrauchmarkt sank lediglich die Zahl der Besitzumschreibungen von Lastkraftwagen und von sonstigen Kfz.

Von den im 1. Dreivierteljahr 2011 neu zugelassenen Pkw fuhren 48,0% mit Benzin und 51,3% mit Diesel. Die Neuzulassungen von Diesel-Pkw stiegen überdurchschnittlich um 30,3%, die von Benzinern nur um 2,9%. Damit wurden in den ersten neun Monaten des laufenden Jahres 15 747 Diesel-Pkw mehr neu zugelassen als Benziner.

69,3% der Pkw-Halterwechsel betrafen Benziner und 29,7% Die-

sel-Pkw. Die Zahl der Besitzumschreibungen von Benzinern nahm gegenüber dem Vorjahreszeitraum um 5,6% zu, die der Besitzumschreibungen von Diesel-Fahrzeugen um 6,1%.

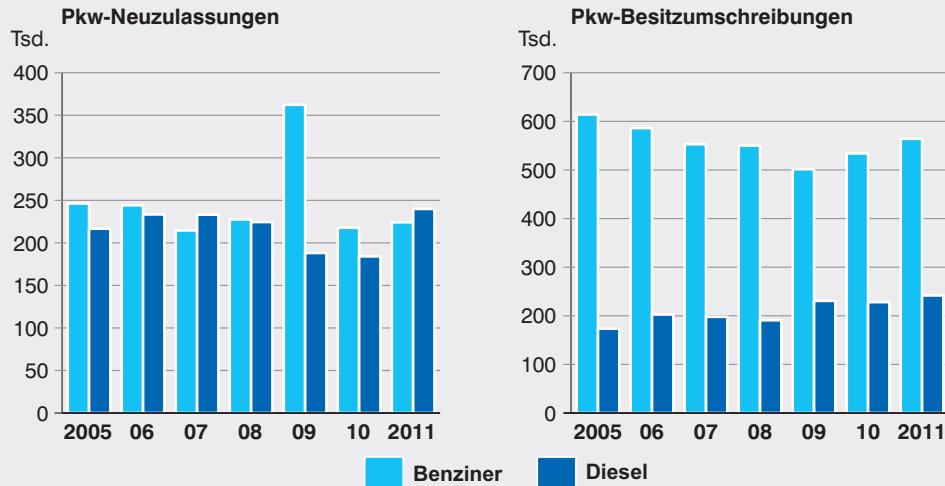
Alternativkraftstoffe spielten sowohl bei den Pkw-Neuzulassungen (0,7%) als auch bei den Pkw-Besitzumschreibungen (0,9%) im bisherigen Verlauf des Jahres 2011 nur eine untergeordnete Rolle.

Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt, Flensburg, Ihr zentraler Informationsdienstleister rund um das Kraftfahrzeug und seine Nutzer – Statistik – Fahrzeugzulassungen (FZ), Neuzulassungen (FZ 8) bzw. Besitzumschreibungen (FZ 9) von Kraftfahrzeugen und Kraftfahrzeuganhängern – Monatsergebnisse Januar 2010 – September 2010 und Januar 2011 – September 2011 (<http://www.kbshop.de/>).

Neuzulassungen und Besitzumschreibungen von Kraftfahrzeugen in Bayern von Januar bis September 2011

Fahrzeugklasse Kraftstoffart	Neuzulassungen			Besitzumschreibungen		
	Januar bis September			Januar bis September		
	2010	2011	Veränderung 2011 gegenüber 2010	2010	2011	Veränderung 2011 gegenüber 2010
	insgesamt		in %	insgesamt		in %
Krafträder	30 753	31 962	3,9	73 796	79 456	7,7
Personenkraftwagen	404 784	467 263	15,4	768 308	813 553	5,9
davon angetrieben mit						
Benzin	217 817	224 186	2,9	533 998	564 079	5,6
Diesel	184 120	239 933	30,3	228 070	241 878	6,1
anderen Kraftstoffarten	2 847	3 144	10,4	6 240	7 596	21,7
Kraftomnibusse	661	772	16,8	838	920	9,8
Lastkraftwagen	28 133	34 809	23,7	33 867	33 485	-1,1
Zugmaschinen	9 617	13 012	35,3	22 608	23 169	2,5
Sonstige Kfz	1 799	1 834	1,9	2 257	1 887	-16,4
Kraftfahrzeuge insgesamt	475 747	549 652	15,5	901 674	952 470	5,6
Kraftfahrzeuganhänger	37 172	38 924	4,7	38 461	39 401	2,4

Pkw-Neuzulassungen und -Besitzumschreibungen in Bayern im ersten Dreivierteljahr seit 2005 nach ausgewählten Kraftstoffarten



Weniger Straßenverkehrsunfälle im August

Im August 2011 wurden insgesamt 27 384 Straßenverkehrsunfälle polizeilich erfasst, 219 weniger als im Vorjahresmonat. 4 682 dieser Unfälle waren solche mit Personenschaden (+100). Bei diesen verunglückten 6 117 Personen (-92), von denen 74 getötet (+18), 1 149 schwer verletzt (+63) und 4 894 leicht verletzt (-173) wurden. Ferner erfasste die bayerische Poli-

zei im August diesen Jahres 22 702 Unfälle mit ausschließlich Sachschaden (-319). Bei 737 dieser Unfälle (-231) lag eine Straftat oder eine Ordnungswidrigkeit vor (Bußgeld) und mindestens ein Fahrzeug musste abgeschleppt werden. Bei 157 Unfällen (-19) waren zwar alle Kraftfahrzeuge fahrbereit, aber mindestens ein Unfallbeteiligter stand unter dem Einfluss

von Alkohol oder anderen berauschenden Mitteln. Die verbleibenden 21 808 Unfälle mit lediglich Sachschaden (-69) waren so genannte „Bagatellunfälle“, also Sachschadensunfälle, bei denen keine der zuvor genannten Bedingungen zutrif.

Von Januar bis August 2011 registrierte die bayerische Polizei

Straßenverkehrsunfälle und Verunglückte im August 2011								
Vorläufige Ergebnisse								
Unfälle — Verunglückte	August		Veränderung		Januar bis August		Veränderung	
	2011	2010*			2011	2010*		
	Anzahl		in %		Anzahl		in %	
Straßenverkehrsunfälle insgesamt	27 384	27 603	- 219	-0,8	225 277	228 415	-3 138	-1,4
dav. Unfälle mit Personenschaden	4 682	4 582	100	2,2	34 696	34 188	508	1,5
Unfälle mit nur Sachschaden	22 702	23 021	- 319	-1,4	190 581	194 227	-3 646	-1,9
dav. Schwerwiegende Unfälle mit Sachschaden im engeren Sinne	737	968	- 231	-23,9	6 794	7 934	-1 140	-14,4
Sonstige Sachschadensunfälle unter dem Einfluss berauschender Mittel	157	176	- 19	-10,8	1 320	1 250	70	5,6
Übrige Sachschadensunfälle	21 808	21 877	- 69	-0,3	182 467	185 043	-2 576	-1,4
Verunglückte insgesamt	6 117	6 209	- 92	-1,5	46 135	45 660	475	1,0
dav. Getötete	74	56	18	32,1	467	455	12	2,6
Verletzte	6 043	6 153	- 110	-1,8	45 668	45 205	463	1,0
dav. Schwerverletzte	1 149	1 086	63	5,8	8 012	7 823	189	2,4
Leichtverletzte	4 894	5 067	- 173	-3,4	37 656	37 382	274	0,7

* Endgültige Ergebnisse.

225 277 Straßenverkehrsunfälle (3 138 weniger als im Vorjahreszeitraum), darunter 34 696 Unfälle mit Personenschaden (+508). Bei diesen Straßenverkehrsunfällen

wurden 467 Personen getötet (+12), 8 012 schwer verletzt (+189) und 37 656 leicht verletzt (+274).

Ausführliche Ergebnisse enthält der Statistische Bericht „Straßenverkehrsunfälle in Bayern im August 2011“.*

Zahl der Straßenverkehrsunfälle leicht rückläufig

Von Januar bis einschließlich September 2011 erfasste die bayerische Polizei nach vorläufigen Ergebnissen insgesamt 255 679 Straßenverkehrsunfälle, 1 661 weniger als im Vorjahreszeitraum. Von diesen Unfällen waren 40 010 Unfälle mit Personenschaden (+1 040), bei denen 53 158 Personen (+1 233) verunglückten, und zwar 548 tödlich (+23), 9 217 schwer verletzt (+309) und 43 393 leicht verletzt (+901).

Bei 7 646 (-1 190) der 215 669 Straßenverkehrsunfälle lag mit nur

Sachschaden eine Straftat oder eine Ordnungswidrigkeit vor (Bußgeld) und mindestens ein Fahrzeug musste abgeschleppt werden. Bei 1 487 weiteren Sachschadensunfällen (+80) waren zwar alle Kraftfahrzeuge fahrbereit, aber mindestens ein Unfallbeteiligter stand unter dem Einfluss von Alkohol oder anderen berauschenden Mitteln. Die verbleibenden 206 536 Sachschadensunfälle (-1 591) waren so genannte „Bagatellunfälle“, bei denen keine der vormals genannten Bedingungen zutrif.

Im Berichtsmonat September 2011 registrierte die Polizei in Bayern 28 904 Straßenverkehrsunfälle (21 weniger als im September des Vorjahres), darunter waren 4 868 Unfälle mit Personenschaden (+86); bei diesen Unfällen wurden 74 Personen getötet (+4), 1 082 schwer verletzt (-3) und 5 200 leichtverletzt (+90).

Ausführliche Ergebnisse enthält der Statistische Bericht „Straßenverkehrsunfälle in Bayern im September 2011“.*

Straßenverkehrsunfälle und Verunglückte im September 2011								
Vorläufige Ergebnisse								
Unfälle ----- Verunglückte	September		Veränderung		Januar - September		Veränderung	
	2011	2010*			2011	2010*		
	Anzahl		in %		Anzahl		in %	
Straßenverkehrsunfälle insgesamt	28 904	28 925	- 21	-0,1	255 679	257 340	-1 661	-0,6
dav. Unfälle mit Personenschaden	4 868	4 782	86	1,8	40 010	38 970	1 040	2,7
Unfälle mit nur Sachschaden	24 036	24 143	- 107	-0,4	215 669	218 370	-2 701	-1,2
dav. Schwerwiegende Unfälle mit Sachschaden im engeren Sinne	809	902	- 93	-10,3	7 646	8 836	-1 190	-13,5
Sonstige Sachschadensunfälle unter dem Einfluss berauschender Mittel ...	147	157	- 10	-6,4	1 487	1 407	80	5,7
Übrige Sachschadensunfälle	23 080	23 084	- 4	-0,0	206 536	208 127	-1 591	-0,8
Verunglückte insgesamt	6 356	6 265	91	1,5	53 158	51 925	1 233	2,4
dav. Getötete	74	70	4	5,7	548	525	23	4,4
Verletzte	6 282	6 195	87	1,4	52 610	51 400	1 210	2,4
dav. Schwerverletzte	1 082	1 085	- 3	-0,3	9 217	8 908	309	3,5
Leichtverletzte	5 200	5 110	90	1,8	43 393	42 492	901	2,1

* Endgültige Ergebnisse.

3 780 Einrichtungen für Kinder und Jugendliche in Bayern

Daten zu den Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe – ohne Kindertageseinrichtungen – werden alle vier Jahre erfragt. Die Ergebnisse der Erhebung zum

31.12.2010 liegen jetzt vor und zeigen das vielfältige Einrichtungsangebot für Kinder und Jugendliche in Bayern:

- In den 557 Einrichtungen für Hilfe zur Erziehung sowie Hilfe für junge Volljährige und Einrichtungen für Inobhutnahmen stan-

den Ende 2010 insgesamt 14 048 Plätze zur Verfügung. Dort werden junge Menschen beispielsweise stationär mit mehreren Gruppen auf einem Heimgelände oder in unterschiedlichen Formen der Lebensgemeinschaften, betreuten Wohnformen, Tages- und Wochengruppen pädagogisch und erzieherisch betreut. 8 940 Personen waren in diesen Einrichtungen tätig, darunter 7 524 im pädagogischen Bereich und in der Verwaltung.

- Speziell für Kinder und junge Menschen mit Behinderung gab es 167 Einrichtungen, von denen 57 Einrichtungen zur Betreuung über Tag und Nacht und 110 Tageseinrichtungen bzw. Tagesheime waren. Insgesamt standen hier 11 795 Plätze zur Verfügung. 6 477 Personen waren in den Einrichtungen tätig, darunter 5 736 im pädagogischen Bereich sowie in der Verwaltung.
- Für Jugendsozialarbeit standen 59 Einrichtungen des Jugendwohnens, 42 Einrichtungen des Jugendmigrationsdienstes sowie 24 Einrichtungen der schulischen und berufsbezogenen Jugendsozialarbeit zur Verfü-

Einrichtungen und tätige Personen der Kinder- und Jugendhilfe (ohne Tageseinrichtungen für Kinder) in Bayern am 31.12.2010		
Einrichtungsguppe	Anzahl	Personal
Einrichtungen der Jugendarbeit	2 660	4 527
Einrichtungen der Jugendsozialarbeit	125	940
Einrichtungen der Familienförderung	17	122
Gemeinsame Wohnformen für Mütter/Väter und Kinder	19	163
Erziehungs-, Jugend- und Familienberatungsstellen	227	1 694
Einrichtungen für Hilfe zur Erziehung und	557	8 940
Hilfe für junge Volljährige sowie für die Inobhutnahme		
Einrichtungen der Mitarbeiter(innen)-fortbildung	8	101
Einrichtungen für junge Menschen mit Behinderung	167	6 477
Einrichtungen für Kinder und Jugendliche zusammen	3 780	22 964
außerdem:		
Behörden, Geschäftsstellen eines Trägers der freien Jugendhilfe, Arbeitsgruppen oder sonstige Zusammenschlüsse von Trägern der Jugendhilfe	410	6 044

gung. In diesen Bereichen waren 940 Personen beschäftigt.

- Junge Menschen in Problemsituationen sowie deren Angehörige können Rat und Hilfe bei 227 Beratungsstellen einholen. Hierfür standen Ende des vergangenen Jahres 1 694 Personen zu Themen wie z.B. Drogen und Sucht aber auch für Fragen aus den Bereichen Ehe, Familie, Erziehung sowie für allgemeine Fragestellungen junger Menschen zur Verfügung.
- Weiterhin standen 17 Einrichtungen für die Familienförderung, 19 Wohnformen für Mütter bzw. Väter und ihre Kinder so-

wie 8 Einrichtungen für die Mitarbeiterfortbildung zur Verfügung. Außerdem gab es 2 660 Einrichtungen der Jugendarbeit, wie beispielsweise betreute Zelt- und Spielplätze, Jugendherbergen, Einrichtungen für die kulturelle Bildung oder Jugendräume und Jugendzentren.

- Darüber hinaus waren 6 044 Personen in den 410 Behörden, Geschäftsstellen (der Träger der freien Jugendhilfe), Arbeitsgemeinschaften und sonstigen Zusammenschlüssen von Trägern der Jugendhilfe für Kinder, Jugendliche und junge Menschen beruflich im Einsatz.

Inflationsrate in Bayern im Oktober bei 2,7%

In Bayern lag die Inflationsrate, das ist die Veränderung des Verbraucherpreisindex gegenüber dem entsprechenden Vorjahresmonat in Prozent, im Oktober bei +2,7%; im vorangegangenen September hatte sie +2,5% betragen. Ohne Heizöl und Kraftstoffe gerechnet, wäre der Verbraucherpreisindex im Oktober gegenüber dem Vorjahr um 1,9% gestiegen. Die Preise für Nahrungsmittel haben sich gegenüber dem Oktober des Vorjahres um 2,6% erhöht. Überdurchschnittlich stark

sind, wie schon in den vorangegangenen Monaten, die Preise für Speisefette und -öle (+16,2%) gestiegen, wobei Butter um 11,3 und Margarine um 26,3% teurer waren als im Oktober des Vorjahres. Spürbare Preiserhöhungen waren auch bei Kaffee (+18,4%) zu beobachten. Überdurchschnittlich sind auch die Preise für Brot und Getreideerzeugnisse (+4,6%) gestiegen, während Gemüse (-9,8%) deutlich günstiger war als im Vorjahr. Im Energiesektor haben sich

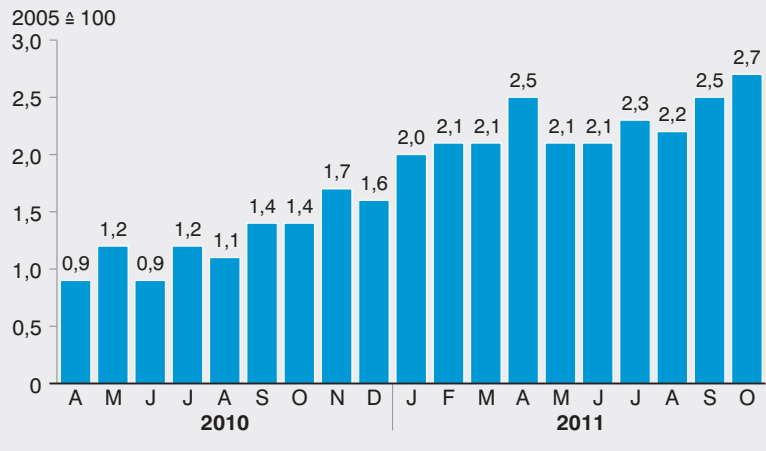
die Preise für Heizöl gegenüber dem Oktober des Vorjahres um 25,2% erhöht. Kraftstoffe waren im Durchschnitt 14,1% teurer als im Vorjahr. Bei Gas war binnen Jahresfrist ein Preisanstieg von 7,9% zu verzeichnen; Strom verteuerte sich gegenüber dem Vorjahr um 6,6%. Weiterhin entspannt verläuft die Preisentwicklung bei den Wohnungsmieten (ohne Nebenkosten). Gegenüber dem Oktober des Vorjahres erhöhten sie sich um 1,2%. Deutlich niedriger als im Vorjahr

waren im Oktober auch weiterhin die Preise vieler hochwertiger technischer Produkte. So konnten die Verbraucher u.a. Fernsehgeräte (-11,7%), Notebooks (-21,4%), Personalcomputer (-17,6%) und digitale Kameras (-14,0%) deutlich günstiger beziehen als im Vorjahr.

Im Vergleich zum Vormonat haben sich die Verbraucherpreise im Gesamtdurchschnitt um 0,3% erhöht. Dabei verteuerte sich Gas um 3,0 und Heizöl um 1,5%. Ein leichter Preisrückgang war bei Kraftstoffen (-0,6%) zu beobachten; auch Gemüse (-2,3%) verbilligte sich gegenüber dem Vormonat.

Ausführliche Ergebnisse enthalten die Statistischen Berichte „Verbraucherpreisindex für Bayern, Oktober 2011 mit Jahreswerten von 2006 bis 2010 sowie tief gegliederten Er-

Verbraucherpreisindex für Bayern von April 2010 bis Oktober 2011
Veränderung gegenüber dem jeweiligen Vorjahresmonat in Prozent



gebnissen nach Gruppen und Untergruppen“ (Bestellnummer: M12013, Preis der Druckausgabe: 5,70 Euro) und „Verbraucherpreisindex für Bayern mit monatlichen Index-

werten von Januar 2005 bis Oktober 2011 sowie Untergliederung nach Haupt- und Sondergruppen“ (Bestellnummer: M13013, Preis der Druckausgabe: 6,70 Euro).*

Mehr potentiell klimawirksame Stoffe bei Produktion und Wartung in Bayern im Jahr 2010 verwendet

Im Jahr 2010 haben in Bayern 1 565 Unternehmen rund 2 231 Tonnen klimawirksame Stoffe bei der Herstellung und Wartung ihrer Produkte verwendet und damit um 3,9% mehr als im Vorjahr. Dabei handelte es sich überwiegend um Kältemittel, die in Kühl-, Gefrier- und Klimaanlage zum Einsatz kamen (2 055 Tonnen). Als Treibmittel, u.a. zur Herstellung von chemischen Erzeugnissen, sowie als sonstiges Mittel (z.B. als Lösemittel, Löschmittel, Ätzgas oder Schutz- und Treibgas) wurden 2010 insgesamt rund 175 Tonnen eingesetzt. Der am häufigsten – hauptsächlich in Klimaanlage von Kraftfahrzeugen – eingesetzte Stoff war das Kältemittel R 134a. Darauf entfielen im Jahr 2010 insgesamt 1 741 Tonnen, d.h. mehr als drei Viertel der insgesamt eingesetzten Menge an klimawirksamen Stoffen.

Differenziert nach Wirtschaftszweigen ergab sich, dass etwas mehr als die Hälfte (1 203 Tonnen) der 2010 eingesetzten klimawirksamen Stoffe im Kfz-Bereich verwendet wurde. Weitere Hauptnutzer waren Unternehmen aus den Wirtschaftsbereichen „Maschinenbau“ (20,7% bzw. 461 Tonnen) bzw. „Herstellung von chemischen Erzeugnissen“ (5,6% bzw. 125 Tonnen).

Ein Großteil dieser Stoffe wird in geschlossenen Systemen verwendet, eine Gefährdung der Umwelt tritt also erst bei ihrer Freisetzung auf. Sie werden daher auch als „potenziell emissionsrelevant“ bezeichnet. Ihre potenzielle Wirkung auf die Erderwärmung wird über den sog. GWP (Global Warming Potential)-Wert ausgedrückt. Bezugsgröße bildet dabei das Treibhauspotenzial von Kohlendioxid

(GWP von CO₂ = 1). So besitzt z.B. das Kältemittel R134a – bezogen auf einen Zeitraum von 100 Jahren – eine um den Faktor 1 300 höhere Klimawirksamkeit als Kohlendioxid (CO₂).

Das Treibhauspotenzial der im Jahr 2010 in Bayern eingesetzten klimawirksamen Stoffe lag – umgerechnet in GWP-gewichtete Tonnen – bei insgesamt 3,6 Millionen Tonnen.

Die dargestellten Ergebnisse basieren auf der jährlichen Erhebung über die Verwendung klimawirksamer Stoffe für das Jahr 2010. Diese wird bei Unternehmen, die bestimmte klimawirksame Stoffe herstellen, ein- oder ausführen oder in Mengen von mehr als 20 Kilogramm pro Stoff und Jahr verwenden, durchgeführt.

* Alle Statistischen Berichte sowie Gemeinschaftsveröffentlichungen der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder sind zum kostenlosen Download verfügbar unter www.statistik.bayern.de/veroeffentlichungen.
Bestellmöglichkeit für alle Veröffentlichungen: Siehe Umschlagseiten 2 und 3

Deutschlands landwirtschaftlich genutzte Fläche drittgrößte in der EU – Fast 100 000 landwirtschaftliche Betriebe in Bayern – jeder Siebte ist auch „Energiewirt“

Deutschland gehört neben Frankreich, Italien und Spanien zu den vier größten Agrarproduzenten in der Europäischen Union (EU). Diese vier Länder tragen schon seit Jahren zusammengenommen zu mehr als der Hälfte der gesamten Bruttowertschöpfung der europäischen Landwirtschaft bei. Mit 16,7 Millionen Hektar (ha) verfügte Deutschland im Jahr 2010 zudem über die drittgrößte landwirtschaftlich genutzte Fläche in der EU. Hiervon lagen 3,1 Millionen ha in Bayern.

Dabei sind die Produktionsbedingungen der 299 000 landwirtschaftlichen Betriebe in Deutschland sehr vielfältig und von zahlreichen Kontrasten zwischen den Regionen gekennzeichnet. Die Haltung von Rindern bildet in den Voralpen und Mittelgebirgslagen, aber auch im Norddeutschen Tiefland den Produktionsschwerpunkt der meisten Landwirte. So werden in Bayern mit knapp 3,4 Millionen Rindern gut ein Viertel des deutschen Rinderbestands gehalten. Der Ackerbau ist dagegen für knapp drei Viertel der Betriebe in den fruchtbaren Bördegebieten zwischen Hildesheim und Magdeburg der dominierende Betriebszweig. Entlang des Rheins und seiner Nebenflüsse hat sich der Weinbau als Produktionsschwerpunkt etabliert.

Diese und weitere Regionalergebnisse der Landwirtschaftszählung 2010 haben das Statistische Bundesamt (Destatis), das Statistische Landesamt Baden-Württemberg und das Statistische Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein heute auf einer Pressekonferenz zum Thema „Agrarstrukturen in Deutschland – Einheit in Vielfalt“ anlässlich der Messe „Agritechnica 2011“ in Hannover vorgestellt.

Ein wichtiger Faktor in der deutschen Agrarlandschaft ist der Ökolandbau, der im Laufe der letzten zehn Jahre einen kontinuierlichen Aufschwung erfahren hat. Im Jahr 2010 war bereits mehr als jeder zwanzigste Landwirtschaftsbetrieb nach den Ökokriterien zertifiziert. Auch hier gibt es regionale Schwerpunkte: Mehr als die Hälfte der Ökobetriebe wirtschaftete 2010 in Bayern (5 700 Betriebe) und Baden-Württemberg (3 000 Betriebe). Absolut gesehen war die ökologisch bewirtschaftete Fläche in Bayern (190 600 Hektar), Brandenburg (140 300 Hektar), und Mecklenburg-Vorpommern (117 300 Hektar) am größten. Besonders hohe Flächenanteile von 15% und mehr wurden gebietsweise im östlichen Brandenburg, in den Voralpen und in einzelnen Mittelgebirgsregionen erreicht. Um ihre Einkommensmöglichkeiten zu erweitern, sind Landwirte zunehmend als „Energiewirte“ tätig. Bereits 37 400 Betriebe haben das Zukunftsfeld Erzeugung erneuerbarer Energien aus Wind, Sonne und nachwachsenden Rohstoffen für sich entdeckt. Der Schwerpunkt für diesen Betriebszweig liegt im Nordwesten und im Süden Deutschlands, wo insbesondere in Bayern 13 650 „Energiewirte“ tätig sind. Am häufigsten waren Investitionen in Solartechnik, deutlich kapitalintensiver und damit weniger häufig sind Windkraft- oder Biogasanlagen. In den ostdeutschen Bundesländern ergänzt fast jeder zehnte Betrieb seine Produktionspalette mit vertraglichen Arbeiten für andere Betriebe und Kommunen. Urlaub auf dem Bauernhof und weitere Aktivitäten im Bereich Fremdenverkehr und Freizeit sind die häufigsten Einkommenskombinationen von landwirtschaftlichen Betrieben in den klassischen Urlaubsregionen in den Alpen, an der Mosel, in Ostholstein und auf Rügen.



Weitere Regionalergebnisse zu Größe und Struktur landwirtschaftlicher Betriebe, deren Flächenbewirtschaftung und Viehhaltung, den Pachtentgelten und der Bewässerung als spezifischer Maßnahme der Bodenbewirtschaftung sowie zu den Themen Arbeitskräfte und Hofnachfolge finden sich in der Gemeinschaftsveröffentlichung der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder „Agrarstrukturen in Deutschland – Einheit in Vielfalt“. Diese steht auf der Internetseite www.statistikportal.de im Bereich Veröffentlichungen unter dem Stichwort „Landwirtschaftszählung 2010“ zum Download bereit.

Der Bericht kann außerdem auch beim Bayerischen Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung unter <https://www.statistik.bayern.de/veroeffentlichungen> als Datei (Artikelnummer C0100E 201051) kostenlos heruntergeladen werden. Gedruckte Ausgaben zum Preis von 6,00 € können beim Vertrieb erworben bzw. dort per E-Mail (vertrieb@statistik.bayern.de), Fax (Fax-Nr. 089 2119-457) oder Post bestellt werden.

Weitere Auskünfte geben:

Statistisches Bundesamt
Barbara Joisten
Telefon: 0611 75-8817
www.destatis.de/kontakt

Bayerisches Landesamt für Statistik
und Datenverarbeitung
Dr. Nina Stückrath
Telefon: 089 2119-434

Neues Krankenhausverzeichnis für Bayern

Das Verzeichnis enthält knapp 700 Adressen bayerischer Krankenhäuser sowie Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtungen, deren Mail- und Internetadresse sowie Telefon- oder Faxnummer. Des Weiteren können dem Verzeichnis Informationen über den Träger der jeweiligen Einrichtung, die Art der Einrichtung und die Zahl der aufgestellten Betten nach Fachabteilungen (bei Krankenhäusern zusätzlich Anzahl der Tages- und Nachtambulanzplätze) entnommen werden.

Alle enthaltenen Angaben basieren auf den Meldungen zur amtlichen Krankenhausstatistik für das Berichtsjahr 2010.

Das Verzeichnis „Krankenhäuser und Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtungen in Bayern (Stand: 31. Dezember 2010)“ (Bestellnummer A42006201000, Einzelpreis für Print und Datei jeweils 20,50 €) kann über den Vertrieb per E-Mail (vertrieb@statistik.bayern.de), Fax (089 2119-457) oder Post bestellt werden.

Ergebnisse der Krankenhausstatistik enthält der Statistische Bericht „Krankenhausstatistik – Grunddaten, Diagnosen und Kostennachweis 2010“ (Bestellnummer A4200C201000), welcher im Internet unter <https://www.statistik.bayern.de/veroeffentlichungen> als Datei (PDF und EXCEL) kostenlos heruntergeladen werden kann. Eine ungebundene Druckversion ist beim Vertrieb (s.o.) zum Preis von 10,50 € erhältlich.



Neues Gebäude für das Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung

Innenminister Joachim Herrmann hat am 17. November 2011 dem Präsidenten des Bayerischen Landesamtes für Statistik und Datenverarbeitung, Karlheinz Anding, die Schlüssel für das neue Gebäude in der St.-Martin-Straße übergeben. Damit kann der Umzug des Landesamtes starten. Joachim Herrmann: „Das Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung bekommt jetzt ein Gebäude, das den Anforderungen an eine moderne Behördenunterbringung und ein sicheres und wirtschaftlich arbeitendes Rechenzentrum voll genügt. Die Gesamtbaukosten von über 50 Millionen Euro sind eine richtige und notwendige Zukunftsinvestition. Künftig stehen hier 17 500 Quadratmeter Nutzfläche für rund 900 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zur Verfügung.“

Die bisherigen Räumlichkeiten des Landesamtes für Statistik und Datenverarbeitung in der Neuhauser Straße sind in mehrfacher Hinsicht nicht mehr zeitgemäß. Daher hat der Freistaat im Jahr 2006 das ehemalige Siemens-Gebäude in der St. Martin-Straße erworben. Der Umbau in dem 180 Meter langen und 70 Meter breiten Gebäudekomplex bedeutete für die Staatliche Bauverwaltung eine große Herausforderung. Herrmann: „Insbesondere das großflächige Untergeschoss, das künftig das Rechenzen-



Präsident Karlheinz Anding, Innenminister Joachim Herrmann und Anke Schwarz bei der Schlüsselübergabe (v.l.n.r.).

trum-Süd beherbergen wird, wurde wesentlich umgestaltet. Dabei wurde die technische Infrastruktur für das Rechenzentrum von der des übrigen Gebäudes, also von Heizung, Kühlung, Lüftung und Stromversorgung, klar getrennt. Damit gewährleisten wir ein Höchstmaß an Versorgungssicherheit.“

Mit der Schlüsselübergabe kann das Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung mit dem Umzug in die St.-Martin-Straße beginnen. Der Umzug bedarf sorgfältigster Planung und wird schrittweise im Laufe des Jahres erfolgen. „Auch während des Umzugs müssen wir selbstverständlich einen laufenden Betrieb des Landesamtes mit seinem Rechenzentrum gewährleisten. Von unseren Statistikern sind Termine gegenüber dem Statistischen Bundesamt und gegenüber Eurostat genau einzuhalten. Dazu gehört der laufende Zensus als eine der bedeutendsten Erhebungen in der amtlichen Statistik“, so der Innenminister.

Während das neue Dienstgebäude in der St.-Martin-Straße dauerhaft die neue Heimat für das Rechenzentrum-Süd sein wird, ist es für die Amtsleitung sowie die Zentralabteilung und die drei in München tätigen Statistikabteilungen nur eine Zwischenstation. Der Ministerrat hat sich im November 2009 für eine Verlagerung dieser Bereiche von München nach Fürth ausgesprochen. Ein Leerstand des Gebäudes in der St.-Martin-Straße ist aber nicht zu befürchten. Die danach frei werdenden Flächen werden für Münchner Dienststellen der bayerischen Polizei dringend benötigt, die gegenwärtig noch in teuren Mietobjekten untergebracht sind.

Pressemitteilung des Bayerischen Staatsministeriums des Innern Nr. 448/11 redaktionell überarbeitet.

Zensusbefragung zur Klärung des Wohnsitzes startete Anfang November

Anfang November startete das Bayerische Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung den Versand der Fragebogen zur Klärung des Wohnsitzes. Im Rahmen dieser Befragung, die auch Mehrfachfallprüfung genannt wird, erhalten in Bayern rund 85 000 Personen ein Schreiben vom Landesamt. Befragt werden Personen, bei denen Unstimmigkeiten bezüglich ihres melderechtlichen Wohnstatus aufgetreten sind. Diese Unplausibilitäten entstehen zum Beispiel dadurch, dass eine Person laut Melderegisterinformation zum Stichtag 9. Mai 2011 in mehreren Gemeinden mit Hauptwohnsitz oder deutschlandweit nur mit Nebenwohnsitz gemeldet war. Anhand dieser Befragung klärt das Statistische Landesamt eindeutig, welcher Gemeinde eine Person beim Zensus zuzurechnen ist. Damit dient die Befragung der Ermittlung der amtlichen Einwohnerzahl.

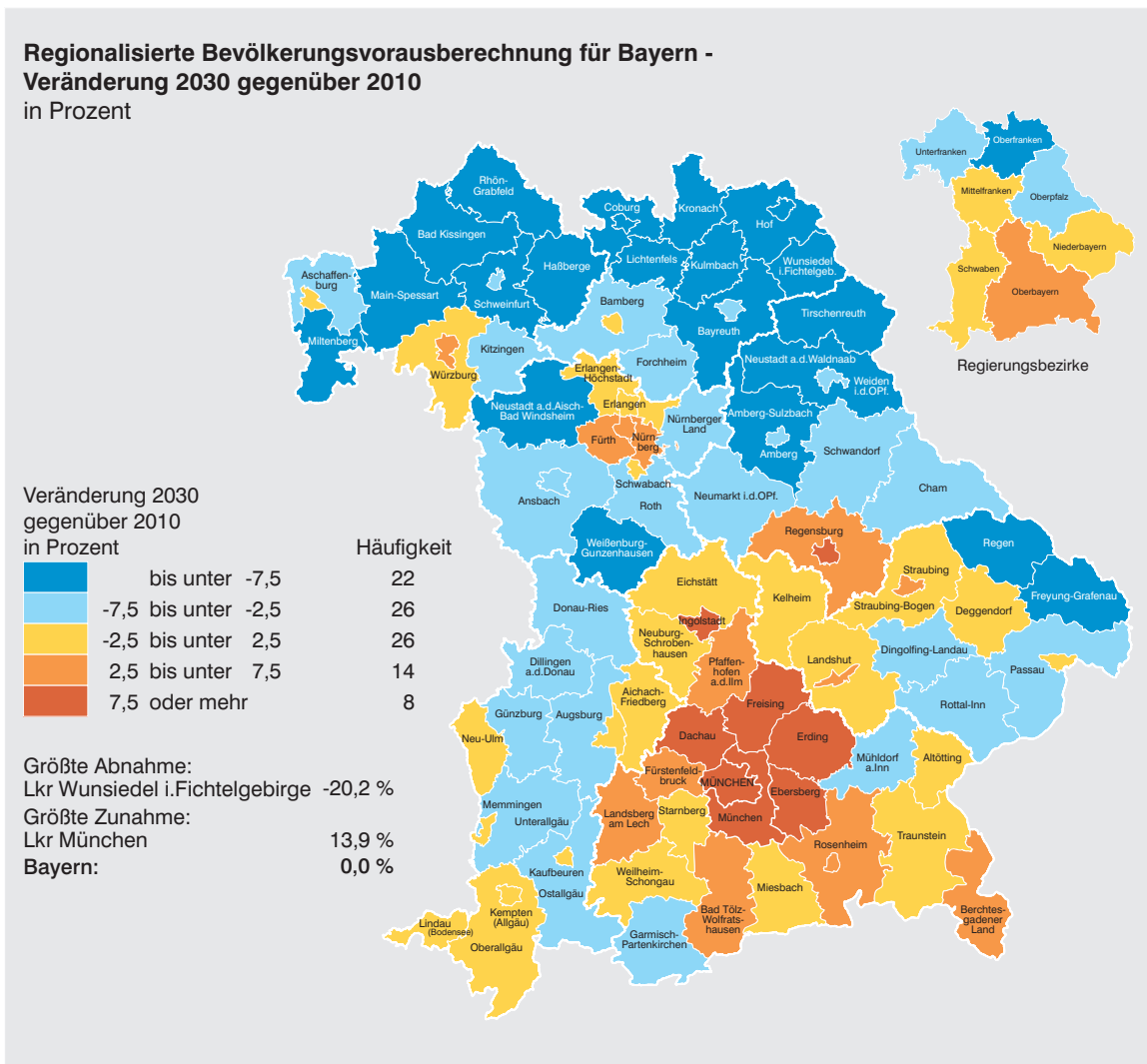
Der Fragebogen zur Wohnsitzklärung ist kurz gehalten und umfasst nur eine Seite. Erfragt werden Angaben zum Alter, Geschlecht, Familienstand, Geburtsort, Staatsangehörigkeit und zum Wohnsitz. Diese Angaben sind notwendig, um den genauen Wohnsitz einer Person, an dem sie am 9. Mai 2011 gelebt hat, festlegen zu können. Für die Beantwortung des Fragebogens hat der angeschriebene Bürger eine Woche Zeit. Die Fragebogen sind an das Statistische Landesamt in der Finkenstraße 3, 90762 Fürth zu senden. Eine Onlinemeldung ist bei dieser Befragung nicht möglich.

Für Fragen über die Erhebung zur Klärung des Wohnsitzes können sich die Bürger an das Zensusteam des Statistischen Landesamtes unter der Telefonnummer 0911 98 208-120 wenden. Das Zensusteam ist immer von Montag bis Freitag von 8:00 bis 18:00 Uhr erreichbar. Weitere Informationen zu den Befragungen des Zensus sind im Internet unter www.statistik.bayern.de/zensus oder www.zensus2011.de zu finden.



Regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung für Bayern bis 2030

Am 10. November 2011 stellte der bayerische Innenminister Joachim Herrmann im Rahmen einer Pressekonferenz die neuen regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnungen des Bayerischen Landesamts für Statistik und Datenverarbeitung vor. Den Fokus legte er dabei auf die Unterscheidung zwischen den natürlichen Bevölkerungsbewegungen (Geburten und Sterbefälle) und den Wanderungsbewegungen (Zu- und Abwanderungen) in Bayern, ging aber auch auf aktuelle Überlegungen der bayerischen Staatsregierung ein, wie man dem demographischen Wandel künftig zielgerichtet und effektiv entgegen treten könnte. Ein weiteres Thema der Pressekonferenz war das neue Stationierungskonzept der Bundeswehr, das einige Standortschließungen und -reduzierungen gerade in Gebieten vorsieht, in denen auch die demographische Entwicklung problematisch sein wird. Hier sucht das Innenministerium passgenaue Lösungen, „damit die Auflösung von Bundeswehrstandorten nicht den ‚Zapfenstreich‘ für eine ganze Region bedeutet“.



Pressemitteilung des LfStAD Nr. 313 vom 10. November 2011 zur Veröffentlichung der regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung bis 2030 redaktionell überarbeitet:

Nach den aktuellen Ergebnissen der diesjährigen regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung des Bayerischen Landesamts für Statistik und Datenverarbeitung wird die Bevölkerung Bayerns im Zeitraum von 2010 bis 2030 stabil bleiben und in 20 Jahren nur leicht unter dem heutigen Niveau von rund 12,54 Millionen Personen liegen. Regional wird sich die demographische Entwicklung allerdings erheblich davon unterscheiden: Während der Regierungsbezirk Oberbayern mit einer Bevölkerungszunahme von 6,8% binnen 20 Jahren rechnen kann, ist in den nord- und ostbayerischen Gebieten Bayerns ein Rückgang der Bevölkerung zu erwarten, wobei sich insbesondere die Regierungsbezirke Oberfranken (-10,2%) und Unterfranken (-5,8%) auf merkliche Bevölkerungsverluste einstellen müssen.

Nach den Ergebnissen der regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung für den Zeitraum 2010 bis 2030 wird die Einwohnerzahl Bayerns, ausgehend vom Stand zum 31.12.2010 mit rund 12,54 Millionen Personen, mittelfristig weiter zunehmen. Im Jahr 2019 wird die bayerische Bevölkerung mit rund 12,65 Millionen Personen ihr vorläufiges Maximum erreichen und danach abnehmen. Im Jahr 2030 werden nach den jüngsten Berechnungen ca. 12,53 Millionen Menschen im Freistaat leben. Die regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung des Landesamts für Statistik und Datenverarbeitung wird nach einem deterministischen Komponentenmodell berechnet. Dabei wird davon ausgegangen, dass Annahmen über die Fertilität (konstante zusammengefasste Geburtenziffer, steigendes Alter der Mutter bei der Geburt), die Sterblichkeit (weiterhin steigende Lebenserwartung) und die Binnen- und Außenwanderung (konstante Verteilung der Zu- und Fortzüge) strukturell auch in der Zukunft weiter bestehen. Die dargestellten Bevölkerungsentwicklungen sollten also als Modellrechnungen betrachtet werden, die eine mögliche demographische Entwicklung auf Grundlage der oben genannten Parameter zeigen. (...)

Die Ergebnisse der regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung 2010 bis 2030 sind kostenfrei im Internetangebot des Bayerischen Landesamts für Statistik und Datenverarbeitung verfügbar. Unter www.statistik.bayern.de/demographie stehen demographische Profile für den Freistaat, die Regierungsbezirke, die bayerischen Regionen und alle Landkreise und kreisfreien Städte zum Download bereit.

Ausführliche Ergebnisse enthält das Heft 543 der Beiträge zur Statistik Bayerns (Bestellnummer: A1820B 201100).

Messe MODERNER STAAT 2011

15. Fachmesse und Kongress – MODERNER STAAT – am 8. und 9. November 2011 in Berlin

Mit dem Rekordergebnis von 3 542 Besuchern (einem Plus von 15% zum Vorjahr), darunter zahlreiche Spitzenvertreter aus Bund, Ländern und Kommunen, unterstrich auch die diesjährige Messe MODERNER STAAT den Stellenwert als Leitmesse im Bereich öffentliche Verwaltung in Deutschland.



Eröffnung der Messe durch Bundesinnenminister und Schirmherr Dr. Hans-Peter Friedrich.

Foto: Bildarchiv MODERNER STAAT

Insgesamt 217 Aussteller zeigten auf der Messe neue Strategien, Projekte und Produkte für die öffentliche Verwaltung. Es wurden Lösungen, unter anderem aus den Bereichen E-Government, IT-, Personal- und Prozessmanagement, präsentiert. In über 120 Vorträgen und Diskussionen fand ein reger Meinungs- und Informationsaustausch zwischen Behörden, aber auch Unternehmen aus der Industrie, statt. Dabei wurden Best-Practice-Lösungen und neue Verfahren für eine Verwaltung der Zukunft den Messebesuchern vorgestellt.

In diesem Jahr stand das Thema „Transparenz“ im Fokus der Messe MODERNER STAAT. So betonte auch der Bundesinnenminister und Schirmherr der Messe Dr. Hans-Peter Friedrich in seiner Eröffnungsrede, die Erwartung der Öffentlichkeit an Transparenz und dem Tempo von Verwaltungshandeln.

Die IT-Stabsstelle des IT-Beauftragten der Bayerischen Staatsregierung organisierte auch dieses Jahr einen Messestand in Halle 4, auf dem die bayerischen Behörden innovative IT-Produkte und Lösungen dem Publikum präsentieren konnten. Der Stand wurde durch Herrn Susetzky als Vertreter der CIO-Stabsstelle mit dem traditionellen Weißwurstfrühstück, an dem hochrangige Vertreter der Wirtschaft teilnahmen, eröffnet.

Unsere Themen bei der Messe MODERNER STAAT

Am Stand der Bayerischen Staatsregierung stellte der Bereich IuK/Rechenzentrum Süd die Themen BayText, RZ-Süd-Schrank sowie Projekt- und Ressourcenmanagement vor. Mit prägnanten Bildschirmpräsentation, Flyern und erklärenden Worten der Experten am Stand konnten sich interessierte Messebesucher über die Themen informieren.

Der Bereich IuK/Rechenzentrum Süd wurde in diesem Jahr vertreten durch den Leiter Herrn Fritz, den Abteilungsleiter Herrn Dr. Bergermeier und durch die Themenexperten des Bereiches IuK/Rechenzentrum Süd.

Besonders der aufgebauete RZ-Süd-Schrank, mit seinem passenden Slogan „... verteilt im Land und doch zentral in einer Hand“ war ein „Hingucker“ und Publikumsmagnet auf dem Stand.

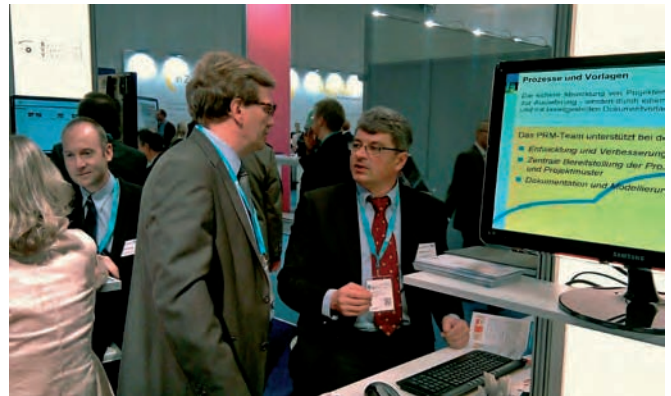
Zum diesjährigen Messeschwerpunkt „Transparenz“ fügte sich sehr gut das Thema Projekt- und Ressourcenmanagement (PRM) im Bereich IuK/Rechenzentrum Süd ein. In einem immer komplexer werdenden Multiprojekt- und Aufgabenumfeld spielt ein gut funktionierendes Projekt- und Ressourcenmanagement für die Steuerung eines Rechenzentrums eine immer wichtigere Rolle. Dabei ist die Transparenz für die Kunden und



Vorbereitungsarbeiten auf dem Stand durch Herrn Roßmann; links der RZ-Süd-Schrank.

das Management ebenso wichtig, wie für die Projektleitung und die Beschäftigten. Das im Bereich IuK/Rechenzentrum Süd etablierte PRM unterstützt intern die Bereiche PRM-Methodik, Tool-Einsatz, Prozesse und Ressourcenmanagement.

Als drittes Thema wurde das vorlagenbasierte Dokumentenerstellungssystem BayText präsentiert. Die im Bereich IuK/Rechenzentrum Süd entwickelte Software ermöglicht es den Kunden Dokumente auf der Basis von individuellen Dokumentvorlagen aus einem Fachverfahren heraus zu generieren. Dabei kann die Dokumentenerstellungs-Software einfach an nahezu jedes beliebige Verfahren angekoppelt werden.



Herr Markl (rechts im Bild) erläutert Herrn Schütze, Leiter Informationstechnologie Deutsche Rentenversicherung – Bayern Süd, die Vorteile von BayText. Im Hintergrund (links) Herr Brensing beim Kundengespräch.



Podiumsdiskussion zum Thema „Verlässliche Planungsprozesse: Empfehlenswerte Ansätze vor dem Hintergrund umstrittener (Groß-) Projekte“ mit Hans-Heinrich von Knobloch (Leiter der Abteilung Staatsrecht, Verfassungsrecht, Verwaltungsrecht, BMI), Heike Raab (Staatssekretärin im Ministerium des Innern, für Sport und Infrastruktur Rheinland-Pfalz), Dr. Heiner Geißler, Michael Brocker (Moderation), Prof. Dr. Klaus Beckmann (Leiter des Deutschen Instituts für Urbanistik) und Prof. Dr. Hans-Jörg Birk (Fachanwalt für Verwaltungsrecht, Anwaltskanzlei Eisenmann Wahle Birk) (v.l.n.r.)

Foto: Bildarchiv MODERNER STAAT

Neben den zahlreichen Vorträgen und Diskussionsforen auf der Messe hatte das Personal des bayerischen Standes beim gemeinsamen Essen am ersten Abend der Messe die Gelegenheit zum fachlichen Meinungs- und Informationsaustausch in der Bayerischen Vertretung in Berlin.

Im kommenden Jahr findet die Messe MODERNER STAAT vom 6. bis 7. November 2012 statt.

Vorausberechnung der Bevölkerung mit Migrationshintergrund in Bayern bis 2022

Zusammenfassung der Ergebnisse

Dr. Kristin Acker

Vorbemerkung

Der vorliegende Artikel präsentiert die Ergebnisse der aktualisierten Vorausberechnung der Personen mit Migrationshintergrund in Bayern bis 2022, die das Bayerische Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung – nachfolgend Landesamt genannt – im Auftrag des Bayerischen Staatsministeriums des Innern erstellt hat. Eine Vorausberechnung ist als modellhafte Wenn-dann-Berechnung zu verstehen. Sie spiegelt die unter aktuellen Rahmenbedingungen für die Zukunft zu erwartende Entwicklung einer Bevölkerung wider und zeigt Ansatzpunkte für politisches Handeln auf. Mit seiner 2009/2010 erstmalig durchgeführten differenzierten Vorausberechnung der Bevölkerung mit Migrationshintergrund hat das Landesamt in einigen inhaltlichen wie methodischen Belangen Neuland betreten. Aus diesem Grund ist eine Expertenrunde aus Vertretern der Wissenschaft sowie beteiligter Ressorts einberufen worden, um das Landesamt bei der Generierung tragfähiger Annahmen zum künftigen Geburten-, Sterbe- und Wanderungsverhalten der Personen mit Migrationshintergrund – einer Gruppe, die sowohl Ausländer als auch Deutsche mit eigener oder familiärer Zuwanderungsgeschichte umfasst – zu unterstützen. Diese Annahmen sind für die vorliegende Berechnung aktualisiert worden. Im Folgenden werden die Grundlagen und Ergebnisse der Vorausberechnung präsentiert. Dem vorangestellt wird ein kurzer Überblick, der die wichtigsten Ergebnisse zusammenfasst. Ein ausführlicher Ergebnis- und Methodikbericht wird als Heft 542 der Beiträge zur Statistik Bayerns veröffentlicht.

I. Auf einen Blick

Die gesamtbayerische Bevölkerung wird bis 2022 voraussichtlich um rund 1 % auf 12,635 Millionen Einwohner anwachsen. Diese (noch) positive Entwicklung wird von den Personen mit Migrationshintergrund (MHG) getragen, für die bis 2022 ein Anstieg von rund 22 % auf 2,944 Millionen Personen vorausberechnet wird. Dagegen wird für die Bevölkerung ohne Migrationshintergrund ein Bevölkerungsrückgang von 4 % auf 9,691 Millionen erwartet.

Als Konsequenz dieser Entwicklungen wird sich der Anteil der Personen mit Migrationshintergrund an der bayerischen Bevölkerung von rund 19 % im Jahr 2009 auf gut 23 % im Jahr 2022 erhöhen.

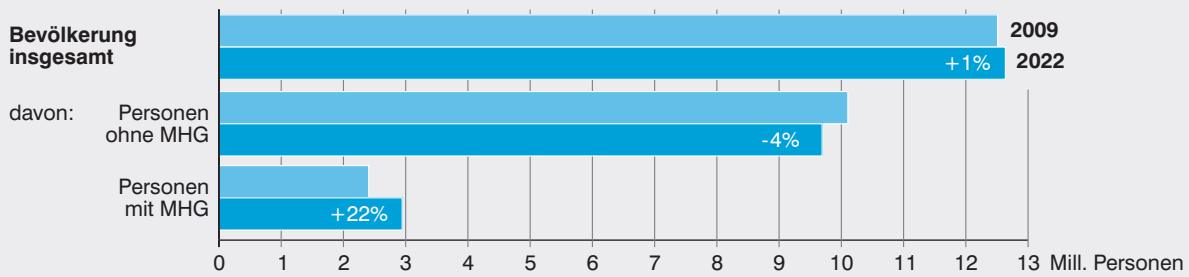
Unter den Personen mit Migrationshintergrund wird die junge Gruppe der in Deutschland geborenen, nicht selbst zugewanderten Personen aufgrund hoher Geburtenüberschüsse das stärkste Wachstum erfahren und ihren Anteil an der bayerischen Bevölkerung voraussichtlich auf ca. 8,4 % erhöhen. Auch die Ausländer mit eigener Migrationserfahrung werden – bedingt durch weitere Wanderungsgewinne – wachsen und mit einem vorausgerechneten Anteil von rund 8,8 % auch 2022 die stärkste der betrachteten Gruppen darstellen. Für die zugewanderten Deutschen (Spätaussiedler und Eingebürgerte) ist im Vorausberechnungszeitraum nur mit einem moderaten Anstieg zu rechnen.

Die Personen mit Migrationshintergrund weisen aktuell eine deutlich jüngere Altersstruktur auf als die Bevölkerung ohne Migrationshintergrund. Bis 2022 werden beide Gruppen altern: Die Anteile der jungen Menschen unter 25 Jahren werden sinken, die Anteile der 65-Jährigen oder Älteren steigen. Diese Entwicklungen treten jedoch in der ohnehin älteren Bevölkerungsgruppe derjenigen ohne Migrationshintergrund etwas stärker zu Tage und führen damit zu steigenden Ungleichheiten in der Altersstruktur.

Die höchsten Anteile an Personen mit Migrationshintergrund weisen aktuell Oberbayern, Mittelfranken und Schwaben auf. Die niedrigsten Anteile verzeichnen Oberfranken und die Oberpfalz. Nach dem Ergebnis der Vorausberechnung wird diese Struktur bis in das Jahr 2022 erhalten bleiben. Der höchste Zuwachs im Anteil der Personen mit Migrationshintergrund (knapp 5 Prozentpunkte) wird unter den gesetzten Annahmen in Oberbayern erzielt, die geringsten Zunahmen (jeweils gut 3 Prozentpunkte) in Mittelfranken, Schwaben, Unterfranken und Oberfranken.

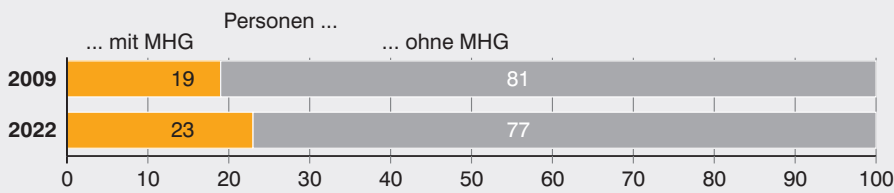
Zahl der Personen mit und der ohne Migrationshintergrund (MHG) in Bayern 2009 und 2022

Abb. 1



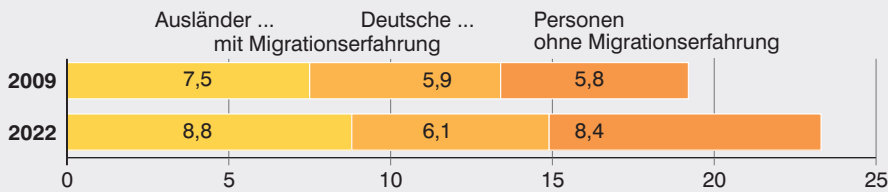
Anteil der Personen mit und der ohne Migrationshintergrund (MHG) an der Gesamtbevölkerung in Bayern 2009 und 2022 in Prozent

Abb. 2



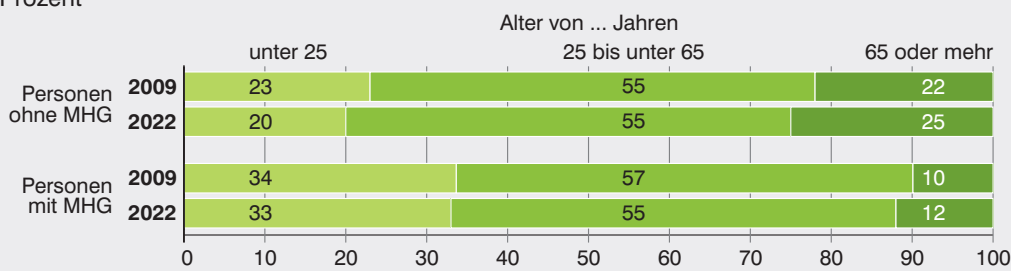
Anteile der Bevölkerungsgruppen mit ausgewähltem Migrationshintergrund (MHG) an der Bevölkerung in Bayern 2009 und 2022 in Prozent

Abb. 3



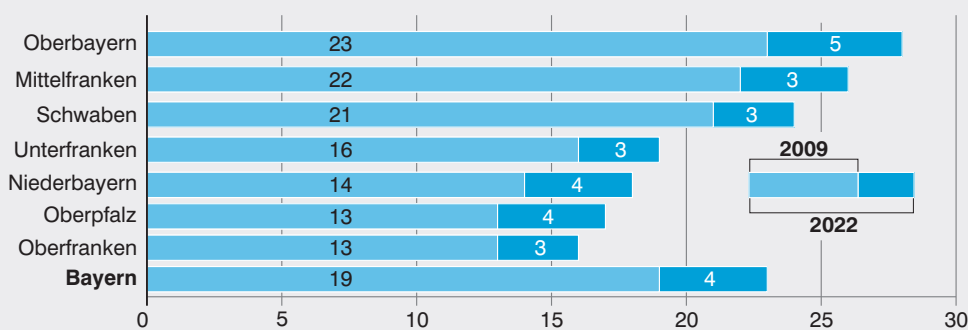
Altersstruktur der Personen mit und der ohne Migrationshintergrund (MHG) in Bayern 2009 und 2022 in Prozent

Abb. 4



Bevölkerungsanteile der Personen mit Migrationshintergrund in den Regierungsbezirken Bayerns 2009 und 2022 in Prozent

Abb. 5



II. Grundlagen und Ergebnisse

1. Grundlagen

Definition

Als Personen mit Migrationshintergrund gelten nach der im Mikrozensus verwendeten Definition des Statistischen Bundesamtes „alle nach 1949 auf das heutige Gebiet der Bundesrepublik Deutschland Zugewanderte, alle in Deutschland geborenen Ausländer und alle in Deutschland als Deutsche Geborene mit zumindest einem zugewanderten oder als Ausländer in Deutschland geborenen Elternteil.“ Mit dieser Definition werden nicht nur die Ausländer in Deutschland erfasst, sondern auch Spätaussiedler und Eingebürgerte, sowie die in Deutschland geborenen Kinder dieser Gruppen.

Ausgangssituation

Die Personen mit Migrationshintergrund stellen eine Gruppe dar, die für integrationspolitische Fragen von besonderem Interesse ist. Es ist daher wichtig, über plausible Daten zur künftigen Entwicklung dieser Bevölkerungsgruppe zu verfügen. Dabei ist nicht allein von Bedeutung, wie sich ihre Gesamtzahl absolut und im Vergleich zur sonstigen Bevölkerung entwickeln wird, sondern auch, wie sich die heterogene Gruppe in ihrer Zusammensetzung verändern wird. Auch die räumliche Verteilung der Personen mit Migrationshintergrund ist von Interesse. Die hier vorgestellten Berechnungen geben einen Hinweis auf die unter bestimmten Bedingungen zu erwartende demographische Entwicklung der Personen mit Migrationshintergrund. Bei der Interpretation der Daten ist zu berücksichtigen, dass ein Migrationshintergrund nicht mit einem Integrationsbedarf gleichzusetzen ist. Viele der nach Deutschland zugewanderten Personen sind sehr gut integriert; für viele ihrer Nachkommen stellt sich die Frage nach Integration erst gar nicht mehr. Umgekehrt sind integrationspolitische Fragen nicht alleine auf Personen mit Migrationshintergrund begrenzt.

Modell

Die Entwicklung einer Bevölkerung wird durch Geburten und Sterbefälle sowie die Wanderungen in und aus der betrachteten Raumeinheit bestimmt. Eine Vorausberechnung legt dar, wie sich eine Bevölkerung entwickeln würde, wenn bestimmte An-

nahmen zu den demographischen Faktoren Fertilität, Mortalität und Migration eintreten würden. Es handelt sich dabei um eine Wenn-dann-Berechnung, keine Prognose. Die Güte der Vorausberechnung ist maßgeblich abhängig von der Plausibilität der ihr zu Grunde gelegten Annahmen. Solche Annahmen zu treffen erweist sich aber als schwierig – zumal wenn für die betrachteten Gruppen wenige bis keine empirischen Befunde zu ihrem demographischen Verhalten vorliegen, so wie dies für die hier betrachteten Gruppen größtenteils gilt. Dementsprechend basiert ein Teil der vorgestellten Annahmen auf Schätzungen und Abstrahierungen, die im Rahmen einer Expertenrunde abgestimmt und für allgemein plausibel befunden wurden. Als Vorausberechnungshorizont ist das Jahr 2022 festgelegt worden. In der hier vorgestellten Tiefe sind Vorausberechnungen für die Personen mit Migrationshintergrund erstmalig 2009/2010 durchgeführt und veröffentlicht worden, insofern weisen die Berechnungen nach wie vor Modellcharakter auf und sollen in der Zukunft weiterentwickelt werden.

Datengrundlage

Mit dem Mikrozensus 2005 schuf die amtliche Statistik erstmals die Möglichkeit, den Migrationsstatus einer Person detailliert abzubilden; seitdem sind entsprechende Daten jährlich verfügbar. Grundlage der hier vorgestellten Berechnungen sind die Ergebnisse des Mikrozensus 2009. Eine Stichprobenerhebung wie der Mikrozensus ist unausweichlich mit zufallsbedingten Ungenauigkeiten behaftet. Je differenzierter die Mikrozensusdaten vorausberechnet werden, desto größer werden bereits in den Ausgangsdaten die Abweichungen von der Realität sein. Solche Unschärfen, z.B. in der Altersstruktur, beeinflussen das Vorausberechnungsergebnis und sind bei der Ergebnisinterpretation zu beachten. Bei der Annahmenseitigen Bildung fanden insbesondere die Daten der amtlichen Bevölkerungsstatistik sowie des Ausländerzentralregisters Berücksichtigung.

Datendifferenzierung

In Absprache mit der Expertengruppe sind für die Personen mit Migrationshintergrund zwei Differenzierungsalternativen festgelegt worden, für die Berechnungen durchgeführt wurden.

Gliederung A1

Gliederung A1 unterscheidet die Personen mit Migrationshintergrund nach einer Kombination aus Migrationserfahrung (ME) und Nationalität (Deutsche/Ausländer) in drei Gruppen (s. Abb. 6). Aus Kohärenzgründen werden darüber hinaus als vierte Gruppe auch Personen ohne Migrationshintergrund vorausberechnet.

(1) Ausländer mit eigener Migrationserfahrung

In dieser Gruppe befinden sich im Ausland geborene, nach Deutschland zugewanderte und mit ausländischer Staatsangehörigkeit in Bayern lebende Personen. Bevölkerungszuwächse können nur durch weitere Zuwanderung erzielt werden; in Deutschland geborene Nachkommen verfügen über keine eigene Migrationserfahrung und fallen Gruppe (3) zu. Im Vergleich zu Gruppe (3) weisen die Ausländer mit eigener Migrationserfahrung ein höheres Alter auf.

(2) Deutsche mit eigener Migrationserfahrung

Diese Gruppe setzt sich aus Eingebürgerten und Spätaussiedlern zusammen, d.h. Personen, die im Ausland geboren wurden, zugewandert sind und die deutsche Staatsbürgerschaft innehaben. Die Gruppe kann nur durch Zuzüge oder Einbürgerungen wachsen und weist ebenfalls eine ältere Struktur auf als die Personen ohne eigene Migrationserfahrung aus Gruppe (3).

(3) Ausländer und Deutsche ohne eigene Migrationserfahrung

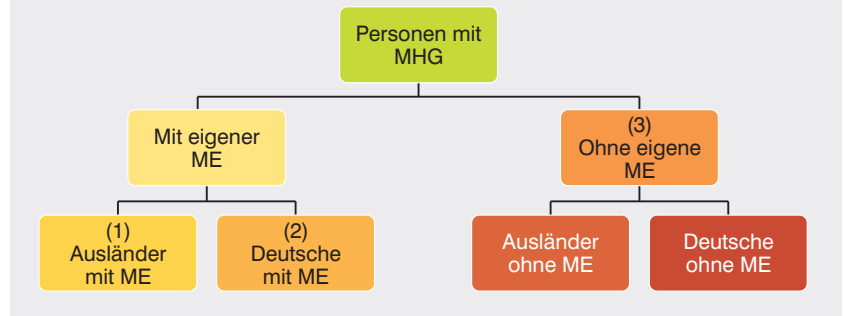
In dieser Gruppe sind unabhängig von ihrer Staatsangehörigkeit alle Personen vereint, die über einen Migrationshintergrund, aber über keine eigene (Zu-)Wanderungserfahrung verfügen. Es handelt sich also um die in Deutschland geborenen Kinder mindestens eines zugewanderten oder als Ausländer in Deutschland geborenen Elternteils. Naturgemäß weist diese Gruppe ein sehr junges Alter und eine dynamische natürliche Entwicklung auf.

(4) Personen ohne Migrationshintergrund

Diese Gruppe umfasst alle Personen, die in Deutschland als Deutsche geboren worden sind und von keinem Elternteil einen Migrationshintergrund „vererbt“ bekommen haben.

A1: Differenzierung der Personen mit Migrationshintergrund (MHG) nach Migrationserfahrung (ME) und Nationalität

Abb. 6

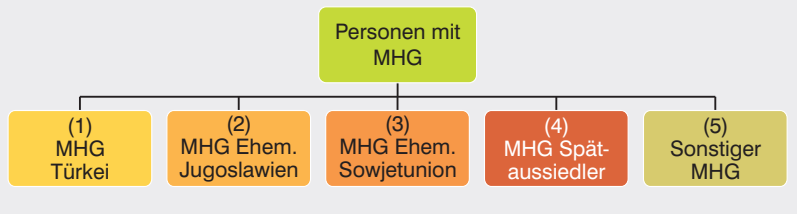


Gliederung A2

Die alternative Gliederung A2 (s. Abb. 7) setzt an der nationalen Herkunft der Personen mit Migrationshintergrund an. Dabei werden zugewanderte Ausländer und Deutsche (ohne Spätaussiedler) nach ihrer derzeitigen oder früheren Staatsangehörigkeit in Gruppen zusammengefasst, die jeweils um ihre Nachkommen mit entsprechendem Migrationshintergrund erweitert werden. Für nicht selbst zugewanderte deutsche Kinder, die von beiden Elternteilen einen unterschiedlichen Migrationshintergrund weitergegeben bekommen haben, wird der nationale Hintergrund der Mutter als maßgeblich erachtet und damit – anders als in den Standardauswertungen des Mikrozensus – eine Zuordnung zu den Gruppen ermöglicht. Auf Wunsch der Expertengruppe sind auf diese Weise Personen mit einem Migrationshintergrund aus der Türkei, dem ehemaligen Jugoslawien und der ehemaligen Sowjetunion berücksichtigt worden. Anders als noch mit dem Mikrozensus 2007 können diese Gruppen nun vollständig abgebildet werden. Als separate Gruppe werden außerdem die Spätaussiedler vorausberechnet. Dabei sind mit Hilfe einer Sonderauswertung des Statistischen Bundesamtes erstmals auch die in Deutschland geborenen Kinder der Spätaussiedler bestimmt und dieser Gruppe zugerechnet worden. Um die Personen mit Migrationshintergrund in ihrer Gesamtheit abzubilden, ist schließlich noch eine Gruppe der „Sonstigen“ eingeführt worden. Damit sind alle in A2 betrachteten Gruppen vergleichbar aufgebaut, umfassen sowohl selbst zugewanderte Personen als auch deren in Deutschland geborene Nachkommen mit Migrationshintergrund. Gleichzeitig unterscheidet sich die Zusammensetzung

A2: Differenzierung der Personen mit Migrationshintergrund (MHG) nach nationaler Herkunft

Abb. 7



zung der Gruppen dadurch aber von den Standardtabellen des Mikrozensus 2009.

(1) Migrationshintergrund: Türkei

In dieser Gruppe befinden sich in Bayern lebende türkische Staatsangehörige, eingebürgerte Türken sowie Nachkommen, die einen türkischen Migrationshintergrund von Seiten mindestens eines Elternteils vererbt bekommen haben.

(2) Migrationshintergrund: Ehemaliges Jugoslawien

Diese Gruppe umfasst ausländische und deutsche Staatsangehörige mit Wurzeln im ehemaligen Jugoslawien – ohne Spätaussiedler und deren Nachkommen.

(3) Migrationshintergrund: Ehemalige Sowjetunion

In dieser Gruppe sind ausländische und deutsche Staatsangehörige mit Wurzeln in der ehemaligen Sowjetunion (ohne Spätaussiedler und deren Nachkommen) vereint.

(4) Migrationshintergrund: Spätaussiedler

Die vereinfachende Bezeichnung „Spätaussiedler“ fasst die Personen zusammen, die angeben, mit dem Aussiedler- bzw. Spätaussiedlerstatus nach Deutschland zugewandert zu sein. Auch die in Deutschland geborenen Kinder der Spätaussiedler können mit dem Mikrozensus 2009 identifiziert werden und sind der Gruppe zugerechnet worden. Dadurch werden die Spätaussiedler erstmals mit den sonstigen hier betrachteten Gruppen vergleichbar, weichen aber in ihrer Zusammensetzung von der in der vorangegangenen Berechnung (VB 2007) verwendeten und in den Standardtabellen des Mikrozensus ausgewiesenen Spätaussiedlergruppe ab.

(5) Sonstiger Migrationshintergrund

Um die Konsistenz des Gesamtergebnisses zu gewährleisten, ist eine Gruppe der „Sonstigen“ eingeführt worden. Diese Gruppe umfasst alle sonstigen Nationalitäten bzw. Herkünfte sowie alle Personen ohne Angaben.

(6) Personen ohne Migrationshintergrund

Aus Kohärenzgründen wurden auch Personen ohne Migrationshintergrund vorausberechnet. Die Gruppe entspricht der in A1 vorgestellten.

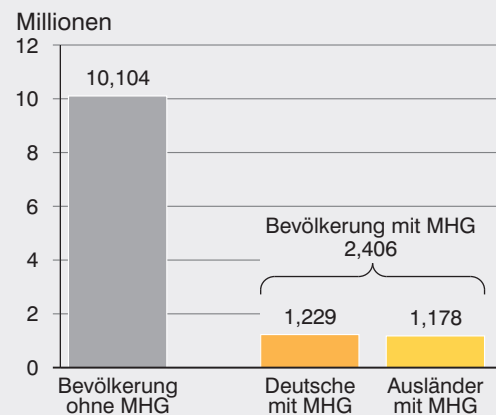
2. Ergebnisse für den Freistaat Bayern

Ausgangssituation¹

Nach den Ergebnissen des Mikrozensus 2009 verfügen 2,406 Millionen Personen in Bayern über einen Migrationshintergrund, davon 1,229 Millionen mit deutscher und 1,178 Millionen mit ausländischer Staatsangehörigkeit (s. Abb. 8).

Zahl der Personen mit und der ohne Migrationshintergrund (MHG) in Bayern 2009

Abb. 8



An der bayerischen Gesamtbevölkerung nehmen die Personen mit Migrationshintergrund einen Anteil von 19,2% ein. In der Gruppe der Deutschen mit Migrationshintergrund, die 9,8% der bayerischen Bevölkerung ausmacht, verfügt der Großteil über eigene Wanderungserfahrung (5,9% der Gesamtbevölkerung). Von den rund 9,4% an Ausländern, die in Bayern leben, sind die meisten im Ausland geboren und verfügen damit ebenfalls über Migrationserfah-

¹ Alle Angaben in diesem Bericht basieren auf Daten des Mikrozensus 2009 sowie auf eigenen Berechnungen.

rung (7,5% der Gesamtbevölkerung). Fasst man die in Deutschland geborene Gruppe der Deutschen und Ausländer ohne eigene Migrationserfahrung zusammen, stellen diese 5,8% der Bevölkerung (s. Abb. 9).

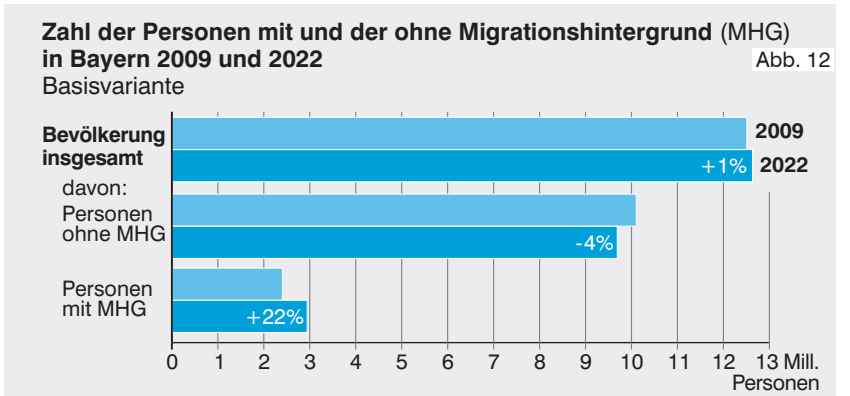
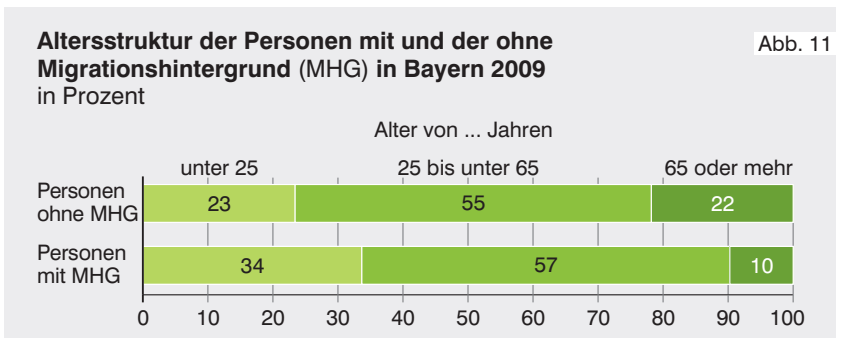
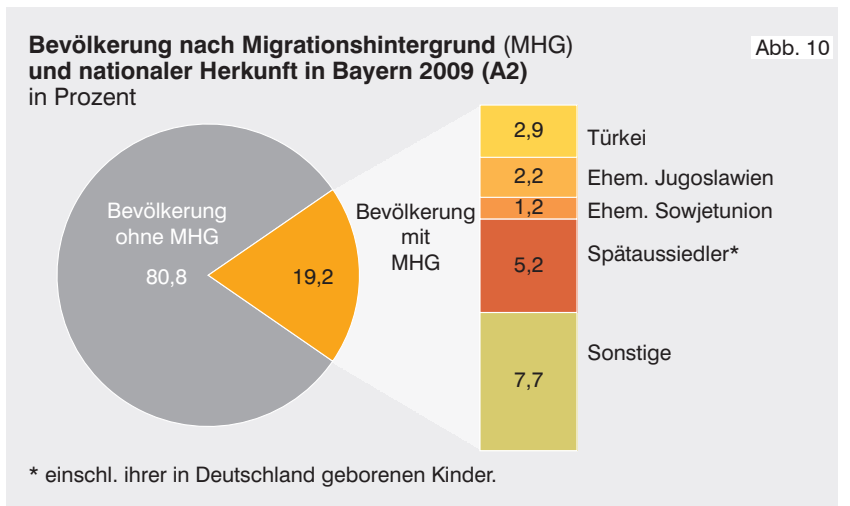
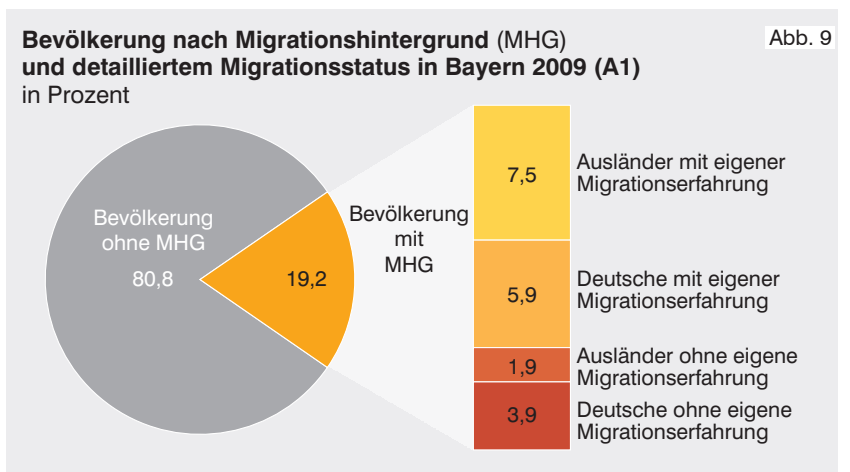
Die Personen mit Migrationshintergrund lassen sich auch nach der (nationalen) Herkunft der Zugewanderten und ihrer Nachkommen differenzieren. Aktuell weisen 2,9% der bayerischen Bevölkerung einen türkischen Migrationshintergrund auf, 2,2% der im Freistaat lebenden Personen haben ihre Wurzeln im ehemaligen Jugoslawien. Personen aus der ehemaligen Sowjetunion sowie deren Nachfahren mit Migrationshintergrund (ohne Spätaussiedler) stellen 1,2% der Bevölkerung. Die Personen, die vereinfacht als Spätaussiedler subsumiert worden sind und ihre in Deutschland geborenen Kinder nehmen 5,2% der gesamt-bayerischen Bevölkerung ein. Die übrigen 7,7% verfügen aufgrund eigener oder familiärer Migrationserfahrung über einen sonstigen Migrationshintergrund (s. Abb. 10).

Die Altersstruktur der Personen mit Migrationshintergrund unterscheidet sich auffallend von der der Personen ohne Migrationshintergrund (s. Abb. 11): Der Anteil der jungen Bevölkerung unter 25 Jahren liegt bei den Personen mit Migrationshintergrund um über 10 Prozentpunkte höher, der der 65-Jährigen oder Älteren um 12 Prozentpunkte niedriger als bei den Personen ohne Migrationshintergrund. Diese deutlichen Unterschiede in der aktuellen Altersstruktur werden die weitere Bevölkerungsentwicklung maßgeblich beeinflussen.

Entwicklung der Personen mit Migrationshintergrund insgesamt bis 2022

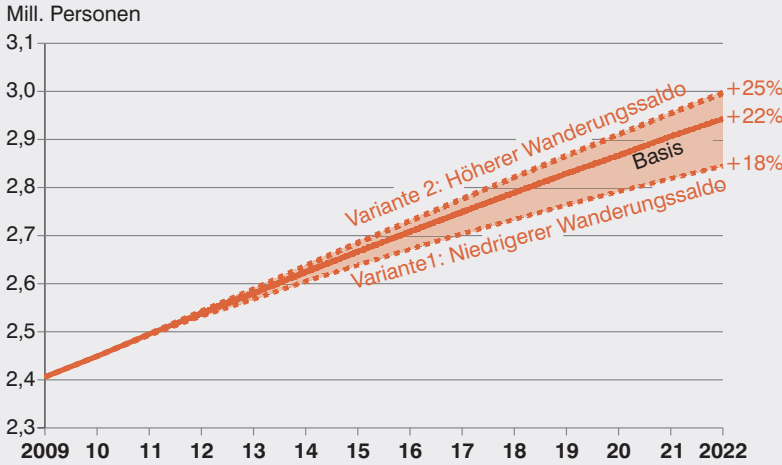
Die für Bayern bis 2022 vorausgerechnete, leicht positive Bevölkerungsentwicklung (+1%) wird durch die Personen mit Migrationshintergrund getragen. Unter den gesetzten Annahmen wird die Gruppe im Vorausberechnungszeitraum um rund 22% anwachsen. Die Zahl der Personen ohne Migrationshintergrund wird dagegen um rund 4% sinken (s. Abb. 12).

Die Ergebnisse einer Vorausberechnung variieren in Abhängigkeit von den gesetzten Annahmen. Gerade Wanderungen sind kaum längerfristig prognostizierbar, da sie durch eine Vielzahl von Faktoren im Herkunfts- und im Aufnahmeland beeinflusst werden.



Entwicklungskorridor für die Zahl der Personen mit Migrationshintergrund (MHG) in Bayern von 2009 bis 2022

Abb. 13



Tab. 1 Bevölkerungsentwicklung in Bayern von 2009 bis 2022 nach Migrationshintergrund (MHG)

Jahr / Entwicklungskomponente (NWS = Niedrigerer Wanderungssaldo, HWS = Höherer Wanderungssaldo)	Personen insgesamt	davon	
		ohne MHG	mit MHG
Anzahl in Tausend			
2009	12 510	10 104	2 406
Basis 2022	12 635	9 691	2 944
Variante 1: NWS 2022	12 495	9 650	2 845
Variante 2: HWS 2022	12 715	9 717	2 998
Entwicklung gegenüber 2009 in Tausend			
Basis 2022	125	-413	538
davon Geburtenüberschuss/ -defizit*	-359	-594	234
Wanderungssaldo	484	180	304
Entwicklung gegenüber 2009 in %			
Basis 2022	1	-4	22

* Die ausgewiesene Zahl der Geburten gibt an, wie viele Kinder in die betrachtete Gruppe hinein geboren werden; sie entspricht nicht der Zahl, die von Müttern aus der jeweiligen Gruppe geboren wird. Diese Unterscheidung ist wichtig, da Mütter mit Migrationshintergrund auch Kinder ohne Migrationshintergrund und Mütter ohne Migrationshintergrund Kinder mit Migrationshintergrund gebären können.

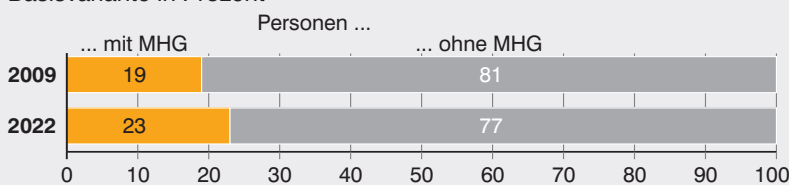
Daher sind in den Berechnungen ergänzend zu einer Basisvariante alternative Wanderungsannahmen berücksichtigt worden. Auf dieser Grundlage wurde ein Entwicklungskorridor bestimmt, der die generelle Unsicherheit einer Vorausberechnung widerspiegelt (s. Abb. 13). Im Ergebnis zeigt sich, dass die Personen mit Migrationshintergrund auch unter restriktiven Wanderungsannahmen (Variante 1) um rund 18 %, unter extensiven Wanderungsannahmen (Variante 2) dagegen gar um 25% wachsen würden. Die tatsächliche Entwicklung kann sich natürlich auch außerhalb dieses Korridors abspielen – insbesondere beim Auftreten unvorhersehbarer Ereignisse.

Tab. 1 stellt die wichtigsten Ergebnisse der Vorausberechnung differenziert für Personen mit und ohne Migrationshintergrund zusammen. Bei Betrachtung der Daten wird die Ursache für die divergierende Entwicklung beider Gruppen deutlich: Aufgrund der jüngeren Altersstruktur werden die Personen mit Migrationshintergrund in der nahen Zukunft relativ wenige Sterbefälle zu verzeichnen haben. In Kombination mit der vergleichsweise hohen Fertilität der Gruppe kann diese bis 2022 mit einem deutlichen Geburtenüberschuss rechnen. Für die Bevölkerung ohne Migrationshintergrund werden dagegen wesentlich mehr Sterbefälle als Geburten zu verbuchen sein – ein Defizit, das auch durch erwartete Zuwanderungsgewinne (aus den übrigen Bundesländern) nicht ausgeglichen werden kann.

Als Konsequenz der aufgezeigten Entwicklung wird sich der Anteil der Personen mit Migrationshintergrund an der gesamt-bayerischen Bevölkerung voraussichtlich von 19% auf rund 23% erhöhen (Basisvariante). Der Anteil der Personen ohne Migrationshintergrund fällt entsprechend (s. Abb. 14).

Anteil der Personen mit und der ohne Migrationshintergrund (MHG) an der Gesamtbevölkerung in Bayern 2009 und 2022 Basisvariante in Prozent

Abb. 14



Entwicklung der Altersstruktur² bis 2022

Ein wichtiger Faktor für die dynamischere Bevölkerungsentwicklung auf Seiten der Personen mit Migrationshintergrund liegt – wie bereits dargelegt – in der jüngeren Altersstruktur der Gruppe. Bis 2022 werden beide Gruppen altern: Trotz des ohnehin höheren Ausgangsniveaus wird das Durchschnittsalter der Personen ohne Migrationshintergrund dabei

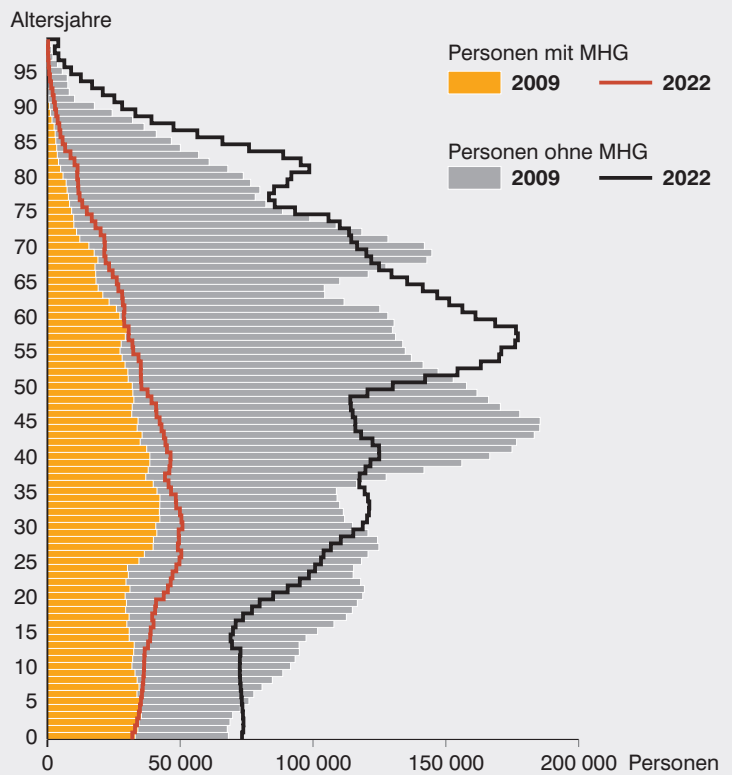
2 Alle Ergebnisse beziehen sich auf die Basisvariante.

bis 2022 deutlicher ansteigen als das durchschnittliche Alter der Personen mit Migrationshintergrund (s. Abb. 15 und 16).

Dabei ist in beiden Bevölkerungsteilen mit einem sinkenden Anteil unter 25-Jähriger zu rechnen sowie mit einem steigenden Anteil 65-Jähriger oder Älterer. Auch wenn sich für beide Gruppen ähnliche Entwicklungstendenzen in Richtung eines höheren Alters abzeichnen, fallen diese bei den Personen ohne Migrationshintergrund trotz des höheren Ausgangsniveaus etwas stärker aus. Damit verfestigen sich die markanten Unterschiede in der Altersstruktur und werden die weitere Bevölkerungsentwicklung – auch über das Jahr 2022 hinaus – prägen.

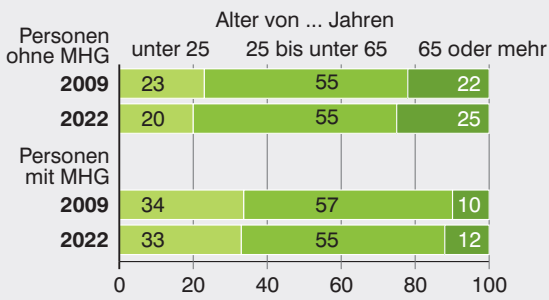
Altersstruktur der Personen mit und der ohne Migrationshintergrund (MHG) in Bayern 2009 und 2022
Basisvariante

Abb. 15



Altersstruktur der Personen mit und der ohne Migrationshintergrund (MHG) in Bayern 2009 und 2022
Basisvariante in Prozent

Abb. 16



Anteile der Personen mit Migrationshintergrund an der Gesamtbevölkerung in Bayern 2009 und 2022 nach Altersjahren
Basisvariante in Prozent

Abb. 17

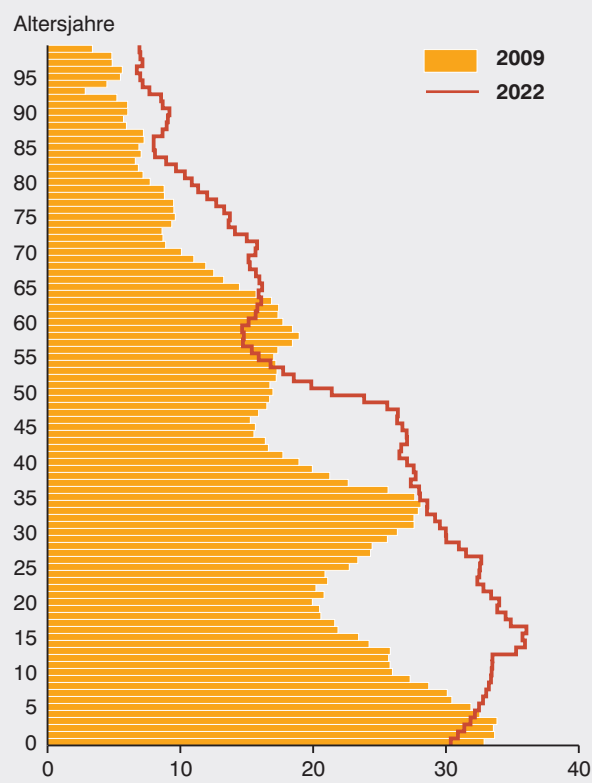
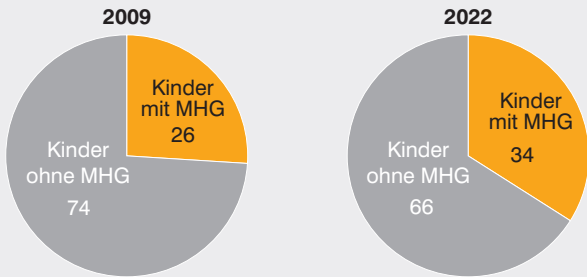


Abb. 17 zeigt den Anteil der Personen mit Migrationshintergrund an der gesamt-bayerischen Bevölkerung differenziert nach Einzelaltersjahren und verdeutlicht erneut die im Vergleich junge Altersstruktur der Gruppe. Interessant scheint, wie sich die Bevölkerungsanteile in Zukunft verändern werden. Die Ergebnisse der Vorausberechnung geben eine aufschlussreiche Antwort: Demnach kann bis 2022 in allen Einzelaltersjahren mit Ausnahme der jüngsten sowie einiger Zwischenjahre mit einem Anstieg des Anteils an Personen mit Migrationshintergrund gerechnet werden.

Von besonderer Relevanz scheint dieser Anstieg für Kinder und Jugendliche im Schulalter zu sein. So ist zu erwarten, dass der Bevölkerungsanteil der Personen mit Migrationshintergrund in der Altersgruppe

Anteil der Kinder mit Migrationshintergrund (MHG) in der Altersgruppe der 6- bis unter 18-Jährigen in Bayern 2009 und 2022 Basisvariante in Prozent Abb. 18

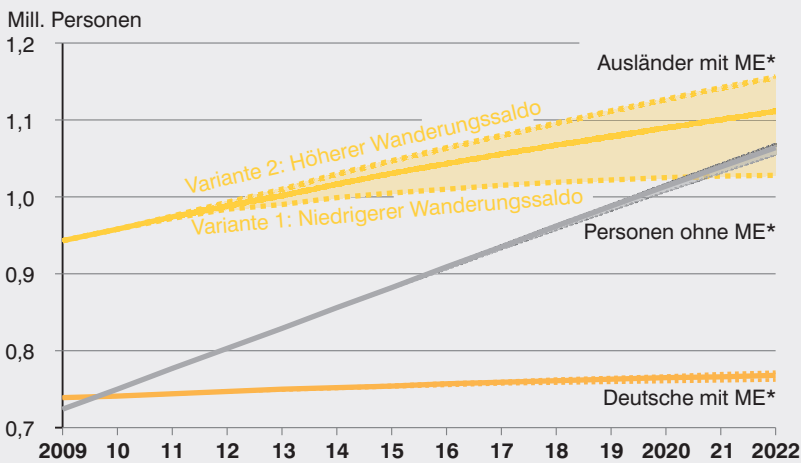


der 6- bis unter 18-Jährigen bis 2022 von 26% auf voraussichtlich 34% anwachsen wird (s. Abb. 18).

Differenzierte Ergebnisse nach detailliertem Migrationsstatus (A1)

Innerhalb der Gesamtgruppe der Personen mit Migrationshintergrund sind differenzierte Berechnungen für die Teilgruppen der Ausländer mit eigener Migrationserfahrung, der Deutschen mit eigener Migrationserfahrung sowie der Personen ohne eigene Migrationserfahrung durchgeführt worden. Auch hierbei wurden neben einer Basisvariante zwei alternative Wanderungsszenarien berücksichtigt. Abb. 19 zeigt das vorausberechnete (Basis-)Ergebnis sowie die Entwicklungskorridore für die betrachteten Teilgruppen.

Entwicklungskorridore für die Zahl der Personen mit Migrationshintergrund (MHG) in Bayern von 2009 bis 2022 nach detailliertem Migrationsstatus (A1) Abb. 19

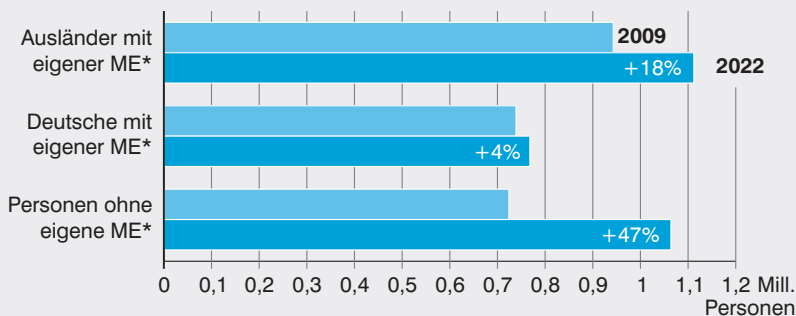


Das Wachstum der Ausländer mit eigener Migrationserfahrung kann alleine durch Zuwanderung gespeist werden (in Deutschland geborene Nachkommen verfügen über keine eigene Migrationserfahrung und fallen Gruppe (3) zu) und ist daher naturgemäß am stärksten von den gesetzten Wanderungsannahmen abhängig – entsprechend breit fällt der Ergebniskorridor aus. So ist für diese Gruppe ein Wachstum zwischen 9% und 23% zu erwarten. In der Basisvariante wird ein Zuwachs von rund 18% bis 2022 vorausberechnet.

* ME = Migrationserfahrung

Das leichte Wachstum der Deutschen mit eigener Migrationserfahrung (zwischen 3% und 5%) geht fast vollständig auf Einbürgerungen zurück, die gemeinsam mit einem leicht positiven Wanderungssaldo die vergleichsweise hohe Zahl an Sterbefällen in der Gruppe ausgleichen können. Die Gruppe der in Deutschland geborenen Personen ohne eigene Migrationserfahrung weist ein sehr hohes Geburtenplus und damit die dynamischste Entwicklung auf. In der Basisvariante wird für die Gruppe ein Bevölkerungszuwachs von 47% vorausberechnet, das sich auch bei veränderten Wanderungsannahmen lediglich geringfügig nach oben bzw. unten verschiebt. Abb. 20 fasst die Ergebnisse der Basisvariante zusammen.

Personen mit Migrationshintergrund (MHG) in Bayern 2009 und 2022 nach detailliertem Migrationsstatus (A1) Basisvariante Abb. 20



* ME = Migrationserfahrung

Tab. 2 stellt die wichtigsten Ergebnisse der differenzierten Vorausberechnung vor und gibt Aufschluss über die Art der Bevölkerungsgewinne und -verluste.

Die bisherigen Ausführungen haben aufgezeigt, wie sich die betrachteten Gruppen bis 2022 voraussichtlich entwickeln werden. Welchen Einfluss diese Veränderungen auf die Zusammensetzung der bayerischen Bevölkerung haben werden, kann Abb. 21 entnommen werden. Unter den gegebenen Annahmen (Basisvariante) kann die junge Gruppe der Personen ohne eigene Migrationserfahrung ihren Anteil am stärksten ausbauen und wird 2022 voraussichtlich rund 8,4% der bayerischen Bevölkerung stellen. Auch die Ausländer mit eigener Migrationserfahrung gewinnen gegenüber der Bevölkerung ohne Migrationserfahrung an Bedeutung und werden mit einem vorausberechneten Anteil von rund 8,8% im Jahr 2022 weiterhin die stärkste der drei betrachteten Gruppen darstellen. Nur geringen Zuwachs verzeichnen die Deutschen mit eigener Migrationserfahrung (2022: 6,1%).

Differenzierte Ergebnisse nach nationaler Herkunft (A2)

In einer zweiten Variante sind Bevölkerungsteile mit türkischen, ehemals jugoslawischen und ehemals sowjetischen Wurzeln, Spätaussiedler (inklusive ihrer in Deutschland geborenen Kinder) sowie Personen mit sonstigem Migrationserfahrung berücksichtigt worden. Kinder mit beidseitig unterschiedlichem Migrationserfahrung sind der Gruppe der Mütter zugeordnet worden.³ Abb. 22 zeigt die Entwicklung der Gruppen in der Basisvariante inklusive der in diesem Fall engen Entwicklungskorridore.

Lässt man die undifferenzierte (Rest-)Gruppe der Personen mit sonstigem Migrationserfahrung⁴ in der Betrachtung außen vor, wird das größte Wachstum für die Personen mit ex-sowjetischem Migrationserfahrung vorausberechnet, für die neben einem Geburtenplus deutliche Zuwanderungsgewinne erwartet werden. In der Basisvariante ergibt

3 Dadurch ergeben sich Abweichungen von den Standardtabellen des Mikrozensus 2009.
 4 Die Gruppe ist aufgrund ihrer heterogenen Zusammensetzung schwer zu interpretieren. Sie umfasst u.a. Länder mit im Referenzzeitraum hohen Zuwanderungssalden nach Bayern (z.B. Polen, Rumänien und Ungarn), womit der hohe vorausberechnete Zuwachs der Gruppe erklärt werden kann.

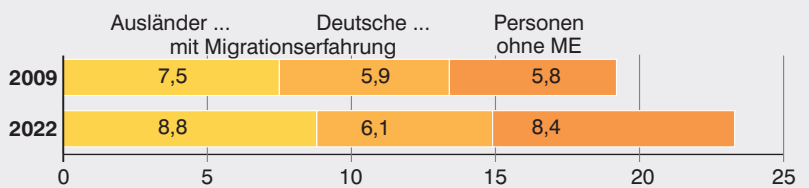
Tab. 2 **Bevölkerungsentwicklung in Bayern von 2009 bis 2022 nach detailliertem Migrationsstatus (A1)**

Jahr / Entwicklungskomponente (NWS = Niedrigerer Wanderungssaldo, HWS = Höherer Wanderungssaldo)		Ausländer mit Migrations- erfahrung	Deutsche mit Migrations- erfahrung	Personen ohne Migrations- erfahrung
Anzahl in Tausend				
2009		943	739	724
Basis 2022		1 112	768	1 064
Variante 1: NWS 2022		1 028	762	1 055
Variante 2: HWS 2022		1 156	772	1 069
Entwicklung gegenüber 2009 in Tausend				
Basis 2022		168	30	340
davon Geburtenüberschuss/ -defizit*		-70	-104	408
Wanderungssaldo		361	11	-68
Einbürgerungen**		-123	123	-
Entwicklung gegenüber 2009 in %				
Basis 2022		18	4	47

* Die ausgewiesene Zahl der Geburten gibt an, wie viele Kinder in die betrachtete Gruppe hinein geboren werden; sie entspricht nicht der Zahl, die von Müttern aus der jeweiligen Gruppe geboren wird. Die von Frauen mit eigener Migrationserfahrung in Deutschland geborenen Kinder verfügen selbst über keine Migrationserfahrung und werden bei ihrer Geburt vollständig in die Gruppe der Personen ohne eigene Migrationserfahrung eingegliedert.
 ** Die Zahl der Einbürgerungen reduziert den Bevölkerungsbestand der Ausländer (negatives Vorzeichen) und erhöht den Bestand der Deutschen (positives Vorzeichen).

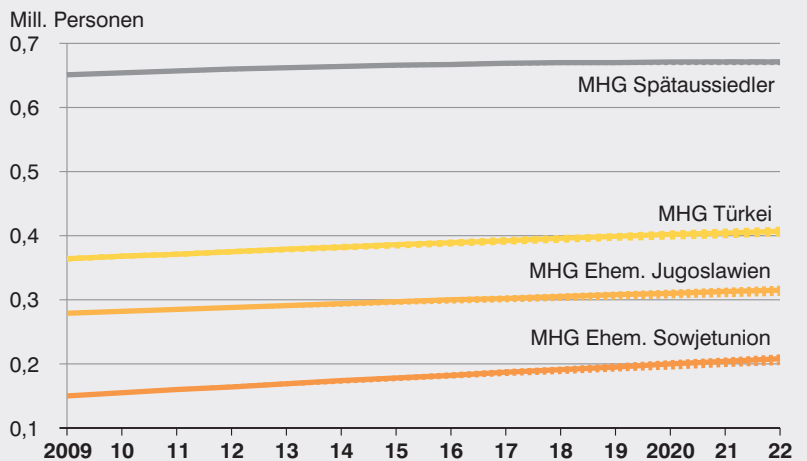
Anteile der Bevölkerungsgruppen mit ausgewähltem Migrationshintergrund (MHG) an der Bevölkerung in Bayern 2009 und 2022 (A1) Basisvariante in Prozent

Abb. 21



Entwicklungskorridore für die Zahl der Personen mit Migrationshintergrund (MHG) in Bayern von 2009 bis 2022 nach nationaler Herkunft (A2) *

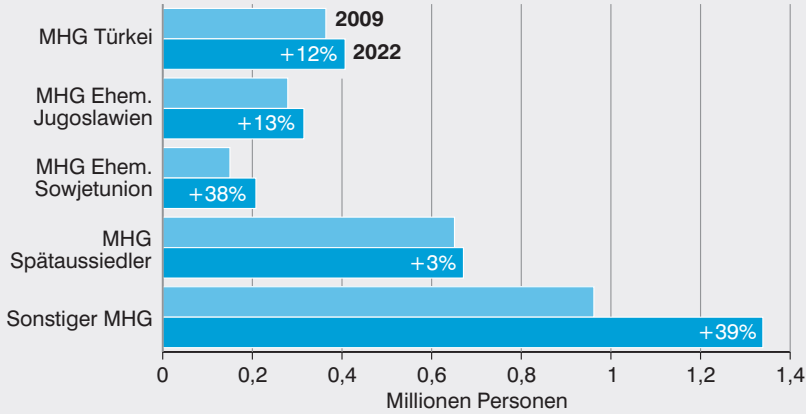
Abb. 22



* Ohne Sonstige

Personen mit Migrationshintergrund (MHG) in Bayern 2009 und 2022 nach nationaler Herkunft (A2) Basisvariante

Abb. 23



sich dadurch ein Bevölkerungsanstieg von rund 38% (s. Abb. 23). Für die Bevölkerung mit Wurzeln im ehemaligen Jugoslawien wird unter den gleichen Bedingungen ein Anstieg von rund 13% vorausgerechnet, der vor allem auf Geburtenüberschüsse zurückgeht. Den höchsten natürlichen Bevölkerungszuwachs können voraussichtlich die Personen mit türkischem Migrationshintergrund verzeichnen, für die in der Basisvariante trotz eines leicht negativen Wanderungssaldos ein Zuwachs von rund 12% berechnet wird. Für Spätaussiedler führt ein geringes Zuwanderungsplus in Kombination mit einem ebenfalls niedrigen Geburtenüberschuss zu einem vorausgerechneten Bevölkerungswachstum von rund 3% bis 2022.

In Tab. 3 werden die wichtigsten Ergebnisse in Übersichtsform dargestellt.

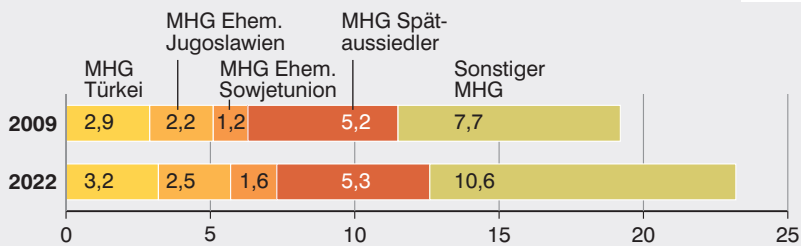
Tab. 3 Bevölkerungsentwicklung in Bayern von 2009 bis 2022 nach nationaler Herkunft (A2)

Jahr / Entwicklungskomponente (NWS = Niedrigerer Wanderungssaldo, HWS = Höherer Wanderungssaldo)	MHG Türkei	MHG ehem. Jugoslawien	MHG ehem. Sowjetunion	MHG Spät- aussiedler	Sonstiger MHG
Anzahl in Tausend					
2009	364	279	150	651	962
Basis 2022	407	315	208	671	1 339
Variante 1: NWS 2022	403	309	201	669	1 261
Variante 2: HWS 2022	410	319	212	672	1 381
Entwicklung gegenüber 2009 in Tausend					
Basis 2022	43	37	58	19	377
davon Geburtenüberschuss/ -defizit* ..	50	35	27	8	110
Wanderungssaldo	-7	1	30	11	267
Entwicklung gegenüber 2009 in %					
Basis 2022	12	13	38	3	39

* Die ausgewiesene Zahl der Geburten gibt an, wie viele Kinder in die betrachtete Gruppe hinein geboren werden; sie entspricht nicht der Zahl, die von Müttern aus der jeweiligen Gruppe geboren wird. Diese Unterscheidung ist wichtig, da Mütter mit Migrationshintergrund auch Kinder ohne Migrationshintergrund und umgekehrt gebären können.

Anteile der Bevölkerungsgruppen mit ausgewähltem Migrationshintergrund (MHG) an der Gesamtbevölkerung in Bayern 2009 und 2022 (A2) Basisvariante in Prozent

Abb. 24



Wie sich diese Ergebnisse in der Bevölkerungsstruktur niederschlagen, ist in Abb. 24 dargestellt. Unter den gegebenen Annahmen der Basisvariante werden die Personen mit Wurzeln in der ehemaligen Sowjetunion ihren Bevölkerungsanteil um rund 0,4 Prozentpunkte erweitern. Die Bevölkerungsgruppen mit ex-jugoslawischem und türkischem Migrationshintergrund werden ihre Anteile an der gesamt-bayerischen Bevölkerung voraussichtlich um rund 0,3 Prozentpunkte erhöhen, Spätaussiedler und ihre Nachkommen um 0,1 Prozentpunkte. Deutlich – um 2,9 Prozentpunkte – wird der Anteil der Personen mit sonstigem Migrationshintergrund steigen.

3. Regionalisierte Ergebnisse⁵

Angesichts der Relevanz entsprechender Daten sind die auf Landesebene durchgeführten Berechnungen in einem zweiten Schritt regionalisiert worden. Aufgrund des Stichprobencharakters des Mikrozensus sind die Möglichkeiten der Regionalisierung jedoch begrenzt: Eine zunehmende räumliche Tiefe muss mit einer geringeren Genauigkeit der Ausgangsdaten einhergehen, die die Güte der Vorausberechnungsergebnisse beeinträchtigt. Die vorgestellten Ergebnisse zeigen Entwicklungstendenzen auf, sind aber unter den genannten Restriktionen zu betrachten.

⁵ Alle Ergebnisse beziehen sich, wenn nicht anders kenntlich gemacht, auf die Basisvariante.

Ausgangssituation

Schon in der aktuellen räumlichen Verteilung der Personen mit Migrationshintergrund zeigen sich auffällige Unterschiede zwischen den Regierungsbezirken (s. Abb. 25). Den höchsten Anteil an Personen mit Migrationshintergrund weist Oberbayern auf – hier verfügt knapp jeder vierte Bewohner über einen Migrationshintergrund (23%). Auch in Mittelfranken liegt der Anteil der Personen mit Migrationshintergrund überproportional hoch (22%). Mit einem Anteil von 21 % folgt Schwaben. Damit zeigt sich deutlich der Einfluss der Zentren München, Nürnberg und Augsburg, in denen besonders viele Personen mit Migrationshintergrund leben. In Unterfranken liegt der Anteil der Personen mit Migrationshintergrund mit 16% bereits klar unter dem bayerischen Durchschnitt von rund 19%. Über die niedrigsten Anteile verfügen aber die drei ostbayerischen Regierungsbezirke Niederbayern (14%), die Oberpfalz (13%) und Oberfranken, wo lediglich gut jeder achte Bewohner einen Migrationshintergrund aufweist.

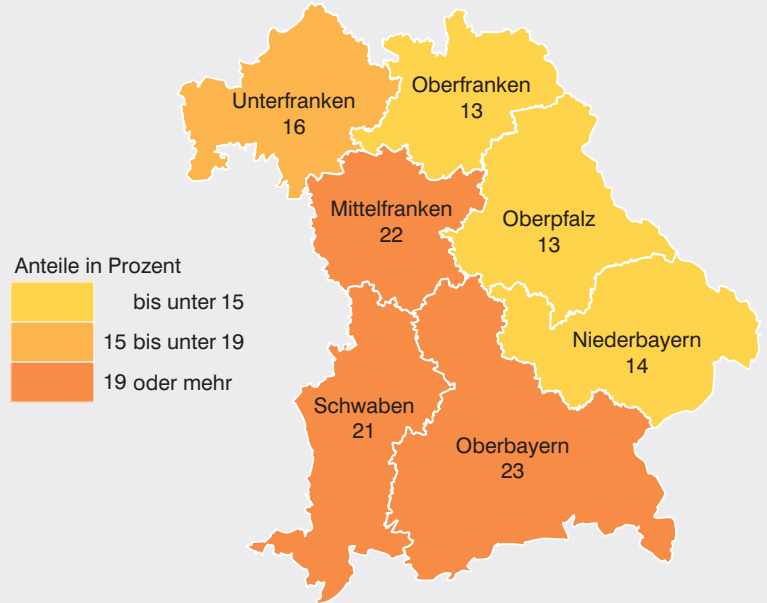
Entwicklung bis 2022

Abb. 26 zeigt für jeden Regierungsbezirk die Zahl der im Jahr 2009 dort lebenden Personen mit Migrationshintergrund sowie das für 2022 vorausberechnete Ergebnis der Basisvariante. Der Regierungsbezirk mit den höchsten Werten sowohl 2009 als auch 2022 ist Oberbayern – gefolgt mit deutlichem Abstand von Mittelfranken und Schwaben. Die wenigsten Personen mit Migrationshintergrund leben aktuell in Oberfranken, dies wird voraussichtlich auch 2022 so sein.

Die Entwicklung der Personen mit und ohne Migrationshintergrund zeigt im regionalen Vergleich ein uneinheitliches Muster (s. Abb. 27). Das größte Wachstum für Personen mit Migrationshintergrund ist nach dem Ergebnis der Basisvariante in den beiden Regierungsbezirken zu erwarten, in denen aktuell die höchste (Oberbayern) und zwei der niedrigsten Verteilungen (Oberpfalz und Niederbayern) vorliegen. Oberbayern kann demnach als einziger Regierungs-

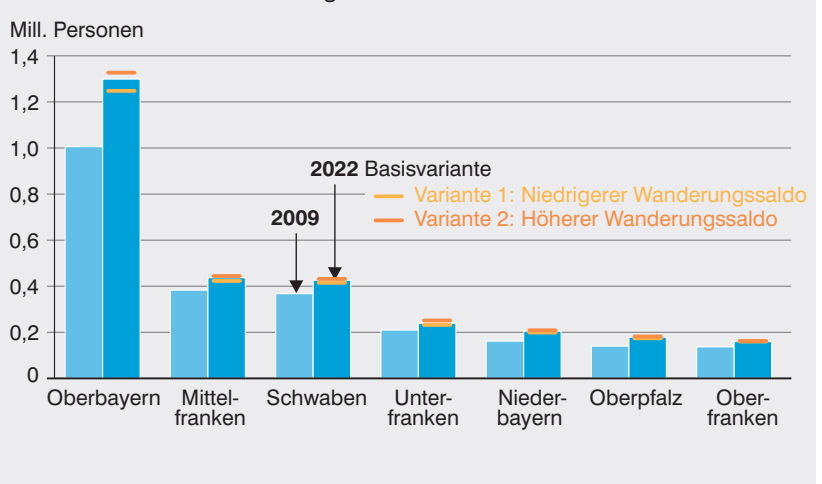
Anteile der Personen mit Migrationshintergrund (MHG) in den Regierungsbezirken Bayerns 2009
Basisvariante in Prozent

Abb. 25



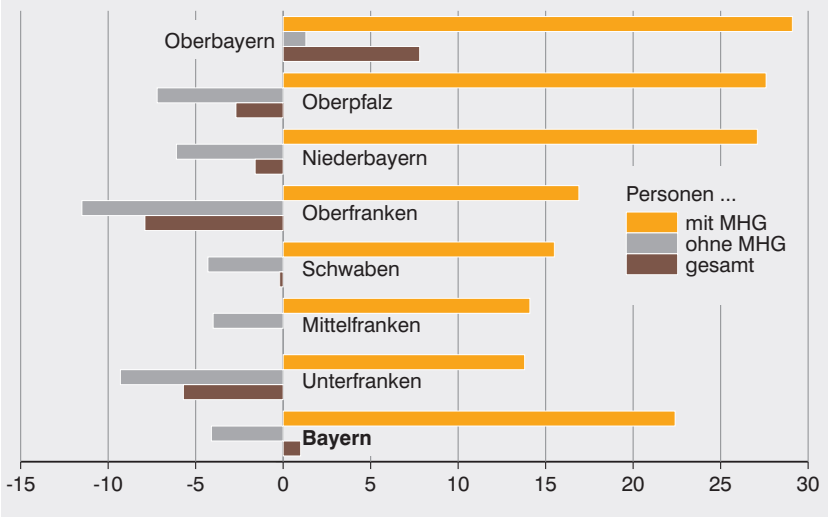
Zahl der Personen mit Migrationshintergrund in den Regierungsbezirken Bayerns 2009 und 2022
Basisvariante und Entwicklungskorridore

Abb. 26



bezirk mit einer noch leicht positiven Entwicklung für die Personen ohne Migrationshintergrund rechnen. In allen übrigen Regierungsbezirken wird die Mehrheitsbevölkerung bis 2022 schrumpfen, zum Teil recht deutlich.

Veränderung der Zahl der Personen mit und der ohne Migrationshintergrund (MHG) in den Regierungsbezirken Bayerns 2022 gegenüber 2009 Basisvariante in Prozent Abb. 27



Oberbayern auch über die voraussichtlich am stärksten wachsende Bevölkerung mit Migrationshintergrund (+29%) sowie die einzige Population an Personen ohne Migrationshintergrund, für die bis 2022 mit einer minimalen Bevölkerungszunahme gerechnet wird. Dabei profitiert Oberbayern klar von Zuwanderungsgewinnen. Auch unter restriktiveren Wanderungsannahmen (Variante 1) wird für die Personen mit Migrationshintergrund ein Wachstum von +24% berechnet.

Niederbayern

Während in Niederbayern die Gesamtbevölkerung eine leicht sinkende Tendenz aufweist, wird für die Zukunft mit einem deutlichen Anstieg der Zahl an Personen mit Migrationshintergrund gerechnet (+27%). Dieser wird stärker durch Zuwanderungs- als durch Geburtenüberschüsse gespeist; ist also in besonderem Maße abhängig von den tatsächlich in der Zukunft stattfindenden Wanderungsbewegungen.

Bevölkerungsanteile der Personen mit Migrationshintergrund in den Regierungsbezirken Bayerns 2009 und 2022 Basisvariante in Prozent Abb. 28

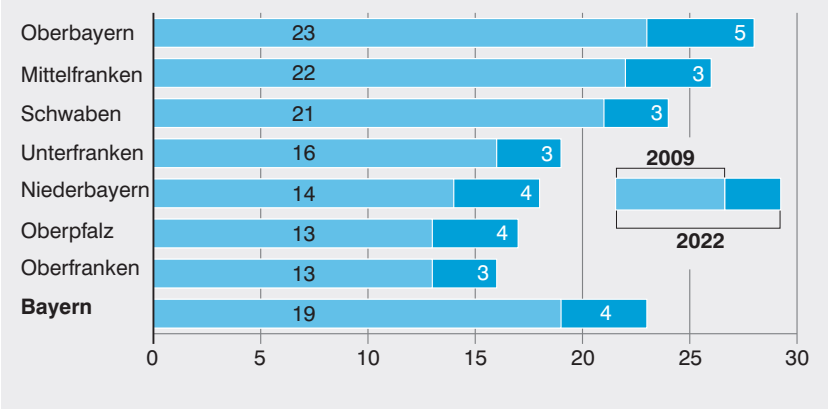


Abb. 28 zeigt, welche Folgen die aufgezeigten Entwicklungen für die Bevölkerungsanteile in den Regierungsbezirken bis 2022 voraussichtlich haben werden. Die höchsten Zuwächse im Anteil der Personen mit Migrationshintergrund sind in Oberbayern, der Oberpfalz und in Niederbayern zu erwarten.

Oberbayern

Oberbayern nimmt eine Ausnahmestellung unter den bayerischen Regierungsbezirken ein. Als die Region innerhalb Bayerns, für die das insgesamt größte Bevölkerungsplus zu erwarten ist, verfügt

Oberpfalz

Nach aktuellem Stand wird für die Oberpfalz ein deutlicher Zuwachs (+28%) an Personen mit Migrationshintergrund vorausberechnet, der in seiner Höhe lediglich von Oberbayern übertroffen wird. Diese hohe prozentuale Zunahme, die auf einen Geburtenwie einen Wanderungsüberschuss zurückgeht, ist vor dem Hintergrund des aktuell sehr niedrigen Bestands an Personen mit Migrationshintergrund zu sehen (13%).

Oberfranken

Für Oberfranken wird unter allen Regierungsbezirken mit den größten Bevölkerungsverlusten gerechnet. Dabei wird zwar für die Personen mit Migrationshintergrund auch hier ein deutlicher Zugewinn (+17%) vorausberechnet, dieser wird aber nicht im Stande sein, die stark rückläufige Entwicklung der Personen ohne Migrationshintergrund auszugleichen.

Mittelfranken

Nach dem Ergebnis der Vorausberechnung ist für Mittelfranken bis 2022 mit einem rund 14 prozentigen Anstieg der Zahl an Personen mit Migrationshintergrund zu rechnen. Gleichzeitig sinkt die Zahl

der Personen ohne Migrationshintergrund bedingt durch eine negative natürliche Bevölkerungsbilanz voraussichtlich um rund 4%. Damit wird die sich die Gesamtbevölkerung 2022 in etwa auf ihrem heutigen Niveau bewegen.

Unterfranken

Für Unterfranken wird bis 2022 ein Bevölkerungsrückgang vorausgerechnet, der maßgeblich durch die negative natürliche Bevölkerungsentwicklung der Personen ohne Migrationshintergrund bestimmt ist. Das im bayerischen Vergleich unterdurchschnittliche Wachstum der Personen mit Migrationshintergrund (+14%) ist demnach nicht im Stande, den Rückgang auf Seiten der Personen ohne Migrationshintergrund (-9%) auszugleichen.

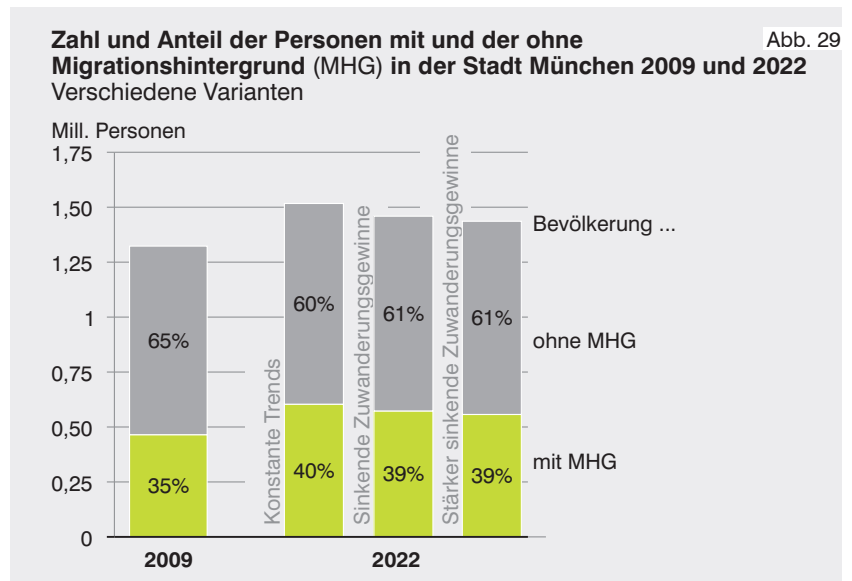
Schwaben

Für die in Schwaben lebende Bevölkerung mit Migrationshintergrund wird mit einem (unterdurchschnittlichen) Wachstum in Höhe von rund 16% gerechnet, das sich in ähnlichem Umfang aus Geburten- wie Wanderungsüberschüssen zusammensetzt und die negative Bevölkerungsentwicklung für die Personen ohne Migrationshintergrund vermutlich in etwa auszugleichen vermag.

Sonderberechnung für München

Wie bereits dargelegt, sind die Möglichkeiten der Ergebnisregionalisierung aufgrund des Stichprobencharakters des Mikrozensus begrenzt. Dennoch ist an dieser Stelle eine Vorausberechnung nach dem Migrationshintergrund für die Landeshauptstadt München durchgeführt worden.⁶ Bei der Annahmenbildung ist das besondere Wachstum der Stadt im vergangenen Jahrzehnt berücksichtigt worden: In einer ersten Vorausberechnungsvariante ist die sehr positive Bevölkerungsentwicklung der Vergangenheit durch konstante Trends fortgeschrieben worden. Zwei alternative Berechnungen gehen davon aus, dass München nicht unbegrenzt wachsen kann und rechnen daher für die Zukunft mit leicht und stärker fallenden Zuwanderungsgewinnen.

Unter der Voraussetzung konstanter Trends (mit weiterhin sehr hohen Wanderungsgewinnen) würde die



Bevölkerung mit Migrationshintergrund in München bis 2022 – bedingt durch Wanderungs- und Geburtenüberschüsse – um rund 30% wachsen. Unterstellt man für die Zukunft dagegen sinkende Zuwanderungsgewinne, beläuft sich das Wachstum je nach Annahme auf 23% bzw. 20% und bewegt sich damit in etwa auf gesamt-bayerischem Niveau. Dabei würde das Geburtenplus den größeren Wachstumsanteil ausmachen. Abhängig von der gewählten Vorausberechnungsvariante wird sich der Bevölkerungsanteil der Personen mit Migrationshintergrund in München von 35% im Jahr 2009 auf 39% bis 40% im Jahr 2022 erhöhen und sich damit leicht über dem Niveau bewegen, das Nürnberg und Augsburg heute erreichen (38%); s. Abb. 29.

4. Fazit

Das bis 2022 (noch) zu erwartende leichte Bevölkerungsplus Bayerns wird durch die Bevölkerung mit Migrationshintergrund getragen. Aufgrund des deutlich jüngeren Durchschnittsalters und der höheren Reproduktivität wird diese Gruppe – anders als die Personen ohne Migrationshintergrund – nicht nur Wanderungsgewinne, sondern auch deutliche Geburtenüberschüsse verzeichnen können und die weitere Entwicklung der bayerischen Bevölkerung nachhaltig prägen.

⁶ Berechnungen für die beiden nächst größeren Städte Nürnberg und Augsburg erwiesen sich aufgrund der Datenlage dagegen als schwierig.

Kinder in bayerischen Haushalten in den Jahren 2000 und 2010

Dipl.-Sozialwirt Andreas Böttcher

Den Ergebnissen des Mikrozensus zufolge lebten 2010 rund 2,11 Millionen Kinder unter 18 Jahren in bayerischen Familien. Damit ging die Zahl der Kinder, verglichen mit dem Jahr 2000, um rund 10% zurück. Hinsichtlich der Familienformen zeigte sich, dass im Jahr 2010 mit acht von zehn Kindern (81%) nach wie vor eine deutliche Mehrheit verheiratete und zusammenlebende Eltern hatte, 13% der Kinder wurden von Alleinerziehenden sowie 5% der Kinder von Lebensgemeinschaften erzogen. Im Befragungszeitraum lebte nahezu jedes vierte Kind (23%) ohne Geschwister im Haushalt, die Hälfte der Kinder (50%) teilte sich dagegen das Elternhaus mit genau einer Schwester oder einem Bruder. Aus Sicht der Kinder in Paarfamilien waren mehrheitlich (55%) beide Elternteile aktiv erwerbstätig, bei rund einem weiteren Drittel (33%) hatte ein Elternteil eine Vollzeitstelle und der andere arbeitete nicht. Entsprechend stellte für 96% aller Minderjährigen bei Paargemeinschaften das Erwerbseinkommen von mindestens einem Elternteil die hauptsächliche Quelle des Lebensunterhalts dar. Demgegenüber waren Alleinerziehende häufiger auf staatliche Transferleistungen angewiesen, aber auch bei rund sieben von zehn Kindern (69%) bestritten die Alleinerziehenden den überwiegenden Lebensunterhalt aus einer eigenen Erwerbstätigkeit. Einen Migrationshintergrund wiesen insgesamt rund 28% der bayerischen Kinder auf, wobei der Anteil dieser in großen Städten besonders hoch war.

Vorbemerkungen

Der demographische Wandel, der sich in Deutschland und Bayern vollzieht, ist in den letzten Jahren verstärkt in den Fokus der Öffentlichkeit geraten. Langfristig werden gravierende Veränderungen und Verschiebungen in der gesamten Altersverteilung der Bevölkerung bevorstehen. Dieser Beitrag nimmt Kinder und Jugendliche in Bayern ins Blickfeld. Hinsichtlich ihrer heutigen Populationsgröße ist offenkundig, dass sie u.a. entscheidend das zukünftige Arbeitskräftepotential bestimmt und insgesamt eine große ökonomische und sozialpolitische Tragweite hat. Abgesehen von der quantitativen Entwicklung der Minderjährigen ist es aber auch von Interesse, in welchem familiären Umfeld sie aufwachsen. Hat beispielsweise die Zahl der Kinder bei Alleinerziehenden in den letzten Jahren zugenommen? In welchem Ausmaß sind die Eltern beruflich tätig? Nachfolgend wird auf Basis des Mikrozensus insbesondere solchen soziodemographischen und ökonomischen Fragestellungen nachgegangen. In dieser Erhebung wird jährlich rund 1%

der Bevölkerung Deutschlands zu ihrer wirtschaftlichen und sozialen Lage befragt. Der Mikrozensus ist damit die größte jährliche Haushaltsbefragung in Deutschland. Aufgrund des umfangreichen Frageprogramms sowohl auf personaler Ebene als auch im Kontext der Familie und des Haushalts stellt diese amtliche Erhebung insgesamt ein umfangreiches statistisches Informationsangebot zur Verfügung. Die vorgestellten Ergebnisse sind auf die Bevölkerung in Bayern hochgerechnet. Dabei gilt zu berücksichtigen, dass die Daten seit 2005 aufgrund der damals neu eingeführten kontinuierlichen Erhebung über jeweils ein gesamtes Kalenderjahr hinweg Jahresdurchschnittswerte repräsentieren. Bis zum Jahr 2004 liegt dem Mikrozensus hingegen eine feste Berichtswoche im Frühjahr zu Grunde.¹

Sinkende Kinderzahlen in den letzten Jahren

Nach den Ergebnissen des Mikrozensus lebten 2010 rund 2,11 Millionen Kinder unter 18 Jahren in bayerischen Familien, was einem Anteil von 17% an der Gesamtbevölkerung im Freistaat (12,51 Mil-

¹ Die Berichtswochen waren im Einzelnen im Mai 2000, April 2001, April 2002, Mai 2003 sowie März 2004. Potentielle saisonale Einflüsse konnten nicht bereinigt werden und dadurch bedingte Verzerrungen können daher für die Ergebnispräsentation bei Jahresvergleichen nicht ganz ausgeschlossen werden. Ab 2005 erfolgte hingegen eine Umstellung auf eine unterjährige Erhebung mit gleitender Berichtswoche. Das heißt, die befragten Haushalte verteilen sich seitdem nahezu gleichmäßig über das gesamte Kalenderjahr hinweg. Die Angaben beziehen sich auf die jeweilige Berichtswoche, wobei diese der Woche vor der Befragung entspricht.

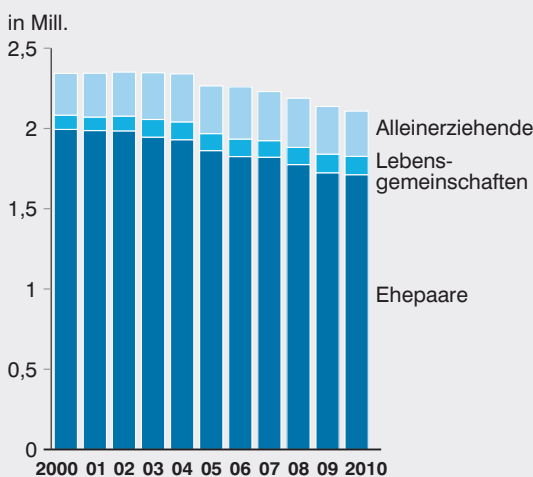
Tab. 1 Kinder unter 18 Jahren in Bayern in den Jahren 2000 und 2010 nach Alter und Familienform
 Ergebnisse des Mikrozensus – Bevölkerung in Familien/Lebensformen am Hauptwohnsitz

Alter der Kinder (von ... Jahren)	Kinder nach Familienform					
	insgesamt	Ehepaare	Lebensgemeinschaften		Alleinerziehende	
			zusammen	darunter nichteheliche Lebensge- meinschaften	zusammen	darunter Mütter
in 1 000						
2000						
Insgesamt	2 342	1 994	89	87	260	230
unter 3	377	323	25	24	29	28
3 bis 5	374	329	11	11	35	32
6 bis 9	531	452	20	19	59	55
10 bis 14	672	563	23	22	86	74
15 bis 17	389	327	11	11	51	41
2010						
Insgesamt	2 108	1 712	114	113	282	256
unter 3	304	243	36	36	25	24
3 bis 5	313	261	19	19	33	32
6 bis 9	451	374	20	20	56	51
10 bis 14	640	518	26	26	96	86
15 bis 17	399	315	12	12	72	62

tionen) entsprach. Generell werden im Mikrozensus Personen dann als Kinder gewertet, wenn es sich um ledige Personen handelt, die ohne Lebenspartner/-in und ohne eigene Kinder im Haushalt mit mindestens einem Elternteil in einer Familie zusammenleben. Der vorliegende Beitrag beschränkt sich dabei hinsichtlich des Alters auf Minderjährige, d.h. Kinder (sowie Jugendliche) unter 18 Jahren. Neben den leiblichen Kindern umfassen die genannten Zahlen auch Stief-, Adoptiv- und Pflegekinder. Wohnen die Heranwachsenden in Gemeinschaftsunterkünften, werden sie hingegen an dieser Stelle nicht in die Auswertungen einbezogen.

Die demographische Entwicklung sinkender Kinderzahlen über einen Zeitraum von zehn Jahren zeigt, dass keine kontinuierliche Abnahme in Bayern feststellbar ist (s. Abb. 1). Während die Kinderzahlen zwischen 2000 und 2004 auf nahezu konstantem Niveau verliefen, war seit 2005 ein deutliches Absinken der Population feststellbar. Insgesamt nahm die Zahl der Kinder von rund 2,34 Millionen (2000) auf rund 2,11 Millionen (2010) und somit um 10% ab (s. Tab. 1). Der Trend rückläufiger Kinderzahlen verlief jedoch nicht gleichmäßig in den einzelnen Altersgruppen. Besonders stark ging die Zahl der Säuglinge, Klein- und Vorschulkinder zurück. Während im Jahr 2000 noch 751 000 unter 6-Jährige aufwuchsen, waren es zehn Jahre später lediglich 617 000 (-18%). Abgesehen von wanderungsbedingten Effekten auf die Kinderzahlen spiegeln sich in der Entwicklung von 2010 gegenüber 2000 bei den unter 6-Jährigen wohl insbesondere niedrigere Geburtenzahlen wider.

Kinder unter 18 Jahren in Bayern von 2000 bis 2010 nach Familienform Abb. 1



Kinder leben überwiegend bei verheirateten Eltern

Als dominierende Familienform, in der die minderjährigen Kinder 2010 aufwuchsen, erwies sich nach wie vor die traditionelle Ehe. 2010 lebten gut acht von zehn Kindern (81%) bei verheirateten und zusammenlebenden Eltern, wobei der entsprechende Anteil im Jahr 2000 noch rund vier Prozentpunkte höher war. Nur gut 5% der Kinder wohnten 2010 bei Eltern,

die sich in einer Lebensgemeinschaft befanden. Unter Lebensgemeinschaften sind unverheiratete, gemischtgeschlechtliche Paare sowie gleichgeschlechtliche Paargemeinschaften zusammengefasst. Eine alleinerziehende Mutter oder einen alleinerziehenden Vater hatten gut 13% der Kinder Bayerns.

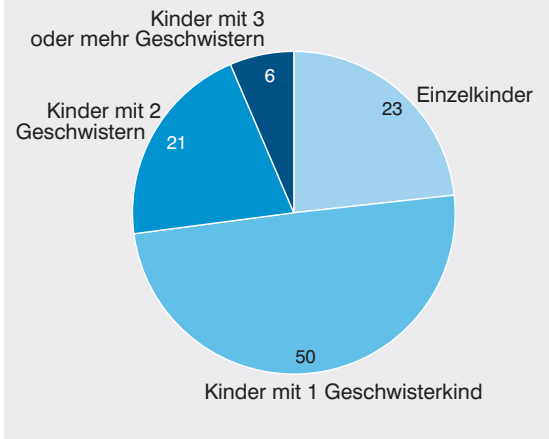
Relativ betrachtet gewannen von 2000 bis 2010 die Familienformen „Lebensgemeinschaften“ und „Alleinerziehende“ für die Gesamtheit der Kinder Bayerns an Bedeutung. Während zehn Jahre zuvor noch 15% der Kinder von Alleinerziehenden oder Paaren in einer Lebensgemeinschaft erzogen wurden, waren es 2010 19%. Diese anteilmäßige Veränderung innerhalb dieser Dekade war jedoch nicht nur auf einen Anstieg der Kinder in diesen beiden Familienformen zurückzuführen, sondern auch auf die Tatsache, dass die Anzahl der minderjährigen Kinder bei Paaren mit einem Trauschein zurückging. Zwar lag die Zahl der Kinder in Lebensgemeinschaften 2010 rund 25 000 über dem Wert von 2000, doch konnte dies bei Weitem nicht den Rückgang an Kindern bei verheirateten Eltern in dieser Zeit kompensieren (-282 000). Für die Kinder der Alleinerziehenden zeigte sich im direkten Vergleich der Jahre 2010 und 2000 zwar ebenfalls ein Anstieg (um 22 000) – ein eindeutiger Trend war aber für den untersuchten Zehn-Jahres-Zeitraum in Bayern nicht nachweisbar. Von 2000 an stieg die Zahl der Kinder bei Alleinerziehenden nämlich zunächst an auf ein Maximum von 325 000 Kindern im Jahre 2006, danach sank diese wieder auf aktuell 282 000.

Fast jedes vierte Kind wächst ohne Geschwister auf

Gut drei Viertel aller Kinder unter 18 Jahren (77%) wuchsen 2010 zusammen mit einem oder mehreren Geschwisterkindern (gleich welchen Alters) in einer bayerischen Familie auf (vgl. Abb. 2). Hinsichtlich des geschwisterlichen Zusammenlebens waren in den letzten zehn Jahren keine eklatanten Veränderungen zu verzeichnen. Im Jahr 2010 lebten 23% der Kinder ohne Geschwister in einem Haushalt (2000: gut 22%), wohingegen rund die Hälfte (50%) genau ein Geschwisterkind hatte (2000: 48%). Ein Fünftel (knapp 21%) teilte sich das Elternhaus mit zwei Geschwistern (2000: knapp 22%). Dass ein Kind drei oder mehr Brüder und/oder Schwestern hatte, war jedoch eher eine Seltenheit. Nur gut 6% der minderjäh-

Kinder unter 18 Jahren in Bayern 2010 nach Zahl der Geschwister im Haushalt in Prozent

Abb. 2



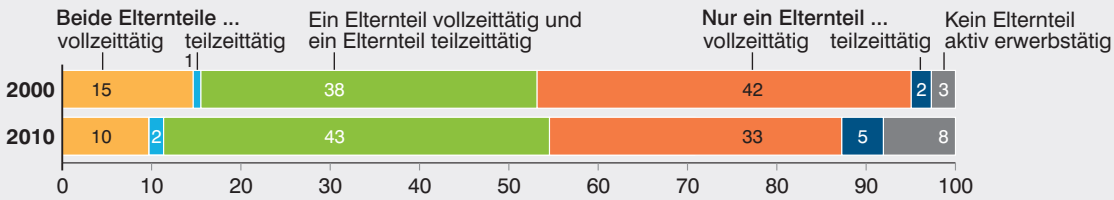
rigen Kinder lebten in solchen kinderreichen Familien, wobei dieser Anteil zehn Jahre zuvor noch gut einen Prozentpunkt höher lag.

Bei den genannten Zahlen zu Geschwistern gilt es jedoch nochmals hervorzuheben, dass im Mikrozensus nur das Beziehungsgefüge im Haushalt betrachtet wird. Somit bleiben Geschwister, die aus dem Haushalt der Eltern bereits ausgezogen sind, in diesem Zusammenhang unberücksichtigt. Des Weiteren muss für die Interpretation der Geschwisterzahlen beachtet werden, dass in der Erhebung nur der Zustand im Bezug auf die jeweilige Berichtswoche erfasst wurde. So kann es insbesondere in „jungen“ Familien sein, dass die Mutter zu einem späteren Zeitpunkt noch ein oder mehrere weitere Kinder zur Welt bringt oder sich die Eltern für ein zusätzliches Adoptivkind entscheiden. Wenn an dieser Stelle somit beispielsweise von „Einzelkindern“ die Rede ist, so ist damit nicht ein Kind gemeint, dass generell ohne Geschwister aufwächst, sondern in der relevanten Berichtswoche (noch) kein Geschwister bzw. kein Geschwister mehr im Haushalt der Eltern hatte.

In Abhängigkeit von der Familienform lassen sich markante Unterschiede in der Geschwisterzahl aufzeigen. Lebten Kinder bei einem alleinerziehenden Elternteil oder bei Eltern in einer Lebensgemeinschaft, so hatten sie deutlich seltener Geschwister als diejenigen Kinder, die bei verheirateten Eltern groß wurden. Während der Anteil an „Einzelkindern“ 2010 bei Ehepaaren nur gut 18% betrug, traf dies

Kinder unter 18 Jahren in Paarfamilien in Bayern 2000 und 2010 nach Erwerbsbeteiligung der Eltern
in Prozent

Abb. 3



auf gut vier von zehn Kindern (43%) bei Alleinerziehenden zu. Fast jedes zweite Kind (gut 47%), deren Eltern sich in einer Lebensgemeinschaft befanden, wuchs im Elternhaus in der jeweils befragten Berichtswoche ohne Geschwister auf.

Bei mehr als der Hälfte der Kinder in Paarfamilien gehen beide Eltern arbeiten

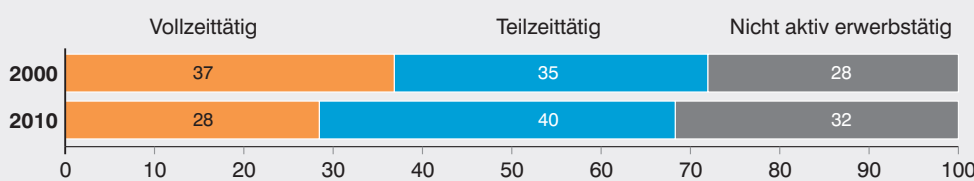
Mit der Herausforderung, die Interessen, Wünsche und Bedürfnisse von Kindern möglichst gut zu erfüllen, stellt sich für die meisten Erwachsenen die Frage nach der Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Kinder wünschen sich einerseits eine persönliche Fürsorge der Eltern, andererseits benötigen sie aber auch finanzielle Ressourcen. Die Erwerbstätigkeit der Eltern ist in diesem Zusammenhang oftmals die Voraussetzung für gesicherte materielle Verhältnisse. Im Jahr 2010 gingen bei mehr als der Hälfte (fast 55%) der unter 18-Jährigen in Paarfamilien (Ehepaare und Lebensgemeinschaften) beide Erziehenden aktiv einer Erwerbstätigkeit nach, wobei überwiegend ein Elternteil in Vollzeit und der andere in Teilzeit arbeitete (43%). Zu den „aktiven Erwerbstätigen“ zählen dabei diejenigen, die in der Berichtswoche, das heißt der Woche vor der Befragung, mindestens eine Stunde lang gegen Entgelt oder im Rahmen einer selbständigen oder mithelfenden Tätigkeit arbeiteten. In dieser Definition sind vorüber-

gehend Beurlaubte nicht enthalten, die beispielsweise wegen (Sonder-)Urlaub oder Elternzeit nicht am Arbeitsplatz waren. Bei nur jedem zehnten Kind (10%) waren beide Elternteile vollzeiterwerbstätig (vgl. Abb. 3). Rund jedes dritte Kind in einer Paarfamilie sah sich einer klassischen Rollenverteilung bei den Eltern gegenüber: Ein Elternteil übte seinen Beruf in Vollzeit aus, wohingegen sich der andere dem Haushalt und der Kindererziehung widmen konnte. Gegenüber dem Jahr 2000 ging dieser Anteil jedoch deutlich zurück (von 42% auf 33%). Im Zehnjahres-Vergleich wird außerdem deutlich, dass der Anteil der Kinder, bei denen nur ein Elternteil teilzeittätig oder keiner aktiv berufstätig war, von 5% auf immerhin 13% anstieg.

Die Erwerbssituation von Alleinerziehenden zeichnete sich anders ab (s. Abb. 4). Bei gut zwei Drittel (68%) der Kinder von Alleinerziehenden war der Elternteil 2010 aktiv berufstätig. Verglichen mit dem Jahr 2000 war für die Gesamtheit der alleinerziehenden Personen eine Abnahme der Vollzeittätigkeit zu registrieren, wohingegen für den Umfang an Teilzeittätigkeit und das Ausmaß an keiner aktiven Teilnahme am Erwerbsleben ein Zuwachs zu verbuchen war. Am häufigsten arbeiteten demnach 2010 aus Sicht der bayerischen Nachkommen alleinerziehende Mütter oder Väter in Teilzeit (40%). Bei fast einem

Kinder unter 18 Jahren bei Alleinerziehenden in Bayern 2000 und 2010 nach Erwerbsbeteiligung der Alleinerziehenden
in Prozent

Abb. 4



Drittel (32%) der Kinder war die oder der befragte Alleinerziehende in der Berichtswoche nicht aktiv erwerbstätig.

Bei Kindern unter drei Jahren ist mehrheitlich nur ein Elternteil aktiv erwerbstätig

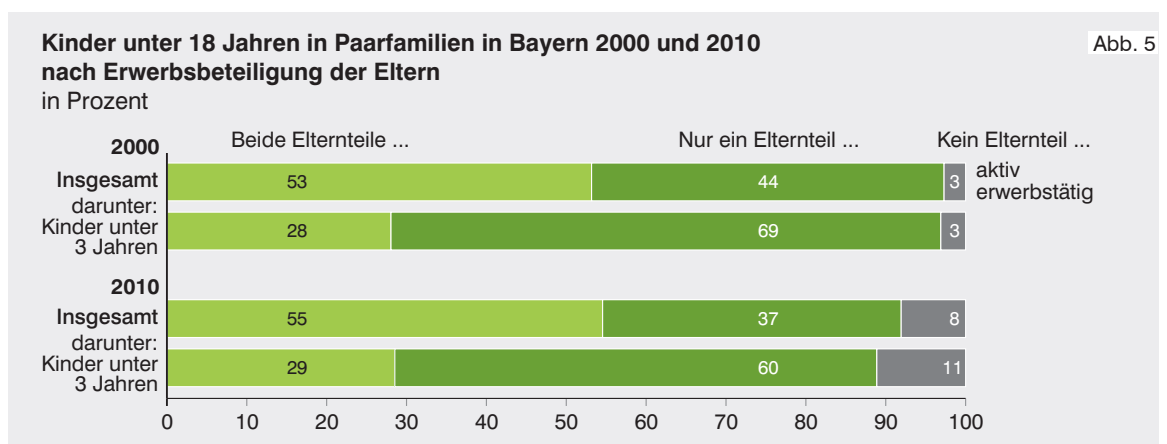
Das Erwerbsverhalten der Eltern hängt von vielen Faktoren ab, worunter der Betreuungsaufwand für die Kinder ein ausschlaggebender ist. Insbesondere Mütter entscheiden sich häufig im ersten Jahr bzw. in den ersten Jahren nach einer Geburt für die vorübergehende Aufgabe ihres Berufes zugunsten einer intensiveren Kinderbetreuung. In Abhängigkeit vom Alter der Kinder lassen sich diese Erwerbsmuster der Eltern auch in den Daten vom Mikrozensus aufzeigen (s. Abb. 5). Während, wie zuvor bereits erwähnt, im Jahr 2010 bei 55% der Kinder unter 18 Jahren in Paarfamilien beide Elternteile ein berufliches Engagement zeigten, lag der entsprechende Anteil bei Kindern unter drei Jahren nur bei knapp 29%. Säuglinge und Kleinstkinder befanden sich gegenüber der Gesamtheit der minderjährigen Kinder somit viel häufiger in einer familiären Konstellation, in der lediglich ein Elternteil einer bezahlten Arbeit nachging (60% gegenüber 37%).

Staatliche Transferzahlungen spielen als Hauptquelle des Lebensunterhalts häufiger bei Kindern von Alleinerziehenden eine Rolle

Die dargestellten Ergebnisse zum beruflichen Engagement sind ein guter Indikator, um die wirtschaftliche Situation im Elternhaus zu bewerten. In welchem Ausmaß aber neben dem Erwerbseinkommen noch andere finanzielle Ressourcen für die Familien bedeutsam sind, wird nachfolgend untersucht. Da-

bei wird lediglich der „überwiegende Lebensunterhalt“ betrachtet, der als diejenige Unterhaltsquelle definiert ist, aus der hauptsächlich die Mittel für den Lebensunterhalt bezogen werden.

Unterschiedliche Erwerbsmuster in Abhängigkeit von der Familienform spiegeln sich auch beim Auskommen der Familien wider: Wie aus der Tabelle 2 ersichtlich, stellte 2010 bei der absoluten Mehrheit (93%) der unter 18-Jährigen die Erwerbstätigkeit die Haupteinnahmequelle bei mindestens einem Elternteil dar. Während dies jedoch für 96% der Kinder in Paarfamilien zutrifft, befanden sich nur etwa sieben von zehn Kindern (69%) von Alleinerziehenden in einer Situation, in der das Erwerbseinkommen den vorwiegenden Lebensunterhalt der Familie sichern konnte. Angesichts des relativ hohen Anteils an Alleinerziehenden, der keiner Berufstätigkeit nachging (vgl. Abb. 4), ist zu erwarten, dass nicht wenige Alleinerziehende auf staatliche Transferzahlungen als wesentliche Quelle des Lebensunterhalts angewiesen sind. Bei 19% der Kinder von Alleinerziehenden stellten die sogenannten Leistungen nach Hartz-IV, das Arbeitslosengeld I oder Sozialhilfe das Gros des Lebensunterhalts dar. Kinder in Paarfamilien lebten dagegen äußerst selten (nur zu 1%) in einer Konstellation, bei der beide Elternteile ihren überwiegenden Lebensunterhalt aus diesen staatlichen Transferzahlungen finanzierten. Darüber hinaus wurde bei knapp 13% der Kinder von Alleinerziehenden, aber nur bei gut 2% der Minderjährigen bei Paaren, der Lebensunterhalt mehrheitlich aus sonstigen Einkommensquellen – darunter auch Elterngeld – bestritten.



Tab. 2 Kinder unter 18 Jahren in Bayern in den Jahren 2000 und 2010 nach Familienform und überwiegendem Lebensunterhalt der Eltern
Ergebnisse des Mikrozensus – Bevölkerung in Familien/Lebensformen am Hauptwohnsitz

Überwiegender Lebensunterhalt der Eltern	Ledige Kinder nach Familienform					
	insgesamt		Paarfamilien		Alleinerziehende	
	Anzahl in 1 000	Anteil in %	Anzahl in 1 000	Anteil in %	Anzahl in 1 000	Anteil in %
2000						
Insgesamt	2 342	100	2 082	100	260	100
Erwerbstätigkeit bei mindestens einem Elternteil	2 156	92,0	1 981	95,1	175	67,1
Transferzahlungen ¹ bei allen Elternteilen	59	2,5	13	0,6	46	17,8
Sonstiges ²	127	5,4	88	4,2	39	15,1
2010						
Insgesamt	2 108	100	1 826	100	282	100
Erwerbstätigkeit bei mindestens einem Elternteil	1 953	92,7	1 759	96,4	194	68,9
Transferzahlungen ³ bei allen Elternteilen	74	3,5	22	1,2	52	18,6
Sonstiges ²	80	3,8	45	2,5	35	12,5

1 Transferzahlungen 2000: Arbeitslosengeld, Arbeitslosenhilfe, Sozialhilfe.
 2 Andere Konstellationen oder andere Quellen des überwiegenden Lebensunterhalts, z. B. Elterngeld, Rente, eigenes Vermögen.
 3 Transferzahlungen 2010: Hartz-IV-Leistungen, Leistungen nach dem SGB XII „Sozialhilfe“, Arbeitslosengeld I.

Anteil an Kindern mit Migrationshintergrund ist in Großstädten besonders hoch

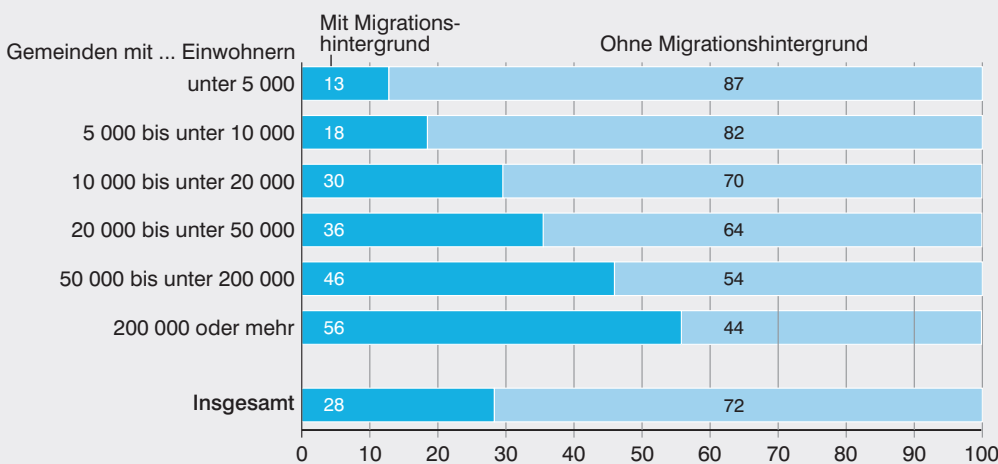
In Bayern hatte 2010 ein bedeutender Anteil der Minderjährigen einen Migrationshintergrund, das heißt viele der Kinder wanderten entweder selbst nach Deutschland ein oder ihr Migrationshintergrund lies sich (unabhängig von ihrer eigenen Nationalität und trotz einer Geburt in Deutschland) über die Eigenschaften der Eltern im Haushalt ableiten.² Insgesamt wiesen von den 2,108 Millionen Kindern unter 18 Jahren 597 000 (rund 28%) einen Migrationshintergrund auf, wobei ein enger Zusammenhang zwischen Gemeindegrößenklasse und dem Migrationsstatus der Kinder feststellbar war. Wie aus der Abbildung 6 her-

vorgeht, ist der Anteil der Kinder mit einem Migrationshintergrund umso größer, je mehr Einwohner eine Gemeinde oder Stadt zu verzeichnen hatte. In ländlich geprägten Gemeinden bzw. Kleinststädten (unter 5 000 Einwohnern) hatte im Durchschnitt nur gut jedes achte Kind (13%), in eher urbanen Gebieten mit 20 000 bis unter 50 000 Einwohnern besaß hingegen mehr als jedes dritte (36%) einen Migrationshintergrund. In der größten Gemeindegrößenklasse (200 000 oder mehr Einwohner), in der die kreisfreien Städte Augsburg, Nürnberg und München zusammengefasst sind, konnte sogar weniger als die Hälfte der Kinder (44%) als „Eingeborene“ charakterisiert werden.

² Zu den Kindern mit einem Migrationshintergrund werden demnach auch diejenigen gerechnet, bei denen mindestens ein im Haushalt lebender Elternteil Ausländer/-in ist oder – vor der zwischenzeitlichen Einbürgerung – war. Dabei ist es unbedeutend, ob der ausländische oder eingebürgerte Elternteil selbst zugewandert oder im heutigen Bundesgebiet geboren ist. Kindern, deren Mutter oder Vater nach 1949 als (Spät-) Aussiedler/-in auf das heutige Bundesgebiet zugewandert ist, wird ebenfalls ein Migrationshintergrund zugeschrieben.

Kinder unter 18 Jahren in Bayern 2010 nach Migrationshintergrund und Gemeindegrößenklassen
in Prozent

Abb. 6



Kreis- und Bezirksumlagen in Bayern im Haushaltsjahr 2011

Dipl.-Verw.Wirtin (FH) Kerstin Lünsmann

Im Rahmen des kommunalen Finanzausgleichs haben die Kreis- und Bezirksumlagen hohe Bedeutung, da diese einen wesentlichen Beitrag zur Finanzierung der Aufgaben der Landkreise und Bezirke leisten. Umgelegt wird jeweils derjenige Finanzbedarf, zu dessen Deckung die sonstigen Einnahmen der Landkreise bzw. der Bezirke nicht ausreichen. Die Umlagen werden nach der Leistungsfähigkeit der zur Zahlung verpflichteten Kommunen in Vomhundertsätzen der Umlagegrundlagen bemessen. In jedem Haushaltsjahr werden die Kreis- und Bezirksumlagen durch den jeweiligen Landkreis bzw. Bezirk für dessen kreisangehörige Gemeinden bzw. kreisfreien Gemeinden und Landkreise neu festgesetzt. Aufgrund der im Vergleich zum Vorjahr niedrigeren Umlagekraft der kreisangehörigen Gemeinden musste der durchschnittliche Umlagesatz der Kreisumlagen im Haushaltsjahr 2011 um 2,0 Prozentpunkte auf 48,1 v.H. angehoben werden. Während im Vorjahr noch fünf Landkreise ihre Umlagesätze reduzierten, sah sich im Berichtsjahr kein einziger Landkreis dazu in der Lage. 13 Landkreise konnten ihren Umlagesatz auf Vorjahreshöhe halten. Die überwiegende Zahl der Landkreise – und zwar 58 – erhöhten ihre Sätze. Dabei wiesen die Landkreise Erding und Wunsiedel i.Fichtelgebirge die größte Steigerung mit 5,41 bzw. 5,00 Prozentpunkten auf. 15 der 20 bayerischen Landkreise mit den höchsten Umlagesätzen befanden sich im Regierungsbezirk Oberbayern. Über dem Durchschnitt lagen die Kreisumlagesätze in den Regierungsbezirken Oberbayern, Mittelfranken und Schwaben. Mit einem Umlagesatz von 59,85 v.H. führte im Jahr 2011 der Landkreis Fürstfeldbruck – wie im Vorjahr – die Rangfolge in der Hebesatzskala an, vor den Landkreisen Bad Tölz-Wolfratshausen (57,32 v.H.), Mühldorf a.Inn (57,20 v.H.) und Miesbach (55,00 v.H.). Der durchschnittliche Bezirksumlagesatz lag im Jahr 2011 bei 22,28 v.H. und damit 3,05 Prozentpunkte höher als im Vorjahr. Die Regierungsbezirke Oberpfalz und Unterfranken belasteten ihre Umlagezahler mit einem Umlagesatz von 16,70 v.H. bzw. 18,50 v.H. am geringsten. Den höchsten Umlagesatz wies der Bezirk Mittelfranken mit 25,20 v.H. auf. Die Spannweite zwischen dem höchsten und dem niedrigsten Bezirksumlagesatz stieg 2011 gegenüber dem Vorjahr um 2,50 Prozentpunkte auf 8,50 an.

Grundsätzliche Anmerkungen

Die Kreis- und Bezirksumlagen dienen im Rahmen des kommunalen Finanzausgleichs der Finanzierung der Aufgaben der Landkreise und Bezirke, da die Landkreise nur über geringe und die Bezirke über keine eigenen Steuereinnahmen verfügen. Die Umlagen sind Leistungen der kreisangehörigen Gemeinden (Kreisumlage) bzw. der kreisfreien Gemeinden (meist als „kreisfreie Städte“ bezeichnet)

und der Landkreise (Bezirksumlage) an die jeweils nächsthöhere kommunale Ebene. Die Umlagen werden nach der Leistungsfähigkeit der Kommunen bemessen. Rechtsgrundlagen für die Kreis- und Bezirksumlage sind Art. 18 bis 20 (Kreisumlage) sowie Art. 21 und 22 (Bezirksumlage) des Gesetzes über den Finanzausgleich zwischen Staat, Gemeinden und Gemeindeverbänden (Finanzausgleichsgesetz – FAG) sowie § 17 der Verordnung zur Durchfüh-

zung des Gesetzes über den Finanzausgleich zwischen Staat, Gemeinden und Gemeindeverbänden (FAGDV 2002). Die Kreis- und Bezirksumlagesätze werden pro Haushaltsjahr neu festgesetzt und dürfen im jeweils laufenden Jahr nur einmal geändert werden. Eine Erhöhung muss vor dem 1. Juni des betreffenden Jahres beschlossen sein. Der jeweilige Landkreis bzw. Bezirk legt seinen durch die sonstigen Einnahmen nicht gedeckten Finanzbedarf auf seine zugehörigen kreisangehörigen Gemeinden bzw. kreisfreien Gemeinden und Landkreise um. Von der durch die Landkreise vereinnahmten Kreisumlage wird ein gewisser Teil von den Bezirken auf dem Wege der Bezirksumlage wieder abgeschöpft. Die Kreisumlage ist von den Umlageschuldnern, den kreisangehörigen Gemeinden, mit einem Zwölftel des Jahresbetrages am 25. eines jeden Monats an den Landkreis abzuführen. Die Bezirksumlage wird ebenfalls in gleichen monatlichen Raten erhoben und ist von den kreisfreien Gemeinden am 25. und von den Landkreisen am Letzten eines jeden Monats an den Bezirk zu entrichten.

Die Kreisumlagen im Haushaltsjahr 2011

Die Kreisumlagen sind Leistungen der kreisangehörigen Gemeinden an die Landkreise. Die Landkreise legen alljährlich ihren durch die sonstigen Einnahmen nicht gedeckten Bedarf, das Umlagesoll, auf die kreisangehörigen Gemeinden um. Die Kreisumlage wird in Vomhundertsätzen (Umlagesätze) der Umlagegrundlagen bemessen. Umlagegrundlagen für die Kreisumlage sind die für die kreisangehörigen Gemeinden geltenden Steuerkraftzahlen (Art. 4 FAG) als Kennzahl ihrer eigenen Steuerstärke sowie 80% der Schlüsselzuweisungen der kreisangehörigen Gemeinden des vorangegangenen Haushaltsjahres. Als Umlagekraft einer Gemeinde wird die Summe ihrer Umlagegrundlagen bezeichnet. Die zum Landkreisergebnis summierte Umlagekraft der Gemeinden und gemeindefreien Gebiete bildet die Umlagekraft eines Landkreises, wobei bei der Berechnung der Kreisumlagen die Zahlen für die gemeindefreien Gebiete unberücksichtigt bleiben.

Umlagekraft der kreisangehörigen Gemeinden

Die Umlagekraft der kreisangehörigen Gemeinden Bayerns für 2011 ging gegenüber dem Vorjahr um 6,8% auf 7 235,8 Millionen Euro zurück. 2010 gab

es hingegen noch einen Anstieg um 2,1%. Im Einzelnen verminderten sich die Steuerkraftzahlen 2011 um 492,6 Millionen Euro bzw. 7,2% auf 6 384,0 Millionen Euro. Die der Umlagekraft außerdem zu Grunde gelegten 80-prozentigen Schlüsselzuweisungen 2010 der kreisangehörigen Gemeinden nahmen gegenüber 2009 um 32,5 Millionen Euro bzw. 3,7% auf 851,8 Millionen Euro ab (s. Abb. 1 und 2).

In den einzelnen Regierungsbezirken entwickelte sich die Umlagekraft der kreisangehörigen Gemeinden ausnahmslos negativ. Den stärksten Rückgang verzeichneten die Gemeinden der Oberpfalz mit durchschnittlich -9,4%, vor den unterfränkischen Gemeinden (-9,1%). Die Umlagekraft konzentriert sich weiterhin auf die Regierungsbezirke Oberbayern und – allerdings mit großem Abstand – Schwaben, die zusammen gut die Hälfte der Umlagekraft Bayerns auf sich vereinigen. Ein Blick auf die Pro-Kopf-Werte unterstreicht diese Tatsache, denn die durchschnittliche Umlagekraft insbesondere von Oberbayern liegt auch 2011 mit 986 Euro je Einwohner erneut erheblich über den Werten für die übrigen Regierungsbezirke (Landesdurchschnitt 2011: 811 Euro je Einwohner).

Auf Landkreisebene waren die Gemeinden in den drei Landkreisen München (+5,1%), Garmisch-Partenkirchen (+2,0%) sowie Dillingen a.d. Donau (+0,1%) die einzigen Gemeinden (auf den Landkreis summiert) mit Umlagekraftsteigerungen. Die kräftigsten Umlagekrafteinbußen verzeichneten die Gemeinden in den Landkreisen Wunsiedel i. Fichtelgebirge (-23,6%), Altötting (-23,1%), Neuburg-Schrobenhausen (-17,9%), Amberg-Sulzbach (-17,3%), Weilheim-Schongau (-16,9%), Regen (-16,4%) und Aschaffenburg (-16,2%). Die höchsten durchschnittlichen Umlagegrundlagen bei den Gemeinden hatte 2011 der Landkreis München mit 2 300 Euro je Einwohner, gefolgt von den Landkreisen Starnberg (1 156 Euro je Einwohner) und Ebersberg (1 010 Euro je Einwohner). Die geringsten Umlagegrundlagen verzeichnete wiederum der Landkreis Freyung-Grafenau mit 620 Euro je Einwohner, davor liegen die Landkreise Amberg-Sulzbach mit 641 Euro je Einwohner, Weißenburg-Gunzenhausen mit 644 Euro je Einwohner sowie Wunsiedel i. Fichtelgebirge mit 645 Euro je Einwohner.

ner. Die Landkreise Cham (653 Euro je Einwohner), Rhön-Grabfeld (653 Euro je Einwohner), Tirschenreuth (655 Euro je Einwohner) und Regen (655 Euro je Einwohner) belegten ebenfalls hintere Plätze. Der Landkreis Garmisch-Partenkirchen, der 2010 unter den 71 Landkreisen noch Rang 41 belegte, rückte auf Rang 17 vor. Die Landkreise Dillingen a.d. Donau (von Rang 49 auf Rang 25), Berchtesgadener Land (von 64 auf 42), Neumarkt i.d.OPf. (von 58 auf 37), Oberallgäu (von 60 auf 39), Augsburg (von 48 auf 29) und Rottal-Inn (von 65 auf 48) machten im Vorjahresvergleich ebenfalls bedeutende Sprünge. Weit zurückgefallen sind dagegen die Landkreise Wunsiedel i.Fichtelgebirge (von Rang 23 auf Rang 68), Weilheim-Schongau (von 22 auf 53), Neuburg-Schrobenhausen (von 13 auf 40), Regen (von 40 auf 64), Amberg-Sulzbach (von 47 auf 70), Main-Spessart (von 25 auf 43) sowie Neustadt a.d.Waldnaab (von 29 auf 46). Im Vergleich mit dem Jahr 2010 ging die Schere zwischen dem umlagestärksten und dem umlageschwächsten Landkreis weiter auf.

Kreisumlagesätze

Das Umlagesoll erreichte im Jahr 2011 eine Höhe von 3 481,4 Millionen Euro und lag damit um 95,4 Millionen Euro oder 2,7% unter dem Vorjahreswert (im Jahr 2010 gab es noch einen Anstieg von 3,8%). Da die Umlagekraft stärker gesunken ist (-6,8%) als das Umlagesoll, musste der durchschnittliche Umlagesatz um 2,0 Prozentpunkte auf 48,1 v.H. angehoben werden.

Auf der Ebene der Regierungsbezirke lagen 2011 die durchschnittlichen Kreisumlagesätze ausnahmslos über den Vorjahreswerten. Die Landkreise der Regierungsbezirke Oberbayern, Mittelfranken und Schwaben setzten mit durchschnittlich 49,8 v.H., 49,3 v.H. bzw. 48,2 v.H. die höchsten Umlagesätze Bayerns fest. Im Regierungsbezirk Oberbayern erhöhte sich der durchschnittliche Kreisumlagesatz um 2,1 Prozentpunkte, die Landkreise des Regierungsbezirks Mittelfranken hingegen setzten ihre Umlagesätze gegenüber 2010 im Durchschnitt um 2,8 Prozentpunkte herauf, während sich im Regierungsbezirk Schwaben der durchschnittliche Kreisumlagesatz um 1,6 Prozentpunkte steigerte. Die Landkreise Oberfrankens erhöhten ihre Umlagesätze im Mittel um 3,1 Prozentpunkte, die Landkreise Nieder-

bayerns, Unterfrankens sowie der Oberpfalz wiesen im Durchschnitt ein Plus von 2,2, 1,3 bzw. 0,9 Prozentpunkten auf.

Der durchschnittliche Kreisumlagesatz entwickelte sich 2011 auf Regierungsebene wie folgt:

Regierungsbezirk	Veränderung zum Vorjahr in Prozentpunkten
Oberbayern	2,1
Niederbayern	2,2
Oberpfalz	0,9
Oberfranken	3,1
Mittelfranken	2,8
Unterfranken	1,3
Schwaben	1,6
Bayern (gewogener Durchschnitt)	2,0

Während im Vorjahr noch zumindest fünf Landkreise ihre Umlagesätze senkten, sah sich im Berichtsjahr kein einziger Landkreis dazu in der Lage. 13 Landkreise (im Vorjahr 33) hielten ihren Umlagesatz auf Vorjahreshöhe und 58 Landkreise erhöhten ihre Sätze (im Vorjahr 33).

Über dem Durchschnitt lagen die Kreisumlagesätze in den Regierungsbezirken Oberbayern, Mittelfranken und Schwaben. So lagen von den 37 Landkreisen mit überdurchschnittlichen Umlagesätzen 28 in den Bezirken Oberbayern, Mittelfranken und Schwaben, darunter allein 17 im Regierungsbezirk Oberbayern (s. Tab. 2). Die Landkreise Oberbayerns weisen mit 986 Euro je Einwohner zugleich die mit Abstand höchste Umlagekraft aller Regierungsbezirke auf. Sie haben jedoch auch überdurchschnittliche Ausgaben. Das führt zu hohen Kreisumlagesätzen. Besonders ausgeprägt war diese Erscheinung in den Landkreisen im Münchener Raum. Dort setzten bei überdurchschnittlicher Umlagekraft mit Ausnahme des Landkreises München alle Landkreise überdurchschnittliche Umlagesätze fest. Die größte Schwankungsbreite der Umlagesätze ergab sich mit 18,2 Prozentpunkten auch in Oberbayern. Relativ ausgeglichen war das Hebesatzniveau dagegen in den Regierungsbezirken Schwaben, Unterfranken und Niederbayern mit einer Spannweite von nur 4,4, 5,5 bzw. 6,5 Prozentpunkten.

Tab. 2 Umlagekraft und Umlagesoll der Landkreise Bayerns im Jahr 2011 nach Regierungsbezirken

Regierungsbezirk	Steuerkraft 2011	80 % der Gemeindegemeinschaftszuweisungen 2010	Umlage-				Umlagesoll in Relation zur Umlagekraft ¹
			kraft	soll	kraft	soll	
			2011				
Millionen €			€ je Einwohner		%		
Oberbayern	2 633	158	2 791	1 389	986	491	49,8
Niederbayern	607	135	742	349	719	339	47,1
Oberpfalz	481	119	600	258	696	300	43,0
Oberfranken	477	115	592	285	700	337	48,1
Mittelfranken	597	80	677	334	746	368	49,3
Unterfranken	662	123	785	360	736	338	45,9
Schwaben	928	121	1 049	505	762	367	48,2
Bayern	6 384	852	7 236	3 481	811	390	48,1
Ergebnis 2010	6 877	884	7 761	3 577	869	400	46,1

1 Durchschnittlicher Umlagesatz.

Mit einem Umlagesatz von 59,85 v.H. führt im Jahr 2011 der Landkreis Fürstfeldbruck die Hebesatzskala vor den Landkreisen Bad Tölz-Wolfratshausen (57,32 v.H.), Mühldorf a.Inn (57,20 v.H.) und Miesbach (55,00 v.H.) an. 15 der 20 bayerischen Landkreise mit den höchsten Umlagesätzen liegen im Regierungsbezirk Oberbayern. Mit 38,5 v.H. erhob im Jahr 2011, wie bereits in den beiden Vorjahren, der Landkreis Neumarkt i.d.OPf. den niedrigsten Kreisumlagesatz in ganz Bayern (s. Tab. 3).

Die hauptsächlich durch die Einführung der Pflegeversicherung ermöglichte Senkung der Bezirksumlagesätze in den Jahren 1996 bis 1999 hatte auch zu einer Senkung der Kreisumlagesätze in diesem Zeitraum geführt. Zwischenzeitlich, nachdem der Effekt der Pflegeversicherung verbraucht war, hatte sich das Umlagesatzniveau der Kreisumlagen allerdings wieder deutlich über die Durchschnittssätze von 1995 hinausentwickelt. Während der landesdurchschnittliche Bezirksumlagesatz 2011 um 2,1 Pro-

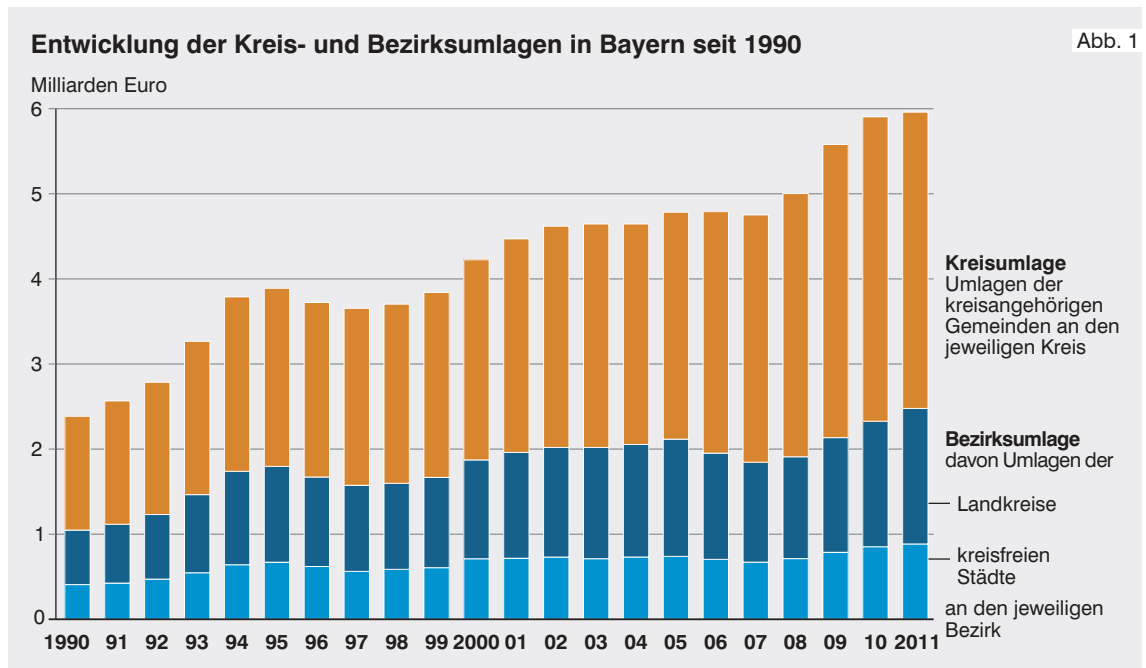
zentpunkte unter dem Satz aus dem Jahr 1995 lag, überschritt der landesdurchschnittliche Kreisumlagesatz im Jahr 2011 den damaligen Durchschnittssatz um 3,0 Prozentpunkte. Ein Blick auf die einzelnen Landkreise zeigt, dass 62 Landkreise 2011 höhere Kreisumlagesätze wie 1995 hatten, wobei die Landkreise Fürstfeldbruck und Roth mit einer Steigerung von 10,85 bzw. 9,65 Prozentpunkten herausragten. Lediglich ein Landkreis wies den gleichen Kreisumlagesatz wie 1995 auf. Nur acht Landkreise lagen 2011 mit ihren Umlagesätzen unter den Ausgangswerten von 1995.

Die Bezirksumlagen im Haushaltsjahr 2011

Die Bezirksumlagen sind Leistungen der kreisfreien Gemeinden und Landkreise an die Bezirke. Die Bezirke erfüllen öffentliche Aufgaben, die über die Zuständigkeit und das Leistungsvermögen der Landkreise und kreisfreien Gemeinden hinausgehen. Typische Bezirksaufgaben sind vor allem die überörtliche Sozialhilfe, die Kultur- und Heimatpflege

Tab. 3 Landkreise mit (besonders) hohem bzw. (besonders) niedrigem Kreisumlagesatz im Jahr 2011 nach Rangfolge

Landkreis	v.H.	Veränderung zum Vorjahr in Prozentpunkten	Landkreis	v.H.	Veränderung zum Vorjahr in Prozentpunkten
1. Fürstfeldbruck	59,85	3,80	1. Neumarkt i.d.OPf.	38,50	1,50
2. Bad Tölz-Wolfratshausen	57,32	1,30	2. Regensburg	40,00	0,00
3. Mühldorf a.Inn	57,20	1,80	3. Bayreuth	41,00	0,00
4. Miesbach	55,00	2,00	4. München	41,65	2,65
5. Weilheim-Schongau	54,80	4,50	5. Neustadt a.d. Waldnaab ..	43,00	0,00
6. Erding	54,51	5,41	6. Pfaffenhofen a.d.Ilm	43,50	1,50
7. Landsberg am Lech	54,50	3,00	7. Aschaffenburg	43,90	2,80
8. Wunsiedel i.Fichtelgebirge ...	54,00	5,00	8. Main-Spessart	44,00	1,00
9. Traunstein	53,70	2,70	9. Passau	44,50	1,50
10. Berchtesgadener Land	53,50	2,00	10. Cham	44,50	2,00



sowie die Einrichtung von psychiatrischen Fachkrankenhäusern. Die Bezirke legen alljährlich ihren durch die sonstigen Einnahmen nicht gedeckten Bedarf, das Umlagesoll, auf die kreisfreien Gemeinden und Landkreise um. Die Bezirksumlage wird in Vomhundertsätzen (Umlagesätze) der Umlagegrundlagen bemessen. Umlagegrundlagen für die Bezirksumlage sind die für die Gemeinden und gemeindefreien Gebiete geltenden Steuerkraftzahlen (Art. 4 FAG) sowie 80% der Gemeindegemeinschaftszuweisungen des vorangegangenen Haushaltsjahres. Als Umlagekraft einer Gemeinde wird die Summe ihrer Umlagegrundlagen bezeichnet. Die Umlagekraft gemeindefreier Gebiete stimmt wegen der nicht vor-

handenen Gemeindegemeinschaftszuweisungen mit deren Steuerkraft überein. Die im Regierungsbezirk summierte Umlagekraft der Gemeinden und gemeindefreien Gebiete bildet die Umlagekraft eines Bezirks.

Umlagekraft der kreisfreien Gemeinden und Landkreise

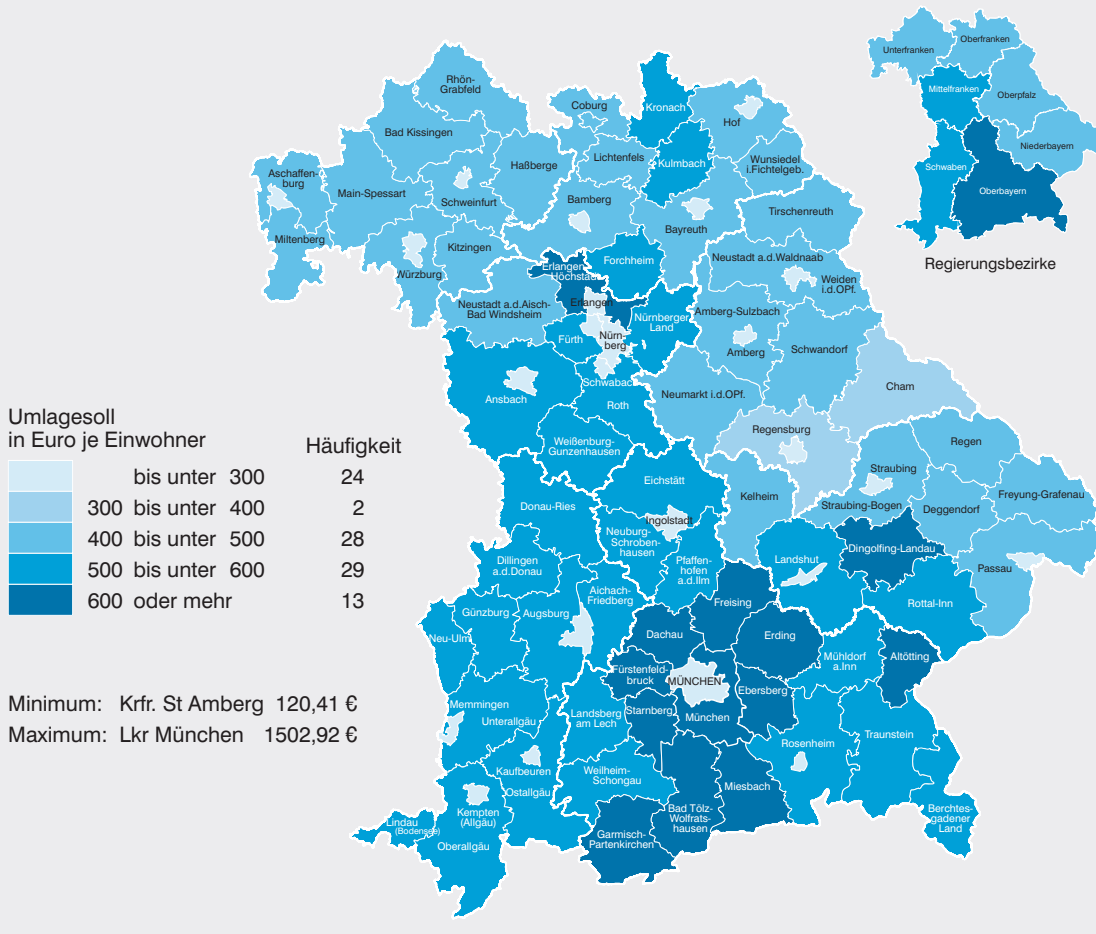
Die Umlagekraft der kreisfreien Gemeinden und der Landkreise 2011 fiel gegenüber dem Vorjahr um 8,1% auf 11 120 Millionen Euro. 2010 wies die Umlagekraft noch eine prozentuale Steigerung von 1,8% auf (2009 sogar +11,1%); s. Tab. 4 und 5.

Tab. 4 Umlagekraft, Umlagesoll und Umlagesätze der bayerischen Bezirke im Jahr 2011

Bezirk	Steuerkraft 2011	80 % der Gemeindegemeinschaftszuweisungen 2010	Umlage-				Umlagesoll in Relation zur Umlagekraft
			kraft	soll	kraft	soll	
			2011				
			Millionen €		€ je Einwohner		%
Oberbayern	4 436	216	4 652	1 103	1 070	254	23,70
Niederbayern	731	157	888	191	747	161	21,50
Oberpfalz	664	143	807	135	747	125	16,70
Oberfranken	693	157	850	169	790	157	19,90
Mittelfranken	1 245	243	1 488	375	870	219	25,20
Unterfranken	854	169	1 023	189	774	143	18,50
Schwaben	1 212	200	1 412	316	791	177	22,40
Bayern	9 836	1 285	11 120	2 478	889	198	22,28
Ergebnis 2010	10 785	1 320	12 105	2 328	967	186	19,23

Zusammengefasstes Umlagesoll der Kreis- und Bezirksumlage 2011 in den kreisfreien Städten und Landkreisen Bayerns

Abb. 2



Tab. 5 Umlagekraft der kreisfreien Gemeinden* und der Landkreise Bayerns in den Jahren 2010 und 2011

Körperschaftsgruppe Umlagekraft	2010	2011	Veränderung 2011 gegenüber 2010
	1 000 €		
Kreisfreie Gemeinden			
Steuerkraftzahlen	3 904 462	3 439 863	-11,9
Die der Umlagekraft zu Grunde gelegten Schlüsselzuweisungen	435 428	432 732	-0,6
Umlagekraft	4 339 891	3 872 595	-10,8
Landkreise			
Steuerkraftzahlen ¹	6 880 390	6 395 827	-7,0
Die der Umlagekraft zu Grunde gelegten Schlüsselzuweisungen ¹	884 365	851 822	-3,7
Umlagekraft	7 764 755	7 247 649	-6,7
Kreisfreie Gemeinden und Landkreise zusammen			
Umlagekraft	12 104 646	11 120 244	-8,1

* meist als „kreisfreie Städte“ bezeichnet.

¹ der kreisangehörigen Gemeinden; die geringfügigen Abweichungen gegenüber den bei den Kreisumlagen verwendeten Daten sind auf die Einbeziehung der Steuerkraftzahlen der gemeindefreien Gebiete bei der Berechnung der Bezirksumlage gemäß Art. 21 Abs. 3 FAG zurückzuführen.

Die Umlagekraft der kreisfreien Gemeinden Bayerns nahm im Vorjahresvergleich um 10,8% ab, die der Landkreise sank um 6,7%. Der von den kreisfreien Gemeinden gestellte Anteil an der Umlagekraft lag damit bei 34,8% (Vorjahr: 35,9%). Die Umlagekraft der kreisfreien Gemeinden lag in allen sieben Regierungsbezirken unter dem Vorjahreswert. Überdurchschnittlich war der Rückgang in den Regierungsbezirken Unterfranken (-17,8%), Oberpfalz (-17,0%) und Schwaben (-15,3%) sowie Ober- und Mittelfranken (jeweils -11,8%). In den Regierungsbezirken Ober- und Niederbayern ging die Umlagekraft unterdurchschnittlich um 7,8 bzw. 5,2 Prozentpunkte zurück.

In den Landkreisen verlief die Entwicklung bei einer mittleren Abnahme um 6,7% ebenso ausschließlich negativ. Während für die Oberpfalz (-9,4%), Unterfranken (-9,1%) sowie Ober-, Mittelfranken und Niederbayern (-8,8%, -8,6% bzw. -8,0%) überdurchschnittliche Einbußen errechnet wurden, lag der Umlagekraftsrückgang der Landkreise in Oberbayern und Schwaben mit -4,6% bzw. -5,1% unter dem Landesdurchschnitt.

Entwicklung des Umlagesolls der Bezirke

Nachdem das Umlagesoll (nicht durch sonstige Einnahmen gedeckter Bedarf) 2006 in Höhe von 1 953 Millionen Euro das Vorjahresergebnis (2 117 Millionen Euro) unterschritt, ging es 2007 um 5,5% ebenfalls zurück und stieg daraufhin 2008 um 3,5%, 2009 um 11,8% sowie 2010 um 9,0% an. 2011 wuchs das Umlagesoll wiederum an, und zwar um 6,4% auf 2 478 Millionen Euro. Dabei nahm das Umlagesoll nahezu bei allen Bezirken zu. Die höchste Zunahme wies der Bezirk Oberfranken mit 12,2% auf. Lediglich beim Bezirk Oberpfalz ging das Umlagesoll zurück (-1,4%). Das höchste Umlagesoll wies bei einem Landesdurchschnitt von 198 Euro je Einwohner weiterhin der Bezirk Oberbayern mit 254 Euro je Einwohner auf. Den geringsten Mittelbedarf hat-

te wieder der Bezirk Oberpfalz mit 125 Euro je Einwohner.

Entwicklung der Bezirksumlagesätze

Aufgrund des Minus bei der Umlagekraft (-8,1%) kam es 2011 zu einer durchschnittlichen Erhöhung des Bezirksumlagesatzes um 3,05 Prozentpunkte (Vorjahr: +1,28 Prozentpunkte). Bayernweit belief sich die durchschnittliche Beanspruchung der Umlagekraft im Jahre 2011 auf 22,28 v.H. Der Bezirk Oberpfalz belastete seine Umlagezahler mit einem Umlagesatz von 16,70 v.H. am geringsten. Den höchsten Umlagesatz wies der Bezirk Mittelfranken mit 25,20 v.H. auf (s. Tab. 6).

Tab. 6 Veränderung der Umlagesätze der bayerischen Bezirke im Jahr 2011

Bezirk	Bezirksumlagesatz		Veränderung 2011 gegenüber 2010 in Prozentpunkten
	2010	2011	
	v.H.		
Oberbayern	21,00	23,70	2,70
Niederbayern	18,00	21,50	3,50
Oberpfalz	15,00	16,70	1,70
Oberfranken	16,00	19,90	3,90
Mittelfranken	20,40	25,20	4,80
Unterfranken	16,10	18,50	2,40
Schwaben	19,90	22,40	2,50
Bayern	19,23	22,28	3,05

Der durchschnittliche Bezirksumlagesatz hatte im Jahr 2005 mit 25,42 v.H. seinen bisherigen Höchststand erreicht. Nach den Reduzierungen in den Jahren 2006 (-4,20 Prozentpunkte), 2007 (-2,05 Prozentpunkte) und 2008 (-1,32 Prozentpunkte), dem geringen Anstieg 2009 (+0,10 Prozentpunkte), einem Plus von 2,8 Prozentpunkten 2010 sowie dem Anheben um 3,05 Prozentpunkte im Jahr 2011 wird noch immer der ehemals hohe Wert unterschritten. Die Spannweite zwischen dem höchsten (Mittelfranken) und dem niedrigsten (Oberpfalz) Bezirksumlagesatz stieg gegenüber dem Vorjahr (6,00 Prozentpunkte) mit 8,50 Prozentpunkten deutlich an.

Tabellen zum Bayerischen Zahlenspiegel

Bezeichnung	Einheit	2009	2010	2010			2011			
		Monatsdurchschnitt		April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
Bevölkerung und Erwerbstätigkeit										
* Bevölkerungsstand (Wertespalten 1 bis 3: zum 31.12.; sonst: Monatsende)	1 000	12 510	12 539	12 515	12 517	12 519	12 542	12 546	12 553	12 560
Natürliche Bevölkerungsbewegung										
* Eheschließungen ¹	Anzahl	4 901	4 924	3 781	7 117	6 213	2 486	3 748	6 365	7 257
* je 1 000 Einwohner	Anzahl	4,7	4,7	3,7	6,7	6,0	2,3	3,6	6,0	7,0
* Lebendgeborene ²	Anzahl	8 643	8 771	8 096	8 272	9 135	8 743	7 272	8 730	8 470
* je 1 000 Einwohner	Anzahl	8,3	8,4	7,9	7,8	8,9	8,2	7,1	8,2	8,2
* Gestorbene ³	Anzahl	10 208	10 258	9 795	9 864	9 843	11 238	9 745	10 659	9 500
* je 1 000 Einwohner	Anzahl	9,8	9,8	9,5	9,3	9,6	10,6	9,5	10,0	9,2
* und zwar im 1. Lebensjahr Gestorbene	Anzahl	27	25	24	24	22	28	22	26	35
* je 1 000 Lebendgeborene	Anzahl	3,2	2,9	3,0	2,9	2,4	3,2	3,0	3,0	4,1
* in den ersten 7 Lebenstagen Gestorbene	Anzahl	15	14	15	8	11	13	17	11	20
* je 1 000 Lebendgeborene	Anzahl	1,7	1,6	1,9	1,0	1,2	1,5	2,3	1,3	2,4
* Überschuss der Geborenen bzw. der Gestorbenen (-)	Anzahl	-1 565	-1 487	-1 699	-1 592	- 708	-2 495	-2 473	-1 929	-1 030
* je 1 000 Einwohner	Anzahl	- 1,5	- 1,4	- 1,7	- 1,5	- 0,7	- 2,3	- 2,4	- 1,8	- 1,0
* Totgeborene ²	Anzahl	28	30	36	28	27	36	23	28	25
Wanderungen										
* Zuzüge über die Landesgrenze	Anzahl	20 339	21 526	19 930	17 996	20 075	23 549	21 509	26 534	23 599
* darunter aus dem Ausland	Anzahl	10 178	11 652	11 096	10 130	11 692	13 693	12 541	16 563	14 941
* Fortzüge über die Landesgrenze	Anzahl	19 576	17 725	15 103	14 315	17 683	18 257	15 538	17 302	16 069
* darunter in das Ausland	Anzahl	10 717	8 746	6 878	7 030	10 091	9 150	7 340	9 018	8 170
* Zuzüge aus den anderen Bundesländern	Anzahl	10 162	9 875	8 834	7 866	8 383	9 856	8 968	9 971	8 658
* Fortzüge in die anderen Bundesländer	Anzahl	8 859	8 979	8 225	7 285	7 592	9 107	8 198	8 284	7 899
* Wanderungsgewinn bzw. -verlust (-)	Anzahl	763	3 801	4 827	3 681	2 392	5 292	5 971	9 232	7 530
* Innerhalb des Landes Umgezogene ⁴	Anzahl	40 499	40 124	37 352	34 416	36 689	41 459	36 907	41 498	37 039
		2008	2009	2010	2009		2010			
		Jahresdurchschnitt			Sept.	Dez.	März	Juni	Sept.	Dez.
Arbeitsmarkt⁵										
* Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort ⁶	1 000	4 526,7	4 513,5	4 581,5	4 568,3	4 497,1	4 495,6	4 568,0	4 657,4	4 604,8
* Frauen	1 000	2 030,2	2 052,0	2 091,2	2 071,0	2 058,5	2 061,0	2 077,3	2 116,2	2 110,5
* Ausländer	1 000	362,5	358,7	371,6	366,7	350,4	358,3	372,9	382,4	373,0
* Teilzeitbeschäftigte	1 000	811,7	843,3	878,0	849,1	849,7	859,3	877,9	884,0	890,8
* darunter Frauen	1 000	687,8	714,4	741,6	718,7	720,2	727,8	740,3	746,0	752,3
nach zusammengefassten Wirtschaftsabschnitten (WZ 2008)										
* A Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	1 000	21,2	21,5	21,8	23,0	19,3	21,0	23,4	23,7	19,2
* B-F Produzierendes Gewerbe	1 000	1 634,8	1 599,8	1 580,5	1 620,3	1 566,3	1 554,9	1 580,0	1 610,0	1 577,1
* B-E Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	1 000	1 382,7	1 346,3	1 321,1	1 352,4	1 319,3	1 309,9	1 314,7	1 335,9	1 324,1
* C Verarbeitendes Gewerbe	1 000	1 309,5	1 271,7	1 246,5	1 276,4	1 244,7	1 235,4	1 238,7	1 259,1	1 252,7
* F Baugewerbe	1 000	252,1	253,5	259,3	267,9	247,0	245,0	265,3	274,1	253,0
* G-U Dienstleistungsbereiche	1 000	2 869,9	2 891,8	2 978,8	2 924,5	2 911,1	2 919,3	2 964,2	3 023,5	3 008,3
* G-I Handel, Verkehr und Gastgewerbe	1 000	1 011,9	1 012,8	1 019,9	1 024,9	1 008,4	1 001,8	1 014,2	1 036,5	1 027,0
* J Information und Kommunikation	1 000	146,9	148,4	151,6	148,9	148,0	149,4	150,1	152,2	154,9
* K Finanz- und Versicherungsdienstleister	1 000	184,1	186,1	185,4	187,5	186,4	184,7	184,0	186,8	185,9
* L Grundstücks- und Wohnungswesen	1 000	26,0	25,7	26,4	26,2	25,8	25,9	26,3	26,5	26,8
* M-N Freiberufliche, wissenschaftliche, technische Dienst- leister; sonst. wirtschaftlichen Dienstleister	1 000	475,1	458,5	508,1	466,5	469,4	480,7	507,5	525,8	518,4
* O-Q Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozial- versicherung; Erziehung und Unterricht; Gesundheit und Sozialwesen	1 000	862,3	892,0	917,9	899,3	904,4	908,6	912,2	923,8	927,1
* R-U Kunst, Unterhaltung und Erholung; sonstige Dienstleister; Private Haushalte; Exterritoriale Organisationen u Körperschaften	1 000	163,6	168,4	169,5	171,2	168,8	168,1	169,9	171,9	168,2
		2009	2010	2010			2011			
		Jahresdurchschn.		August	Sept.	Oktober	Juli	August	Sept.	Oktober
* Arbeitslose	1 000	319,5	299,6	288,3	268,1	255,6	235,7	248,0	230,5	221,4
* darunter Frauen	1 000	145,6	138,8	143,3	134,5	127,8	119,0	126,4	118,1	112,8
* Arbeitslosenquote insgesamt ^{7, 8}	%	4,8	4,5	4,3	4,0	3,8	3,5	3,7	3,4	3,3
* Frauen	%	4,7	4,4	4,5	4,3	4,1	3,8	4,0	3,7	3,6
* Männer	%	4,9	4,5	4,1	3,8	3,6	3,3	3,4	3,2	3,0
* Ausländer	%	10,9	10,0	9,5	9,2	8,9	8,1	8,4	8,1	7,9
* Jugendliche	%	4,6	3,7	4,6	3,5	2,9	3,0	3,9	3,0	2,4
* Kurzarbeiter ⁹	1 000	...	...	34,5	32,7	33,4	...	...	...	...
* Gemeldete Stellen ¹⁰	1 000	55,1	50,6	58,2	57,7	57,9	71,0	72,7	72,8	71,9

* Diese Positionen werden von allen Statistischen Ämtern der Länder im „Zahlenspiegel“ und unter www.statistikportal.de unter dem jeweiligen Thema veröffentlicht.

1 Nach dem Ereignisort.

2 Nach der Wohngemeinde der Mutter;

p = vorläufige Ergebnisse nach dem Ereignisort.

3 Ohne Totgeborene; nach der Wohngemeinde der Verstorbenen;

p = vorläufige Ergebnisse nach dem Ereignisort.

4 Ohne Umzüge innerhalb der Gemeinden.

5 Auswertungen aus der Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit. Zahlenwerte vorläufig.

6 Einschließlich Fälle ohne Angabe zur Wirtschaftsgliederung.

7 Arbeitslose in % der abhängigen zivilen Erwerbspersonen.

8 Ab Januar 2009: Arbeitslose in Prozent aller zivilen Erwerbspersonen.

9 Durch Änderung der Rechtsgrundlagen sind die Zahlen der Kurzarbeiter mit den Vorjahreswerten nicht vergleichbar.

10 Ab Juli 2010 ohne geförderte Stellen.

Bezeichnung	Einheit	2009	2010	2010			2011			
		Monatsdurchschn.	Monatsdurchschn.	Juli	August	Sept.	Juni	Juli	August	Sept.
Landwirtschaft										
Schlachtungen ¹										
Anzahl										
Rinder	1 000	77,2	78,8	69,2	80,0	86,3	70,6	70,1	72,9	75,1
darunter Kälber ²	1 000	2,3	2,2	1,7	1,9	2,0	1,8	1,7	1,7	1,8
Jungrinder ³	1 000	0,5	0,5	0,4	0,5	0,4	0,5	0,3	0,4	0,4
Schweine	1 000	465,8	470,5	443,8	473,6	488,3	442,3	433,9	470,3	471,3
darunter Hausschlachtungen	1 000	6,4	5,7	3,3	3,2	3,6	3,7	3,3	2,8	3,3
Schafe	1 000	10,3	10,3	8,5	8,9	7,8	9,3r	9,4	8,0	8,6
Durchschnittliches Schlachtgewicht ⁴										
Rinder	kg	336,8	339,8	337,6	341,8	340,9	339,7	339,0	337,3	334,8
darunter Kälber ²	kg	107,3	105,8	105,7	105,7	105,8	104,0	108,4	99,7	103,1
Jungrinder ³	kg	189,5	186,4	178,0	186,9	188,8	176,3	183,8	186,6	180,3
Schweine	kg	93,9	94,7	93,4	93,5	94,2	94,4	93,8	93,8	94,3
Gesamtschlachtgewicht ⁵										
Gewerbl. Schlachtungen u. Hausschl. (ohne Geflügel) ..	1 000 t	70,0	71,6	65,0	71,8	75,6	65,9	64,7	68,8	69,7
darunter Rinder	1 000 t	26,0	26,8	23,4	27,4	29,4	23,9	23,7	24,5	25,1
darunter Kälber ²	1 000 t	0,3	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2
Jungrinder ³	1 000 t	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1
Schweine	1 000 t	43,7	44,6	41,5	44,3	46,0	41,7	40,7	44,1	44,4
Schafe	1 000 t	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2
* darunter gewerbliche Schlachtungen (ohne Geflügel) ...	1 000 t	68,9	70,6	64,4	71,2	74,9	65,2	64,1	68,3	69,2
* darunter Rinder	1 000 t	25,6	26,4	23,1	27,0	29,1	23,6	23,5	24,3	24,9
* darunter Kälber ²	1 000 t	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2
* Jungrinder ³	1 000 t	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1
* Schweine	1 000 t	43,1	44,2	41,1	44,0	45,6	41,4	40,4	43,9	44,1
Geflügel										
* Konsumeier ⁶	1 000	71 252	70 293	72 504	80 736	79 979	78 510	80 614	78 491	...
* Geflügelfleisch ⁷	1 000 t	10,5	11,5	11,9	10,7	11,6r	11,3	13,3	12,8	12,7
Milcherzeugung und Milchverwendung										
Kuhmilcherzeugung ⁸	1 000 t	627,9	648,1	677,8r	665,7	629,5	...	...	...	...
darunter Milchanlieferung an Molkereien ^{8, 9}	%	93,1	93,9	93,7	93,7	93,7	...	...	...	...
Milchleistung je Kuh und Tag ⁸	kg	16,6	17,7	16,9	16,6	15,2	...	...	...	...
Trinkmilcherzeugung der Molkereien ¹⁰	1 000 t	67,0	68,9	65,0	66,2	65,8	69,0	68,0	68,3	...
Buttererzeugung der Molkereien ¹⁰	1 000 t	5,4	5,4	4,9	4,7	4,9	5,3	5,0	5,2	...
Käseerzeugung der Molkereien ^{10, 11}	1 000 t	43,1	43,7	44,3	44,8	42,0	44,6	45,8	45,8	...
Quarkerzeugung der Molkereien ^{10, 12}	1 000 t	23,7	24,1	23,6	24,7	24,3	26,1	24,4	25,0	...
Getreideanlieferungen ^{10, 13}										
Roggen und Wintermenggetreide	1 000 t	10,3	9,8	8,1	31,7r	15,3r	2,6	14,8	29,9	...
Weizen	1 000 t	147,4	164,8	79,0r	484,5r	281,2r	57,2	152,0	483,0	...
Gerste	1 000 t	46,7	46,1	122,1r	129,3r	48,1r	23,3	144,1	167,0	...
Hafer und Sommermenggetreide	1 000 t	1,7	1,6	1,2	7,8	3,0r	0,4	4,5	8,5	...
Vermahlung von Getreide ^{10, 13}										
Getreide insgesamt	1 000 t	99,2	97,4	100,7	101,9r	106,2r	90,7	101,4	99,3	...
darunter Roggen und -gemenge	1 000 t	12,5	11,9	11,9	11,6r	13,4r	11,3	11,8	12,2	...
Weizen und -gemenge	1 000 t	86,7	85,5	88,8	90,3r	92,8r	79,4	89,6	87,1	...
Vorräte bei den Erzeugern ^{14, 15}										
Roggen und Wintermenggetreide	1 000 t	15,7	16,4	.	.	.	10,5	.	.	.
Weizen	1 000 t	382,4	279,2	.	.	.	196,8	.	.	.
Gerste	1 000 t	295,3	280,8	.	.	.	208,5	.	.	.
Hafer und Sommermenggetreide	1 000 t	29,2	29,6	.	.	.	19,9	.	.	.
Kartoffeln	1 000 t	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Vorräte in zweiter Hand ^{10, 13}										
Roggen und Wintermenggetreide	1 000 t	41,3	35,4	13,9r	48,7r	54,2r	23,1	23,4	49,3	...
Weizen	1 000 t	391,9	452,3	199,7r	606,5r	735,1r	269,4	194,0	639,7	...
Gerste	1 000 t	339,4	346,6	344,2r	425,6r	433,1r	261,3	308,0	436,5	...
Hafer und Sommermenggetreide	1 000 t	8,1	9,3	4,9r	11,2r	12,7r	4,3	2,9	11,1	...
Mais	1 000 t	88,8	91,3	55,3r	35,0r	21,2r	71,9	45,3	18,7	...
Bierabsatz										
Bierabsatz insgesamt	1 000 hl	...	...	2 392	1 934	1 837r	2 123	2 055	2 173	2 006
dav. Bier der Steuerklassen bis 10	1 000 hl	...	...	207	122	103	153	151	156	111
11 bis 13	1 000 hl	...	...	2 167	1 795	1 715r	1 942	1 875	1 989	1 865
14 oder darüber	1 000 hl	...	...	18	18	19	28	30	27	30
dar. Ausfuhr zusammen	1 000 hl	...	...	421	356	280	420	418	386	352
dav. in EU-Länder	1 000 hl	...	...	302	257	205	299	298	280	243
in Drittländer	1 000 hl	...	...	118	99	75	121	121	106	109

* Diese Positionen werden von allen Statistischen Ämtern der Länder im „Zahlenspiegel“ und unter www.statistikportal.de unter dem jeweiligen Thema veröffentlicht.

1 Gewerbliche Schlachtungen und Hausschlachtungen von Tieren inländischer und ausländischer Herkunft.

2 Höchstens 8 Monate alt. Ergebnisse ab 2009 mit Vorjahren wegen methodischer Änderungen nur eingeschränkt vergleichbar.

3 Kälber über 8, aber höchstens 12 Monate alt.

4 Von gewerblich geschlachteten Tieren inländischer Herkunft.

5 bzw. Schlachtmenge, einschl. Schlachtfette, jedoch ohne Innereien.

6 In Betrieben mit einer Haltungskapazität von mindestens 3 000 Legehennen.

7 Aus Geflügelschlachtungen in Geflügelschlachtereien mit einer Schlachtkapazität von mindestens 2 000 Tieren im Monat.

8 Die Daten werden ab 2010 von der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung zur Verfügung gestellt.

9 In Prozent der Gesamtmilcherzeugung.

10 Nach Angaben des Bayerischen Staatsministeriums für Landwirtschaft und Forsten.

11 Hart-, Schnitt- und Weichkäse.

12 Sauer Milch und Labquark, Rohkasein einschl. Ziger.

13 Anlieferung vom Erzeuger an Handel, Genossenschaften, Mühlen und sonstige Verarbeitungsbetriebe. In den Spalten „Monatsdurchschnitt“ sind die Gesamtlieferungen im Jahr angegeben.

14 Nachweis nur für die Monate Juni und Dezember.

15 Bei Monatsdurchschnitt für 2003, 2004, 2005 jeweils der Wert vom Monat Juni.

Bezeichnung	Einheit	2009	2010	2010			2011			
		Monatsdurchschn.		Juli	August	Sept.	Juni	Juli	August	Sept.
Gewerbeanzeigen ¹										
* Gewerbeanmeldungen ²	1 000	12,6 r	12,5 r	12,3 r	12,0 r	13,2 r	10,7	11,5	11,9	12,5
* Gewerbeabmeldungen ³	1 000	9,8 r	9,8 r	9,9 r	8,6 r	9,4 r	8,5	8,7	8,7	8,9
Produzierendes Gewerbe										
Verarbeitendes Gewerbe, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden ⁴										
* Betriebe mit 50 oder mehr Beschäftigten	Anzahl	3 867	3 747	3 755	3 753	3 757	3 780	3 777	3 777	3 783
* Beschäftigte	1 000	1 042	1 025	1 024	1 030	1 039	1 051	1 056	1 065	1 076
davon										
Vorleistungsgüterproduzenten	1 000	353	345	345	348	350	360	362	366	369
Investitionsgüterproduzenten	1 000	496	487	486	488	493	497	499	503	508
Gebrauchsgüterproduzenten	1 000	38	38	38	37	38	38	38	38	39
Verbrauchsgüterproduzenten	1 000	153	153	153	155	156	155	155	157	159
Energie	1 000	2	2	2	2	2	2	2	2	2
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000	125 848	130 974	137 376	118 346	137 673	126 288	137 885	129 036	142 669
* Bruttoentgelte	Mill. €	3 675	3 777	3 742	3 553	3 571	4 297	4 245	3 810	3 784
* Umsatz (ohne Mehrwertsteuer)	Mill. €	21 805	24 685	25 233	22 033	27 533	25 634	26 373	25 539	28 921
davon										
* Vorleistungsgüterproduzenten	Mill. €	5 369	6 462	6 741	6 397	7 287	7 072	7 298	7 054	7 495
* Investitionsgüterproduzenten	Mill. €	12 169	13 907	14 006	11 429	15 579	14 162	14 435	13 806	16 503
* Gebrauchsgüterproduzenten	Mill. €	629	.	.	.	.	.	.	.	.
* Verbrauchsgüterproduzenten	Mill. €	2 877	2 763	2 898	2 817	2 981	2 883	2 986	3 099	3 215
* Energie	Mill. €	760	.	.	.	.	.	.	.	.
* darunter Auslandsumsatz	Mill. €	10 979	13 066	13 216	11 553	14 708	13 520	13 736	13 511	15 340
Index der Produktion für das Verarbeitende Gewerbe, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden (2005 = 100) ⁴										
Verarbeitendes Gewerbe, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	%	94,8	106,2	111,0	95,2	117,2	111,8	118,0	111,4	124,8
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	%	105,6	108,9	129,7	122,8	134,4	126,1	127,8	136,3	131,2
Verarbeitendes Gewerbe	%	94,8	106,1	110,9	95,1	117,1	111,8	117,9	111,3	124,8
Vorleistungsgüterproduzenten	%	102,8	118,6	124,4	115,7	130,5	126,8	132,5	127,4	137,6
Investitionsgüterproduzenten	%	90,7	106,2	110,0	85,8	119,0	112,8	119,6	111,2	128,8
Gebrauchsgüterproduzenten	%	99,6	108,0	114,4	76,8	131,6	104,5	120,3	100,0	143,3
Verbrauchsgüterproduzenten	%	91,7	85,3	90,8	84,6	91,3	86,2	89,8	88,6	94,9
Energie	%	92,2	96,2	101,5	99,9	96,3	98,3	103,1	96,7	98,4
Index des Auftragseingangs im Verarbeitenden Gewerbe (preisbereinigt) (2005 = 100) ⁴										
Verarbeitendes Gewerbe ⁵ insgesamt	%	97,2	116,6	119,1	109,5	122,5	123,1	127,1	114,6	127,6
Inland	%	95,5	112,3	118,4	105,0	112,9	110,2	127,6	115,4	120,7
Ausland	%	98,5	119,7	119,5	112,9	129,5	132,4	126,8	114,1	132,6
Vorleistungsgüterproduzenten	%	100,1	123,3	131,1	120,1	126,7	131,9	146,7	123,3	131,4
Investitionsgüterproduzenten	%	96,0	114,5	114,4	105,2	121,1	121,4	119,7	110,4	126,3
Gebrauchsgüterproduzenten	%	98,2	109,1	106,1	89,5	129,8	103,4	111,6	110,0	137,4
Verbrauchsgüterproduzenten	%	97,9	104,5	117,9	119,9	107,7	90,7	118,4	129,0	112,7

* Diese Positionen werden von allen Statistischen Ämtern der Länder im „Zahlenspiegel“ und unter www.statistikportal.de unter dem jeweiligen Thema veröffentlicht.

1 Ohne Reisegewerbe.

2 Vormalig nur Neugründungen und Zuzüge (ohne Umwandlungen und Übernahmen), ab sofort Gewerbeanmeldungen insgesamt.

3 Vormalig nur vollständige Aufgaben und Fortzüge (ohne Umwandlungen und Übernahmen), ab sofort Gewerbeabmeldungen insgesamt.

4 In der Abgrenzung der WZ 2008. Abweichungen gegenüber früher veröffentlichten Zahlen sind auf den Ersatz vorläufiger durch endgültige Ergebnisse zurückzuführen oder ergeben sich durch spätere Korrekturen.

5 Nur auftragseingangsmeldepflichtige Wirtschaftsklassen.

Bezeichnung	Einheit	2009	2010	2010			2011			
		Monatsdurchschn.		Juli	August	Sept.	Juni	Juli	August	Sept.
Baugewerbe ¹										
* Bauhauptgewerbe/Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau ²										
* Beschäftigte im Bauhauptgewerbe ³	Anzahl	127 183	126 853	128 915	130 546	132 436	129 282	129 209	131 764	131 836
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000	12 012	11 890	15 241	12 972	15 429	13 264	14 710	13 508	15 132
* dav. für Wohnungsbauten	1 000	5 125	5 220	6 772	5 479	6 701	5 981	6 470	5 741	6 672
* gewerblichen und industriellen Bau ⁴	1 000	3 418	3 283	3 916	3 618	4 052	3 547	3 959	3 816	4 118
* Verkehrs- und öffentliche Bauten	1 000	3 469	3 387	4 553	3 875	4 676	3 736	4 281	3 951	4 352
* Bruttoentgeltsumme	Mill. €	284,3	285,1	308,2	306,7	311,2	314,4	316,0	325,4	315,8
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Mehrwertsteuer)	Mill. €	1 300,2	1 288,8	1 625,0	1 470,9	1 585,3	1 478,8	1 615,1	1 623,4	1 664,9
* dav. Wohnungsbau	Mill. €	446,4	471,8	582,8	513,4	577,1	581,2	627,3	629,4	635,5
* gewerblicher und industrieller Bau	Mill. €	454,0	435,9	544,2	486,4	508,4	485,5	528,1	529,1	533,6
* öffentlicher und Verkehrsbau	Mill. €	400,0	381,1	497,9	471,1	499,9	412,1	459,7	464,8	495,8
Messzahlen (2005 = 100)										
* Index des Auftragseingangs im Bauhauptgewerbe insg.	%	105,4	106,2	119,0	114,6	125,5	134,0	155,7	116,3	116,4
* davon Wohnungsbau	%	87,7	97,9	115,2	114,5	132,6	111,3	127,5	101,5	106,6
* gewerblicher und industrieller Bau	%	108,5	115,1	119,2	132,7	119,9	127,1	130,8	144,1	114,5
* öffentlicher und Verkehrsbau	%	114,5	103,0	121,4	96,8	126,1	156,4	199,9	99,0	125,0
* darunter Straßenbau	%	129,7	108,6	149,5	131,6	151,7	140,1	138,2	132,8	163,2
* Ausbaugewerbe/Bauinstallation u. sonst. Ausbaugewerbe ⁵⁻⁶										
* Beschäftigte im Ausbaugewerbe	Anzahl	45 633	47 843	47 939	.	.	.	48 890	.	.
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000	4 560	4 830	14 432	.	.	.	14 968	.	.
* Bruttoentgeltsumme	Mill. €	106,3	111,9	327,1	.	.	.	350,5	.	.
* Ausbaugewerblicher Umsatz (ohne Mehrwertsteuer)	Mill. €	464,0	492,3	1 416,8	.	.	.	1 428,0	.	.
Energieversorgung										
* Betriebe	Anzahl	254	257	258	256	258	258	258	258	258
* Beschäftigte	Anzahl	29 349	29 688	29 785	29 651	30 065	29 912	29 904	29 876	30 312
* Geleistete Arbeitsstunden ⁷	1000	3 618	3 678	3 876	3 327	3 694	3 289	3 722	3 390	3 669
* Brutto Lohn- und -gehaltssumme	Mill. Euro	114	117	108	105	105	121	109	111	107
* Bruttostromerzeugung der Kraftwerke der allg. Versorgung ⁸	Mill. kWh	6 436,5	6 394,8	5 375,0	6 914,7	6 502,2	6 030,5	6 003,2	6 580,8	.
* Nettostromerzeugung der Kraftwerke der allg. Versorgung ⁸	Mill. kWh	6 112,3	6 090,6	5 123,1	6 584,8	6 187,1	5 753,9	5 738,0	6 272,9	.
* dar. in Kraft-Wärme-Kopplung	Mill. kWh	498,7	569,3	303,9	320,0	375,7	322,8	305,5	304,2	.
* Nettowärmeerzeugung der Kraftwerke der allg. Versorgung ⁸	Mill. kWh	987,9	1 075,2	512,9	522,4	725,2	595,6	557,4	495,6	.
Handwerk (Messzahlen) ⁹										
* Beschäftigte (Ende des Vierteljahres) (30.09.2009 = 100)	%	.	.	.	.	100,2	98,6	.	.	...
* Umsatz ¹⁰ (VjD 2009 = 100) (ohne Mehrwertsteuer)	%	.	.	.	.	108,0	112,4	.	.	...
Bautätigkeit und Wohnungswesen										
Baugenehmigungen										
* Wohngebäude ¹¹ (nur Neu- und Wiederaufbau)	Anzahl	1 512	1 748	1 978	2 058	2 087	1 849	2 186	2 139	1 851
* darunter mit 1 oder 2 Wohnungen	Anzahl	1 383	1 586	1 800	1 871	1 916	1 646	1 969	1 919	1 640
* Umbauter Raum	1 000 m ³	1 859	2 109	2 335	2 447	2 453	2 411	2 703	2 718	2 443
* Veranschlagte Baukosten	Mill. €	479	568	623	653	648	682	754	788	722
* Wohnfläche ¹²	1 000 m ²	314	359	400	418	418	413	456	472	424
* Nichtwohngebäude (nur Neu- und Wiederaufbau)	Anzahl	716	811	857	888	827	832	844	920	834
* Umbauter Raum	1 000 m ³	3 876	4 118	3 746	3 697	6 822	4 462	3 798	4 694	4 792
* Veranschlagte Baukosten	Mill. €	521	460	399	418	560	584	449	567	624
* Nutzfläche	1 000 m ²	580	591	543	586	774	667	632	652	700
* Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	3 004	3 536	3 940	4 040	3 980	4 272	4 252	5 066	4 367
* Wohnräume ¹³ insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	14 613	16 564	18 094	19 282	19 202	18 548	20 681	21 250	18 877
		2009	2010 ¹⁴	2010 ¹⁴			2011 ¹⁴			
		Monatsdurchschn.		Juni	Juli	August	Mai	Juni	Juli	August
Handel und Gastgewerbe										
Außenhandel										
* Einfuhr insgesamt (Generalhandel) ¹⁵	Mill. €	9 161,9	10 965,9	11 340,4	11 510,3	10 617,1	12 148,4	12 086,4	12 448,3	11 549,2
* darunter Güter der Ernährungswirtschaft	Mill. €	518,1	566,0	591,0	609,7	544,2	586,5	614,7	537,1	571,4
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	Mill. €	7 814,5	9 533,2	9 797,6	10 002,8	9 232,5	10 423,2	10 326,8	10 831,1	9 923,6
* davon Rohstoffe	Mill. €	937,4	1 219,2	1 232,6	1 260,5	1 351,7	1 033,7	1 336,6	1 938,0	1 062,9
* Halbwaren	Mill. €	314,0	444,2	450,0	426,3	511,1	571,8	510,8	515,0	487,7
* Fertigwaren	Mill. €	6 563,1	7 869,1	8 115,0	8 315,9	7 369,8	8 817,6	8 479,4	8 378,1	8 373,1
* davon Vorerzeugnisse	Mill. €	637,6	844,2	815,3	932,5	796,1	966,7	987,7	967,7	937,8
* Enderzeugnisse	Mill. €	5 925,5	7 025,0	7 299,8	7 383,4	6 573,7	7 850,9	7 491,7	7 410,4	7 435,3

* Diese Positionen werden von allen Statistischen Ämtern der Länder im „Zahlenspiegel“ und unter www.statistikportal.de unter dem jeweiligen Thema veröffentlicht.

1 Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008).

2 Nach den Ergebnissen der Ergänzungserhebung hochgerechnet.

3 Einschl. unbezahlt mithelfende Familienangehörige.

4 Einschl. landwirtschaftliche Bauten sowie für Unternehmen der Bahn und Post.

5 Ergebnisse der Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 oder mehr Beschäftigten.

6 Beim Ausbaugewerbe seit 1997 nur noch vierteljährliche Veröffentlichungen.

7 Seit Januar 2002 geleistete Stunden der gesamten Belegschaft.

8 Umgerechnet auf einen oberen Heizwert = 35 169,12 kJ/m³.

9 Ohne handwerkliche Nebenbetriebe, Beschäftigte einschl. tätiger Inhaber; beim Handwerk kein Monatsdurchschnitt, da eine vierteljährliche Erhebung.

10 Die Messzahlen beziehen sich auf ein Vierteljahresergebnis, die Angaben erscheinen unter dem jeweils letzten Quartalsmonat.

11 Einschl. Wohnheime.

12 Ohne Wohnflächen in sonstigen Wohneinheiten.

13 Einschl. Küchen und Räume in sonstigen Wohneinheiten.

14 Die Monatsergebnisse sind generell vorläufig. Rückwirkend korrigiert werden nur die Jahresergebnisse.

15 Ab 2003 Nachweis einschl. „nicht aufgliederbares Intra-handelsergebnis“.

Bezeichnung	Einheit	2009	2010 ¹	2010 ¹			2011 ¹			
		Monatsdurchschn.		Juni	Juli	August	Mai	Juni	Juli	August
Noch: Außenhandel, Einfuhr insgesamt										
darunter ² aus										
* Europa	Mill. €	6 424,9	7 677,5	7 865,3	8 162,1	7 075,9	8 682,7	8 603,7	8 855,3	7 793,5
* dar. aus EU-Ländern ³ insgesamt	Mill. €	5 320,9	6 229,7	6 411,5	6 637,7	5 638,0	7 192,7	7 107,4	6 907,9	6 493,0
dar. aus Belgien	Mill. €	237,8	272,8	273,1	274,4	257,2	332,8	319,0	279,1	317,2
Bulgarien	Mill. €	21,8	25,9	24,8	33,7	31,0	27,8	30,8	27,5	26,2
Dänemark	Mill. €	54,9	60,6	67,6	62,0	60,5	61,1	63,1	60,2	56,1
Finnland	Mill. €	34,9	37,2	45,0	45,7	37,3	38,5	47,6	38,5	44,3
Frankreich	Mill. €	469,7	514,7	546,7	539,1	441,5	624,1	584,0	511,5	528,9
Griechenland	Mill. €	31,5	32,8	36,6	35,4	32,4	31,4	30,6	28,9	22,8
Irland	Mill. €	126,9	174,8	134,9	178,1	105,0	149,3	188,1	162,4	188,9
Italien	Mill. €	711,7	783,7	807,8	829,7	721,7	895,0	922,9	905,2	785,2
Luxemburg	Mill. €	16,4	19,1	20,7	17,8	21,7	21,8	21,6	21,2	19,8
Niederlande	Mill. €	451,5	536,6	540,5	557,8	520,5	593,6	561,9	609,5	582,0
Österreich	Mill. €	1 010,5	1 171,9	1 225,0	1 278,3	1 039,1	1 357,2	1 333,0	1 312,7	1 182,3
Polen	Mill. €	230,8	280,1	303,3	275,9	261,3	328,6	317,1	313,1	314,2
Portugal	Mill. €	38,0	42,9	47,3	45,1	37,8	52,7	52,9	50,8	45,1
Rumänien	Mill. €	115,7	155,8	145,9	229,0	153,0	195,6	178,0	171,8	183,1
Schweden	Mill. €	78,5	106,0	98,2	121,0	120,6	109,3	104,7	105,4	93,6
Slowakei	Mill. €	153,5	203,5	191,1	212,9	188,2	249,8	259,6	235,5	211,2
Slowenien	Mill. €	62,4	70,3	84,9	74,8	61,2	75,6	80,6	73,5	66,5
Spanien	Mill. €	188,5	200,6	234,8	203,5	163,4	256,7	239,8	211,1	176,0
Tschechische Republik	Mill. €	621,0	762,8	779,8	786,4	707,7	863,7	853,1	783,4	806,9
Ungarn	Mill. €	337,4	405,4	413,2	450,0	314,1	496,7	477,0	473,9	398,7
Vereinigtes Königreich	Mill. €	296,5	334,5	350,1	346,3	323,5	394,3	403,5	491,3	405,1
Russische Föderation	Mill. €	461,1	582,8	567,6	660,3	501,3	726,0	605,7	693,1	447,8
* Afrika	Mill. €	238,5	324,0	389,7	304,4	419,3	216,5	440,7	495,5	319,9
dar. aus Südafrika	Mill. €	30,7	47,2	39,7	55,2	50,3	55,4	36,5	55,1	47,4
* Amerika	Mill. €	798,4	881,9	899,4	917,0	903,2	1 044,3	936,3	901,4	1 061,9
darunter aus den USA	Mill. €	644,8	726,1	746,2	740,2	752,4	857,3	805,9	763,3	841,4
* Asien ⁴	Mill. €	1 680,8	2 064,4	2 164,9	2 110,1	2 205,8	2 183,6	2 093,1	2 182,1	2 344,1
darunter aus der Volksrepublik China	Mill. €	929,7	1 068,2	1 094,5	1 057,9	1 106,5	1 164,7	1 073,0	1 104,6	1 228,5
Japan	Mill. €	205,8	282,1	345,7	279,6	278,2	296,9	260,8	268,7	299,9
* Australien, Ozeanien und übrige Gebiete	Mill. €	19,4	18,2	21,1	16,6	12,7	21,3	12,6	14,0	29,9
* Ausfuhr insgesamt (Spezialhandel) ⁵	Mill. €	10 332,6	12 095,4	13 052,2	13 558,4	10 626,0	14 314,5	12 964,4	13 417,9	12 828,2
* darunter Güter der Ernährungswirtschaft	Mill. €	547,8	574,4	601,2	614,7	554,2	625,5	658,9	578,0	652,6
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	Mill. €	9 339,1	11 092,4	11 974,5	12 503,1	9 674,3	13 116,0	11 735,2	12 312,9	11 660,6
* davon Rohstoffe	Mill. €	52,4	72,8	76,0	76,3	70,3	86,2	87,5	76,1	76,6
* Halbwaren	Mill. €	367,4	511,9	560,1	488,9	493,3	618,4	550,3	599,9	582,5
* Fertigwaren	Mill. €	8 919,3	10 507,6	11 338,4	11 937,9	9 110,7	12 411,4	11 097,4	11 637,0	11 001,5
* davon Vorerzeugnisse	Mill. €	737,8	938,5	1 028,9	1 006,0	928,3	1 145,0	1 088,0	1 043,0	1 020,8
* Enderzeugnisse	Mill. €	8 181,5	9 569,2	10 309,5	10 931,9	8 182,4	11 266,4	10 009,4	10 593,9	9 980,6
darunter ² nach										
* Europa	Mill. €	7 216,0	7 981,2	8 603,5	8 907,0	6 876,3	9 323,0	8 658,0	8 417,1	8 179,4
* dar. in EU-Länder ³ insgesamt	Mill. €	6 282,3	6 896,4	7 424,2	7 730,2	5 828,5	7 872,4	7 335,7	7 117,2	6 826,3
dar. nach Belgien	Mill. €	373,4	384,5	409,7	420,1	348,7	492,3	410,4	387,1	405,7
Bulgarien	Mill. €	25,6	22,7	23,6	24,1	25,7	22,6	27,9	27,5	24,5
Dänemark	Mill. €	96,6	98,7	108,3	101,6	96,2	106,5	105,8	92,8	98,0
Finnland	Mill. €	88,4	89,0	88,6	94,4	79,5	90,4	88,8	91,8	99,1
Frankreich	Mill. €	839,3	888,7	942,8	983,6	685,4	1 044,1	971,8	905,0	798,5
Griechenland	Mill. €	78,1	58,7	56,8	61,2	44,1	50,5	49,8	50,8	44,3
Irland	Mill. €	42,2	47,4	54,2	72,8	43,3	45,8	44,9	54,2	33,7
Italien	Mill. €	845,1	932,5	1 061,6	1 120,2	674,2	1 018,4	990,1	939,5	789,9
Luxemburg	Mill. €	36,4	40,8	43,9	50,9	38,3	46,9	42,8	41,7	41,2
Niederlande	Mill. €	402,4	485,6	506,7	466,4	456,2	533,6	500,4	469,3	524,3
Österreich	Mill. €	994,8	1 065,2	1 120,7	1 088,1	974,3	1 273,0	1 155,7	1 168,9	1 168,1
Polen	Mill. €	275,6	325,9	334,2	319,4	309,6	415,8	372,7	351,9	373,8
Portugal	Mill. €	81,8	101,5	128,2	140,9	62,3	102,1	80,5	74,7	73,8
Rumänien	Mill. €	97,7	103,6	112,8	106,9	94,8	125,9	123,6	116,3	126,8
Schweden	Mill. €	186,8	218,2	230,0	213,6	184,3	258,2	235,7	213,4	229,0
Slowakei	Mill. €	97,1	130,1	128,0	149,2	119,5	163,3	184,6	136,8	161,1
Slowenien	Mill. €	44,3	49,0	44,8	56,7	50,3	56,3	55,6	47,3	53,5
Spanien	Mill. €	405,1	421,8	458,7	502,6	324,2	484,2	429,3	437,0	346,4
Tschechische Republik	Mill. €	336,0	389,4	413,7	379,8	374,8	447,4	444,0	398,1	431,4
Ungarn	Mill. €	165,0	198,2	226,3	240,9	162,2	207,5	207,1	197,8	180,6
Vereinigtes Königreich	Mill. €	713,0	792,5	870,8	1 075,0	630,4	825,9	752,6	856,0	754,6
Russische Föderation	Mill. €	203,7	239,5	227,8	269,6	258,6	364,1	330,5	368,2	342,8
* Afrika	Mill. €	209,5	234,7	249,4	255,1	245,1	269,4	228,8	268,4	236,4
dar. nach Südafrika	Mill. €	83,3	93,6	96,4	122,6	89,6	130,1	99,2	133,2	129,4
* Amerika	Mill. €	1 219,8	1 539,7	1 680,1	1 808,1	1 327,9	1 880,6	1 543,8	1 930,6	1 682,3
darunter in die USA	Mill. €	927,5	1 143,2	1 235,6	1 341,5	935,1	1 374,1	1 116,6	1 448,5	1 221,3
* Asien ⁴	Mill. €	1 573,9	2 217,8	2 406,9	2 449,0	2 085,7	2 704,4	2 417,6	2 664,3	2 613,4
darunter in die Volksrepublik China	Mill. €	600,5	970,3	1 065,9	1 033,5	897,0	1 284,9	1 087,8	1 257,4	1 209,8
nach Japan	Mill. €	177,7	227,3	230,4	265,5	179,3	182,9	243,8	281,8	263,2
* Australien, Ozeanien und übrige Gebiete	Mill. €	113,4	121,9	112,3	139,1	90,9	137,1	116,3	137,5	116,6

* Diese Positionen werden von allen Statistischen Ämtern der Länder im „Zahlenspiegel“ und unter www.statistikportal.de unter dem jeweiligen Thema veröffentlicht.

1 Die Monatsergebnisse sind generell vorläufig. Rückwirkend korrigiert werden nur die Jahresergebnisse.

2 Ohne Schiffs- und Luftfahrzeugbedarf, Polargebiete und nicht ermittelte Länder und Gebiete.

3 Seit Mai 2004 (EU 25) einschl. Zypern; auch für historische Werte. Ab 1.1.2007 einschl. Bulgarien und Rumänien (EU-27);

4 Ohne Zypern (vgl. FN 3).

5 Ab 2003 Nachweis einschl. „nicht aufgliederbares Intrahandels-ergebnis“.

Bezeichnung	Einheit	2009	2010 ¹	2010 ¹			2011 ¹			
		Monatsdurchschn.	Monatsdurchschn.	Jul.	August	Sept.	Juni	Jul.	August	Sept.
Großhandel (2005 = 100)^{2,3}										
* Index der Großhandelsumsätze nominal	%	99,9	110,2	109,8	107,7	120,8	114,2	116,1	118,0	128,3
* Index der Großhandelsumsätze real ⁴	%	93,7	99,4	98,5	95,7	107,8	98,6	99,8	101,1	111,7
* Index der Beschäftigten im Großhandel	%	96,2	96,7	96,9	97,6	98,4	98,2	98,6	99,7	100,3
Einzelhandel (2005 = 100)^{2,5}										
* Index der Einzelhandelsumsätze nominal	%	99,2	99,3	102,0	94,1	99,3	95,7	102,3	99,3	102,0
* Einzelhandel mit Waren verschiedener Art ⁶	%	101,1	99,4	103,8	90,9	95,9	97,6	102,7	98,0	98,8
Facheinzelhandel mit Nahrungsmitteln, Getränken und Tabakwaren ⁶	%	93,7	92,8	106,9	96,3	98,1	101,2	105,8	101,5	100,5
Apotheken; Facheinzelhandel mit medizinischen, orthopädischen und kosmetischen Artikeln ⁶	%	116,6	125,9	135,6	122,5	126,4	121,2	131,2	126,3	126,9
Sonstiger Facheinzelhandel ⁶	%	110,0	118,3	123,5	112,9	123,7	112,9	122,5	116,3	124,3
Einzelhandel (nicht in Verkaufsräumen)	%	77,1	56,8	52,3	53,2	61,2	52,1	57,9	60,6	64,4
* Index der Einzelhandelsumsätze real ⁴	%	96,5	95,8	98,5	91,2	95,6	90,7	97,7	94,7	96,6
* Index der Beschäftigten im Einzelhandel	%	99,9	96,0	95,3	96,0	96,8	97,0	97,1	97,7	98,7
Kfz-Handel und Tankstellen (2005 = 100)⁷										
* Index der Umsätze im Kfz-Handel und der Tankstellen nominal	%	97,6	94,8	100,7	91,4	99,2	99,5	103,0	96,0	99,4
* Index der Umsätze im Kfz-Handel und der Tankstellen real ⁴	%	93,9	89,9	95,7	86,7	94,1	92,6	95,7	89,0	91,8
* Index der Beschäftigten im Kfz-Handel und der Tankstellen	%	97,2	96,7	96,9	96,3	98,6	98,8	99,0	99,1	100,9
Gastgewerbe (2005 = 100)²										
* Index der Gastgewerbeumsätze nominal	%	94,8	99,7	116,4	109,0	121,3	106,7	121,9	114,2	123,2
Hotels, Gasthöfe, Pensionen und Hotels garnis	%	100,5	110,4	127,7	118,0	143,0	122,2	138,3	126,7	146,9
Sonstiges Beherbergungsgewerbe	%	178,0	185,2	180,4	256,6	220,2	170,0	213,4	214,6	212,7
Restaurants, Cafés, Eisdielen und Imbissbuden	%	90,9	91,9	108,5	102,0	103,8	96,5	110,9	104,5	104,8
Sonstiges Gaststättengewerbe	%	89,9	90,7	106,4	101,5	106,2	94,8	108,6	104,3	106,3
Kantinen und Caterer	%	96,6	103,6	116,6	96,4	112,2	102,8	120,7	101,6	114,5
* Index der Gastgewerbeumsätze real ⁴	%	89,1	90,7	106,1	99,1	109,8	95,9	109,2	102,4	109,4
* Index der Beschäftigten im Gastgewerbe	%	100,7	102,6	107,6	107,1	108,5	105,7	107,9	108,2	109,4
Fremdenverkehr⁸										
* Gästeankünfte	1 000	2 196	2 356	3 314	3 062	3 010	2 894	3 513	3 205	3 189
* darunter Auslandsgäste	1 000	482	541	916	794	746	642	951	817	752
* Gästeübernachtungen	1 000	6 262	6 485	9 221	9 545	8 256	8 032	9 491	9 852	8 670
* darunter Auslandsgäste	1 000	1 012	1 122	1 874	1 691	1 458	1 311	1 942	1 721	1 504
Verkehr										
Straßenverkehr										
* Zulassung fabrikneuer Kraftfahrzeuge insgesamt ⁹	Anzahl	65 792	52 766	53 446	40 948	53 625	67 370	60 749	55 396	60 544
darunter Krafträder ¹⁰	Anzahl	2 888	2 752	3 953	2 507	2 051	3 873	3 284	2 743	2 198
* Personenkraftwagen und sonstige "M1"-Fahrzeuge	Anzahl	58 841	45 389	44 387	34 514	46 717	58 082	51 664	47 774	52 581
* Lastkraftwagen	Anzahl	2 725	3 233	3 410	2 778	3 462	3 614	3 989	3 457	4 099
Zugmaschinen	Anzahl	1 080	1 114	1 397	904	1 069	1 513	1 521	1 185	1 350
sonstige Kraftfahrzeuge	Anzahl	186	196	216	175	230	237	217	192	209
Beförderte Personen im Schienen- und gewerblichen Omnibuslinienverkehr insgesamt (Quartalsergebnisse)	1 000	101 424	101 783	.	.	282 237	311 672	.	.	...
davon öffentliche und gemischtwirtschaftliche Unternehmen	1 000	89 789	90 223	.	.	253 151	268 914	.	.	...
private Unternehmen	1 000	11 635	11 560	.	.	29 087	42 759	.	.	...
* Straßenverkehrsunfälle insgesamt ¹¹	Anzahl	28 496	29 739	33 130	27 603	28 925	26 522	30 962	27 384	28 904
* davon Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	4 409	4 247	6 465	4 582	4 782	4 431	5 157	4 682	4 868
mit nur Sachschaden	Anzahl	24 087	25 491	26 665	23 021	24 143	22 091	25 805	22 702	24 036
* Getötete Personen ¹²	Anzahl	65	58	86	56	70	58	67	74	74
* Verletzte Personen	Anzahl	5 836	5 639	8 291	6 153	6 195	5 753	6 688	6 043	6 282
Luftverkehr										
Flughafen München										
Fluggäste: Ankunft	1 000	1 356	1 438	1 657	1 570	1 798	1 703	1 786	1 653	...
Abgang	1 000	1 357	1 438	1 699	1 677	1 667	1 673	1 828	1 753	...
Flughafen Nürnberg										
Fluggäste: Ankunft	1 000	164	167	166	173	197	165	166	173	...
Abgang	1 000	164	168	170	190	177	170	170	192	...
Eisenbahnverkehr¹³										
Güterempfang	1 000 t	2 075	2 318	2 326	2 460	2 489	2 597	2 691	...	...
Güterversand	1 000 t	1 902	2 046	2 118	2 103	2 203	2 079	2 290	...	...
Binnenschifffahrt										
* Güterempfang insgesamt	1 000 t	413	448	550	545	622	490	519	596	...
davon auf dem Main	1 000 t	226	239	278	275	348	262	311	298	...
auf der Donau	1 000 t	187	209	272	271	274	228	209	298	...
* Güterversand insgesamt	1 000 t	293	300	398	321	388	291	288	313	...
davon auf dem Main	1 000 t	178	205	267	242	272	205	226	236	...
auf der Donau	1 000 t	115	95	131	79	116	86	62	78	...

* Diese Positionen werden von allen Statistischen Ämtern der Länder im „Zahlenspiegel“ und unter www.statistikportal.de unter dem jeweiligen Thema veröffentlicht.

1 Die Monatsergebnisse der Bereiche Großhandel, Einzelhandel, Kfz-Handel und Tankstellen, Gastgewerbe und Fremdenverkehr sind generell vorläufig und werden einschließlich der Vorjahresmonate laufend rückwirkend korrigiert.

2 Ab Januar 2008 wurde erneut eine Neuzugangsstichprobe integriert. Die Messzahlen wurden verkettet, um das Niveau an die bisherige Messzahlenreihe anzupassen.

3 Einschließlich Handelsvermittlung.

4 In Preisen von 2005.

5 Ohne Reparatur von Gebrauchsgütern.

6 In Verkaufsräumen.

7 sowie Instandhaltung und Reparatur von Kfz.

8 Betriebe ab neun Betten einschließlich Campingplätze (Touristik-Camping).

9 Daten des Kraftfahrt-Bundesamtes.

10 einschl. Leichtkrafträder, dreirädrige und leichte vierrädrige Kfz.

11 Soweit durch die Polizei erfasst. Die einzelnen Monatsergebnisse des laufenden Jahres sind vorläufig.

12 Einschl. der innerhalb 30 Tagen an den Unfallfolgen verstorbenen Personen.

13 Ohne Berücksichtigung der Nachkorrekturen.

Bezeichnung	Einheit	2009	2010	2010			2011			
		Monatsdurchschn. ¹		Jul	August	Sept.	Juni	Jul	August	Sept.
Geld und Kredit										
Kredite und Einlagen^{2,3}										
Kredite an Nichtbanken insgesamt	Mill. €	476 869	483 547	.	.	470 608	484 368	.	.	...
dar. Kredite an inländische Nichtbanken ⁴	Mill. €	398 322	402 963	.	.	389 365	412 774	.	.	...
dav. kurzfr. Kredite an Nichtbanken insgesamt	Mill. €	65 079	74 032	.	.	60 911	83 191	.	.	...
Unternehmen und Privatpersonen ⁵	Mill. €	62 264	54 140	.	.	56 354	54 113	.	.	...
öffentliche Haushalte ⁶	Mill. €	2 815	19 893	.	.	4 557	29 078	.	.	...
mittelfr. Kredite an Nichtbanken insgesamt ⁷	Mill. €	64 376	60 476	.	.	59 919	54 564	.	.	...
Unternehmen und Privatpersonen ⁵	Mill. €	62 242	57 979	.	.	57 327	51 992	.	.	...
öffentliche Haushalte ⁶	Mill. €	2 134	2 498	.	.	2 592	2 572	.	.	...
langfr. Kredite an Nichtbanken insgesamt ⁸	Mill. €	347 414	349 039	.	.	349 778	346 613	.	.	...
Unternehmen und Privatpersonen ⁵	Mill. €	314 090	315 327	.	.	316 482	312 741	.	.	...
öffentliche Haushalte ⁶	Mill. €	33 325	33 713	.	.	33 296	33 872	.	.	...
Einlagen von Nichtbanken insgesamt ⁹ (Monatsende)	Mill. €	522 685	536 254	.	.	538 609	551 660	.	.	...
davon Sicht- und Termineinlagen ¹⁰	Mill. €	413 386	416 578	.	.	418 925	428 440	.	.	...
von Unternehmen und Privatpersonen ⁵	Mill. €	395 368	395 130	.	.	400 676	393 875	.	.	...
von öffentlichen Haushalten ⁶	Mill. €	18 019	21 448	.	.	18 249	34 565	.	.	...
Spareinlagen	Mill. €	109 299	119 676	.	.	119 684	123 220	.	.	...
darunter bei Sparkassen	Mill. €	44 405	48 799	.	.	48 947	50 129	.	.	...
bei Kreditbanken	Mill. €	27 032	28 492	.	.	28 272	29 525	.	.	...
Zahlungsschwierigkeiten										
* Insolvenzen insgesamt	Anzahl	1 514	1 583	1 770	1 589	1 455	1 426	1 737	1 481	1 562
darunter mangels Masse abgelehnt	Anzahl	131	137	129	123	111	104	143	110	130
* davon Unternehmen	Anzahl	329	320	326	329	282	285	290	286	332
darunter mangels Masse abgelehnt	Anzahl	94	101	97	94	77	75	94	80	88
* Verbraucher	Anzahl	866	946	1 092	960	878	847	1 103	903	923
darunter mangels Masse abgelehnt	Anzahl	5	2	1	3	4	1	5	3	1
* ehemals selbstständig Tätige	Anzahl	282	282	312	259	273	253	301	258	262
darunter mangels Masse abgelehnt	Anzahl	19	22	23	10	22	19	31	15	26
* sonstige natürliche Personen ¹¹ , Nachlässe	Anzahl	37	36	40	41	22	41	43	34	45
darunter mangels Masse abgelehnt	Anzahl	13	12	8	16	8	9	13	12	15
* Voraussichtliche Forderungen insgesamt	1 000 €	528 623	389 469	433 396	449 206	349 842	351 181	317 960	337 223	305 104
davon Unternehmen	1 000 €	399 583	251 491	269 667	330 621	221 296	186 772	200 645	225 952	192 033
Verbraucher	1 000 €	55 932	59 979	70 062	56 797	54 234	44 521	63 692	54 385	51 335
ehemals selbstständig Tätige	1 000 €	56 205	61 717	78 383	51 542	60 925	65 944	46 810	51 535	48 696
sonstige natürliche Personen ¹¹ , Nachlässe	1 000 €	16 903	16 198	15 284	10 246	13 387	53 944	6 814	5 351	13 039
Öffentliche Sozialleistungen										
Arbeitslosenversicherung (SGB III – Arbeitsförderung –)										
Empfänger von Arbeitslosengeld I	1000	174,1	152,6	130,6	134,9	122,1	101,5	104,6	109,4	...
Ausgaben für Arbeitslosengeld I	Mill. €	220,5	198,6	176,4	137,9	146,6	117,5	114,9	115,4	120,6
Bedarfsgemeinschaften und Leistungsempfänger (SGB II – Grundsicherung für Arbeitsuchende –) ¹²										
Bedarfsgemeinschaften	1000	263,9	266,7	267,4	264,5	259,7	246,3	243,3	...	...
Leistungsempfänger	1000	492,1	492,7	493,9	488,6	478,4	447,8	442,5	...	...
davon von Arbeitslosengeld II	1000	350,8	351,9	352,9	348,6	341,0	319,7	315,5	...	...
Sozialgeld	1000	141,3	140,8	141,0	139,9	137,4	128,1	127,0	...	...
Steuern										
Gemeinschaftsteuern [*]	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
davon Steuern vom Einkommen	Mill. €	3 649,2	3 650,3	2 585,1	3 385,7	4 481,1	5 820,3	3 267,9	2 423,6	5 005,2
davon Lohnsteuer	Mill. €	2 589,0	2 522,5	2 631,0	2 398,0	2 278,5	2 622,9	2 886,6	2 609,0	2 453,3
veranlagte Einkommensteuer	Mill. €	498,0	543,6	- 58,1	- 88,4	1 674,2	1 798,2	- 66,0	- 173,1	1 770,9
nicht veranlagte Steuern vom Ertrag	Mill. €	252,6	248,7	292,6	96,0	109,9	163,4	369,2	89,7	144,3
Abgeltungsteuer	Mill. €	163,1	118,3	110,7	113,9	49,1	52,1	81,0	107,1	39,3
Körperschaftsteuer	Mill. €	146,5	217,2	- 391,1	866,2	369,4	1 183,7	- 2,9	- 209,1	597,4
Steuern vom Umsatz [*]	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
davon Umsatzsteuer (Mehrwertsteuer)	Mill. €	1 696,7	1 618,0	1 512,5	1 663,3	1 684,1	1 680,7	1 509,6	1 649,0	1 669,5
Einfuhrumsatzsteuer [*]	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Bundessteuern [*]	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
darunter Verbrauchsteuern	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
darunter Mineralölsteuer	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Solidaritätszuschlag	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Landessteuern	Mill. €	258,3	199,4	211,8	208,8	195,7	196,6	208,7	210,7	196,4
darunter Erbschaftsteuer	Mill. €	82,4	78,3	73,4	85,3	84,0	59,0	87,2	70,9	62,7
Grunderwerbsteuer	Mill. €	76,2	86,6	84,7	89,1	92,1	96,6	92,0	104,0	102,0
Biersteuer	Mill. €	13,1	12,7	15,2	16,2	13,1	15,0	14,1	13,6	14,9

* Diese Positionen werden von allen Statistischen Ämtern der Länder im „Zahlenspiegel“ und unter www.statistikportal.de unter dem jeweiligen Thema veröffentlicht.

1 Kredite und Einlagen: Stand Jahresende, ab 2005 Quartalsdurchschnitt.
2 Aus Veröffentlichungen der Deutschen Bundesbank Frankfurt am Main. – Quartalsergebnisse der in Bayern

tätigen Kreditinstitute (einschl. Bausparkassen), ohne Landeszentralbank und Postbank.
3 Stand am Jahres- bzw. Monatsende.
4 Ohne Treuhandkredite.
5 Ab 12/04 einschl. Kredite (Einlagen) an ausländischen öffentlichen Haushalten.
6 Ab 12/04 ohne Kredite (Einlagen) an ausländischen öffentlichen Haushalten.
7 Laufzeiten von über 1 Jahr bis 5 Jahre.

8 Laufzeiten über 5 Jahre.
9 Ohne Verbindlichkeiten gegenüber Geldmarktfonds und ohne Einlagen aus Treuhandkrediten.
10 Einschl. Sparbriefe.
11 Nachweis erst ab 2002 möglich.
12 Daten nach einer Wartezeit von drei Monaten.
☆ Aktuelle Daten nicht mehr verfügbar.

Bezeichnung	Einheit	2009	2010	2010			2011				
				Monatsdurchschn.	Juli	August	Sept.	Juni	Juli	August	Sept.
Noch: Steuern											
Gemeindesteuern ^{1, 2, 3}	Mill. €	608,3	660,5	2 532,4
darunter Grundsteuer A	Mill. €	6,8	6,9	22,2
Grundsteuer B	Mill. €	123,8	128,6	439,7
Gewerbesteuer (brutto)	Mill. €	473,7	521,0	2 057,6
Steuereinnahmen des Bundes [☆]	Mill. €
darunter Anteil an den Steuern vom Einkommen ^{4, 5}	Mill. €	1 374,5	1 390,0	914,5	1 285,5	1 747,0	2 416,2	1 232,5	809,4	2 005,6	...
Anteil an den Steuern vom Umsatz [☆]	Mill. €
Anteil an der Gewerbesteuerumlage ^{4, 6}	Mill. €	16,9	20,8	62,7	6,0	-	-	79,3	-	-	...
Steuereinnahmen des Landes [☆]	Mill. €
darunter Anteil an den Steuern vom Einkommen ^{4, 5}	Mill. €	1 405,9	1 409,1	914,5	1 303,1	1 747,0	2 416,2	1 232,5	709,8	2 005,6	...
Anteil an den Steuern vom Umsatz [☆]	Mill. €
Anteil an der Gewerbesteuerumlage ^{4, 6, 7}	Mill. €	62,9	81,0	258,9	8,4	-	-	282,9	20,7	-	...
Steuereinnahmen der Gemeinden/Gv ^{2, 3, 4}	Mill. €	999,1	1 016,2	4 870,3
darunter Anteil an der Lohn- u. veranl. Einkommensteuer ^{4, 8}	Mill. €	426,4	407,8	337,9	306,0	537,2	611,0	371,7	315,5	577,0	...
Anteil an den Steuern vom Umsatz [☆]	Mill. €	44,6	45,2	143,6
Gewerbesteuer (netto) ¹⁻⁹	Mill. €	392,1	419,2	1 746,7
Verdienste											
		2009	2010	2009		2010		2011			
		Jahreswert		2. Vj.	3. Vj.	3. Vj.	4. Vj.	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.	
* Bruttomonatsverdienste ¹⁰ der vollzeitbeschäftigten											
Arbeitnehmer ¹¹ im Produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich	€	3 621	3 718	3 238	3 262	3 356	3 381	3 379	3 424	...	
männlich	€	3 854	3 965	3 430	3 458	3 566	3 593	3 590	3 640	...	
weiblich	€	3 024	3 085	2 747	2 757	2 817	2 837	2 850	2 875	...	
Leistungsgruppe ^{1, 2}	€	6 917	7 111	5 925	5 971	6 129	6 180	6 147	6 221	...	
Leistungsgruppe ^{2, 12}	€	4 220	4 340	3 767	3 798	3 912	3 941	3 933	3 988	...	
Leistungsgruppe ^{3, 12}	€	2 916	2 999	2 660	2 682	2 777	2 795	2 781	2 839	...	
Leistungsgruppe ^{4, 12}	€	2 368	2 447	2 160	2 205	2 288	2 298	2 276	2 321	...	
Leistungsgruppe ^{5, 12}	€	1 907	1 976	1 778	1 817	1 863	1 881	1 876	1 920	...	
Produzierendes Gewerbe	€	3 610	3 304	3 185	3 237	3 396	3 424	3 415	3 499	...	
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	€	3 161	3 089	2 969	2 973	3 017	3 017	2 985	3 031	...	
Verarbeitendes Gewerbe	€	3 696	3 366	3 231	3 289	3 470	3 511	3 514	3 583	...	
Energieversorgung	€	4 708	4 104	4 065	4 044	4 164	4 158	4 239	4 161	...	
Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen	€	2 962	2 776	2 785	2 784	2 801	2 830	2 862	2 928	...	
Baugewerbe	€	2 902	2 786	2 767	2 816	2 876	2 810	2 627	2 892	...	
Dienstleistungsbereich	€	3 630	3 180	3 279	3 281	3 326	3 349	3 352	3 367	...	
Handel; Instandhaltung, u. Reparatur von Kraftfahrzeugen	€	3 506	3 131	3 142	3 133	3 229	3 251	3 264	3 301	...	
Verkehr und Lagerei	€	2 918	2 688	2 700	2 692	2 761	2 785	2 813	2 843	...	
Gastgewerbe	€	2 047	1 979	1 968	1 955	1 968	1 988	2 011	2 031	...	
Information und Kommunikation	€	4 935	4 290	4 366	4 365	4 554	4 567	4 556	4 594	...	
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	€	4 968	4 076	4 123	4 131	4 273	4 373	4 344	4 335	...	
Grundstücks- und Wohnungswesen	€	3 849	3 355	3 379	3 397	3 495	3 576	3 575	3 617	...	
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	€	5 195	4 409	4 475	4 445	4 472	4 478	4 459	4 527	...	
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	€	2 303	1 978	2 182	2 186	2 181	2 189	2 153	2 188	...	
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	€	3 206	2 901	2 984	3 031	3 065	3 068	3 083	3 088	...	
Erziehung und Unterricht	€	4 055	3 685	3 757	3 819	3 867	3 869	3 845	3 852	...	
Gesundheits- und Sozialwesen	€	3 417	3 093	3 191	3 199	3 240	3 256	3 253	3 296	...	
Kunst, Unterhaltung und Erholung	€	/	5 225	/	/	/	/	/	/	...	
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	€	3 305	2 968	3 082	3 072	3 088	3 145	3 145	3 187	...	
		2006	2007	2008	2009	2010	2010	2011			
		Durchschnitt ¹³					Oktober	August	Sept.	Oktober	
Preise											
* Verbraucherpreisindex (2005 = 100)											
Gesamtindex	%	101,9	104,2	107,0	107,6	108,8	109,0	111,6	111,6	111,9	
Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	%	101,9	106,7	113,0	112,1	114,1	113,5	116,9	117,0	117,1	
Alkoholische Getränke, Tabakwaren	%	103,2	105,3	107,9	111,2	112,9	113,2	115,6	115,6	115,9	
Bekleidung und Schuhe	%	99,0	99,5	99,8	101,0	101,0	102,3	99,5	103,9	105,7	
Wohnung, Wasser, Strom, Gas und andere Brennstoffe	%	103,7	105,6	109,8	110,9	112,3	112,8	116,0	116,3	116,6	
Möbel und Ausrüstungen für den Haushalt	%	99,9	101,0	102,9	104,8	105,0	105,2	106,0	106,0	105,9	
Gesundheitspflege	%	100,7	101,7	102,2	102,6	102,4	102,9	103,0	103,3	103,3	
Verkehr	%	103,1	107,0	110,6	108,2	111,9	112,0	117,0	118,1	118,2	
Nachrichtenübermittlung	%	96,0	94,9	91,8	89,8	88,0	87,4	85,3	85,1	84,9	
Freizeit, Unterhaltung und Kultur	%	99,7	100,0	99,6	100,7	100,0	99,7	102,9	100,5	100,7	
Bildungswesen	%	103,1	120,7	128,0	129,3	131,2	131,9	132,9	133,1	133,6	
Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen	%	102,4	105,8	108,7	111,6	113,2	112,1	116,7	113,3	113,4	
Andere Waren und Dienstleistungen	%	101,3	103,6	105,6	107,6	108,7	109,3	110,3	110,4	110,4	
Dienstleistungen (ohne Wohnungsnettomieten)	%	101,2	103,8	105,3	107,2	108,0	107,9	110,7	109,3	109,3	
Wohnungsnettomieten	%	102,0	103,9	105,8	107,5	109,0	109,5	110,7	110,7	110,8	

* Diese Positionen werden von allen Statistischen Ämtern der Länder im „Zahlenspiegel“ und unter www.statistikportal.de unter dem jeweiligen Thema veröffentlicht.

1 Vj. Kassenstatistik.

2 Quartalsbeträge (jeweils unter dem letzten Quartalsmonat nachgewiesen).

3 Einschl. Steueraufkommen der Landkreise.

4 Quelle: Bundesministerium der Finanzen (BMF).

5 März, Juni, September und Dezember:

Termin von Vierteljahreszahlungen.

6 April, Juli, Oktober und Dezember:

Termin von Vierteljahreszahlungen.

7 Einschl. Erhöhungsbetrag.

8 Einschl. Zinsabschlag.

9 Nach Abzug der Gewerbesteuerumlage.

10 Quartalswerte: ohne Sonderzahlungen; Jahreswerte: mit Sonderzahlungen.

11 Einschl. Beamte, ohne Auszubildende.

12 Leistungsgruppe 1: Arbeitnehmer in leitender Stellung;

Leistungsgruppe 2: herausgehobene Fachkräfte;

Leistungsgruppe 3: Fachkräfte;

Leistungsgruppe 4: angelernte Arbeitnehmer;

Leistungsgruppe 5: ungelernete Arbeitnehmer.

13 Durchschnitt aus 12 Monatsindizes.

☆ Aktuelle Daten nicht mehr verfügbar.

Bezeichnung	Einheit	2006	2007	2008	2009	2010	2011			
		Durchschnitt ¹					Februar	Mai	August	Nov.
Noch: Preise										
Preisindex für Bauwerke ² (2005 = 100)										
* Wohngebäude insgesamt (reine Baukosten)	%	101,9	109,0	112,3	113,0	113,9	116,0	116,9	117,7	...
davon Rohbauarbeiten	%	102,5	110,6	114,5	114,5	115,2	117,6	118,7	119,6	...
Ausbauarbeiten	%	101,4	107,7	110,4	111,7	112,8	114,6	115,4	116,0	...
Schönheitsreparaturen in einer Wohnung	%	99,6	103,4	104,5	106,2	107,2	107,9	108,3	108,9	...
Bürogebäude	%	102,2	109,9	113,4	114,3	114,7	116,7	117,5	118,3	...
Gewerbliche Betriebsgebäude	%	102,3	109,9	113,7	114,5	115,0	117,5	118,4	119,3	...
Straßenbau	%	104,7	112,9	118,9	121,7	123,0	124,0	126,1	126,9	...
							2010		2011	
							3. Vj.	4. Vj.	1. Vj.	2. Vj.
Baulandpreise je m²										
Baureifes Land	€	233,16	250,77	227,80	207,51	223,46	252,87	280,07	226,80	249,83
Rohbauland	€	55,09	74,86	53,54	43,27	58,59	22,37	72,64	24,65	37,55
Sonstiges Bauland	€	65,69	66,42	59,06	46,37	39,78	44,60	39,18	47,56	45,09

Nachrichtlich: Ergebnisse für Deutschland

Bezeichnung	Einheit	2006	2007	2008	2009	2010	2010	2011		
		Durchschnitt ¹					Oktober	August	Sept.	Oktober
* Verbraucherpreisindex (2005 = 100)										
Gesamtindex	%	101,6	103,9	106,6	107,0	108,2	108,4	111,0	111,1	111,1
Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	%	102,0	105,9	112,3	110,9	112,5	111,9	115,5	115,5	115,6
Alkoholische Getränke, Tabakwaren	%	103,0	106,4	108,4	111,3	113,0	113,1	115,6	115,7	115,6
Bekleidung und Schuhe	%	99,4	100,7	101,4	102,8	103,7	105,8	102,9	108,1	109,8
Wohnung, Wasser, Strom, Gas und andere Brennstoffe	%	102,9	104,9	108,5	108,9	110,1	110,5	113,6	114,0	114,3
Möbel und Ausrüstungen für den Haushalt	%	99,8	101,0	102,5	104,2	104,6	104,7	105,4	105,4	105,3
Gesundheitspflege	%	100,5	101,3	103,0	104,0	104,7	105,2	105,5	105,6	105,6
Verkehr	%	103,0	106,9	110,5	108,3	112,1	112,1	117,0	117,9	117,8
Nachrichtenübermittlung	%	96,0	94,9	91,8	89,8	88,0	87,4	85,3	85,1	84,9
Freizeit, Unterhaltung und Kultur	%	99,5	99,8	99,8	101,4	101,3	101,2	104,3	102,1	102,1
Bildungswesen	%	101,5	126,9	137,9	132,3	131,8	132,6	132,2	132,4	115,9
Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen	%	101,2	104,0	106,3	108,7	109,9	109,1	114,2	111,3	111,3
Andere Waren und Dienstleistungen	%	101,1	103,7	105,9	107,5	108,4	108,9	110,0	110,0	110,1
Außenhandels-, Erzeuger- und Großhandelspreise in Deutschland										
Index der Einfuhrpreise ³ (2005 = 100)	%	104,4	105,1	109,9	100,5	108,3	109,5	116,6	117,3	...
Ausfuhrpreise ⁴ (2005 = 100)	%	101,8	103,0	104,8	102,5	106,0	106,8	110,2	110,2	...
Index der										
Erzeugerpreise gew. Produkte ⁴ (Inlandsabsatz); (2005 = 100) ...	%	105,4	106,8	112,7	108,0	109,7	111,1	116,5	116,8	...
Vorleistungsgüterproduzenten	%	104,0	107,9	110,8	105,0	109,1	111,2	115,6	115,6	...
Investitionsgüterproduzenten	%	100,1	100,7	101,6	102,4	102,5	102,8	103,8	103,9	...
Konsumgüterproduzenten zusammen	%	101,2	103,0	106,9	105,6	106,2	106,8	110,3	110,6	...
Gebrauchsgüterproduzenten	%	100,7	102,3	105,0	106,4	106,7	107,0	108,8	108,8	...
Verbrauchsgüterproduzenten	%	101,2	103,1	107,2	105,5	106,1	106,8	110,5	110,8	...
Energie	%	114,7	113,7	128,4	117,7	119,3	121,4	133,2	133,9	...
Erzeugung landwirtschaftlicher Produkte ⁴ (2005 = 100)	%	107,3	119,9	124,3	100,6	114,0	119,8	129,1	129,4	...
Pflanzliche Erzeugung	%	114,7	135,0	135,3	104,3	122,9	132,2	138,8	138,6	...
Tierische Erzeugung	%	102,7	110,6	117,6	98,4	108,5	112,1	123,1	123,7	...
Großhandelsverkaufspreise ⁴ (2005 = 100)	%	103,5	107,1	112,9	105,0	111,2	113,0	119,5	119,8	118,6
darunter Großhandel mit										
Nahrungs- u. Genussmitteln, Getränken, Tabakwaren	%	102,5	106,5	113,0	110,9	114,0	114,6	120,3	119,7	118,7
festen Brennstoffen, Mineralölerzeugnissen	%	106,5	107,7	123,3	102,4	116,7	116,6	133,8	135,9	134,4
Einzelhandel und Kraftfahrzeughandel										
zusammen (2005 = 100)	%	100,9	103,2	105,6	105,5	106,7	106,9	108,2	109,0	109,3
darunter Einzelhandel mit Waren verschiedener Art	%	101,6	104,8	108,9	108,8	110,1	109,9	112,0	112,4	112,7
Einzelhandel mit Nahrungs- und Genussmitteln, Getränken und Tabakwaren	%	102,2	105,7	109,7	110,6	111,8	111,7	114,5	114,7	114,7
Kraftfahrzeughandel	%	101,8	105,5	106,4	106,8	107,0	107,3	108,5	108,6	108,8

* Diese Positionen werden von allen Statistischen Ämtern der Länder im „Zahlenspiegel“ und unter www.statistikportal.de unter dem jeweiligen Thema veröffentlicht.

1 Durchschnitt aus 12 Monatsindizes, ausgenommen: Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte (Vierteljahresdurchschnittsmesszahlen der einzelnen Waren mit den entsprechenden Monats- bzw. Vierteljahresumsätzen im Kalenderjahr 1995), Preisindex für Bauwerke (Durchschnitt aus den 4 Erhebungsmonaten Februar, Mai, August und November) und Bauland-

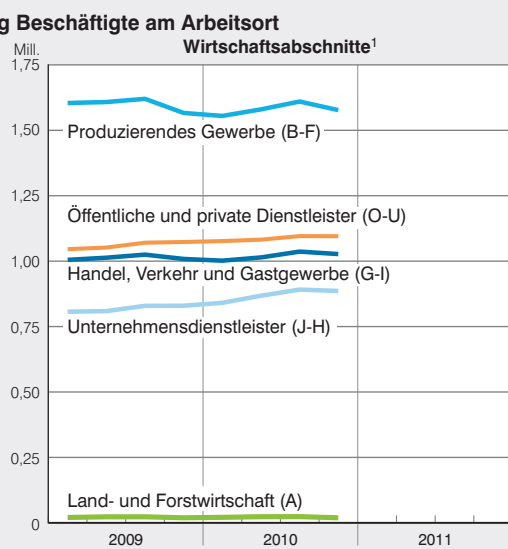
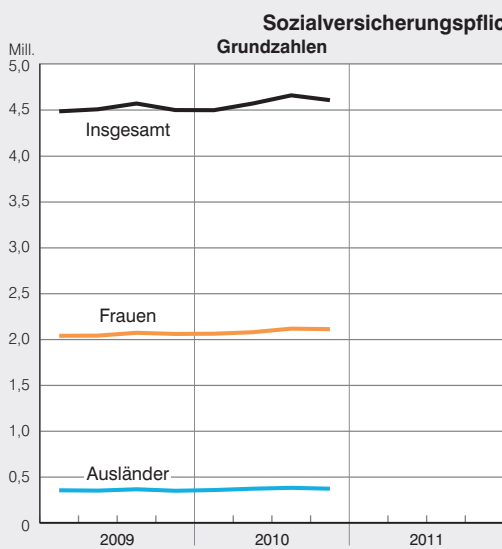
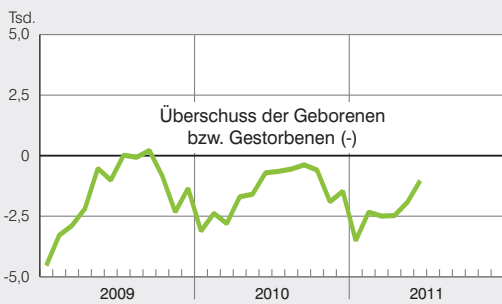
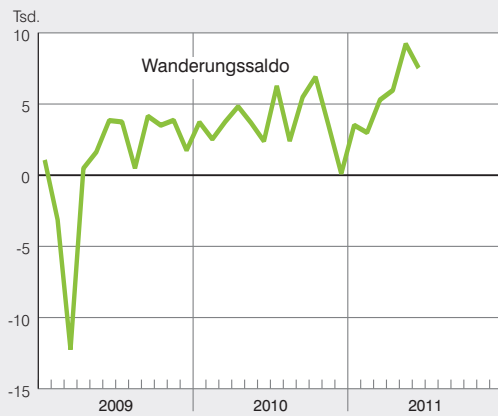
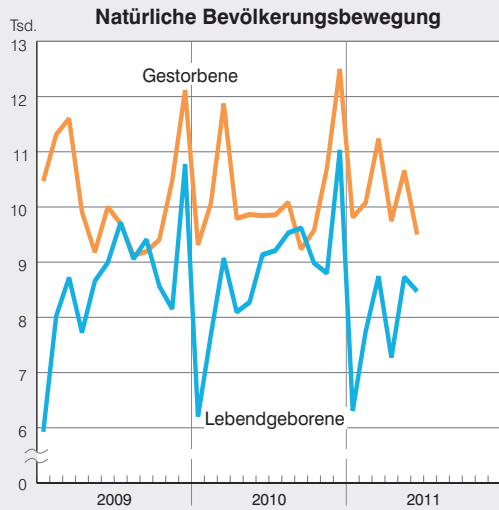
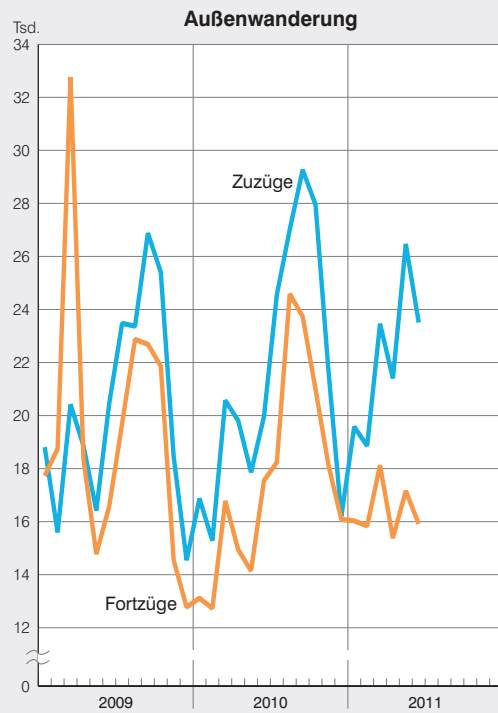
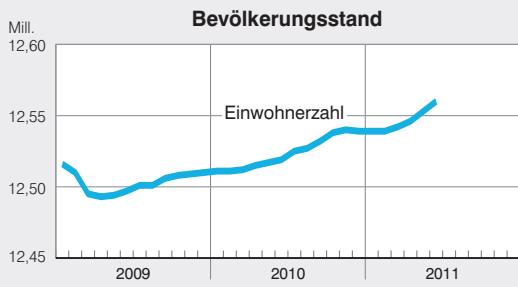
preise (Monatsdurchschnitt für die Jahre aus der Jahresaufbereitung).

2 Einschl. Mehrwertsteuer.

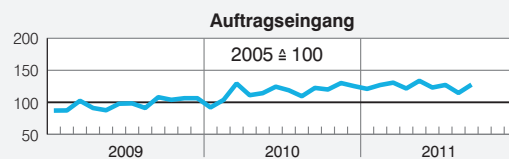
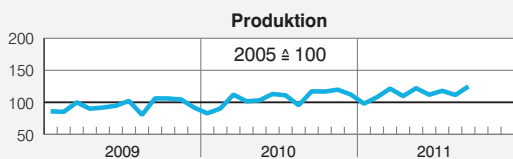
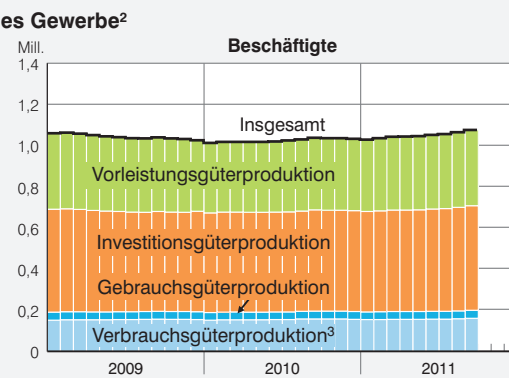
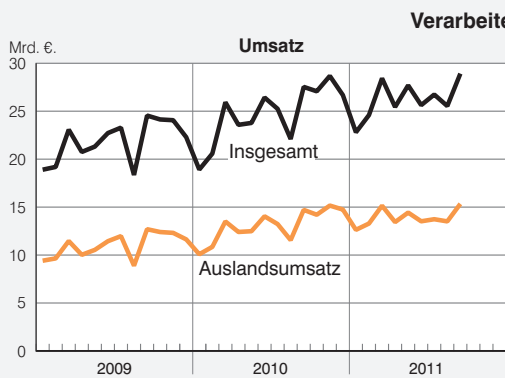
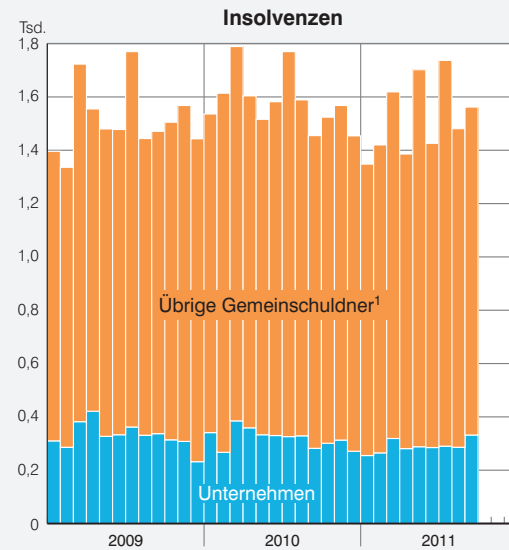
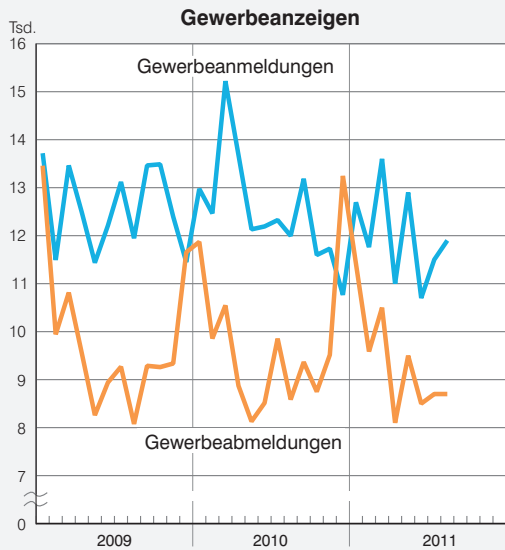
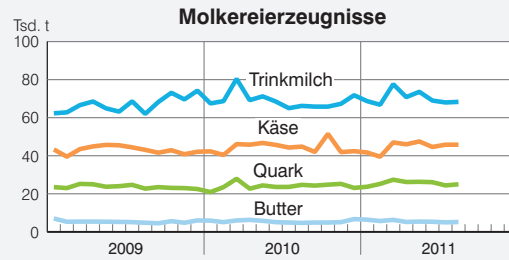
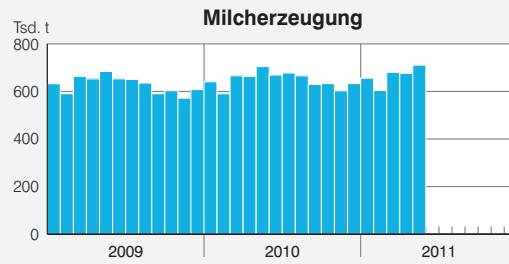
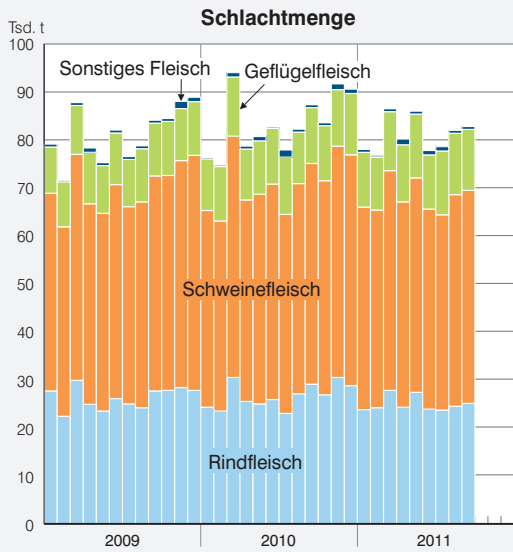
3 Ohne Zölle, Abschöpfungen, Währungsausgleichsbeträge und Einfuhrumsatzsteuer.

4 Ohne Mehrwertsteuer.

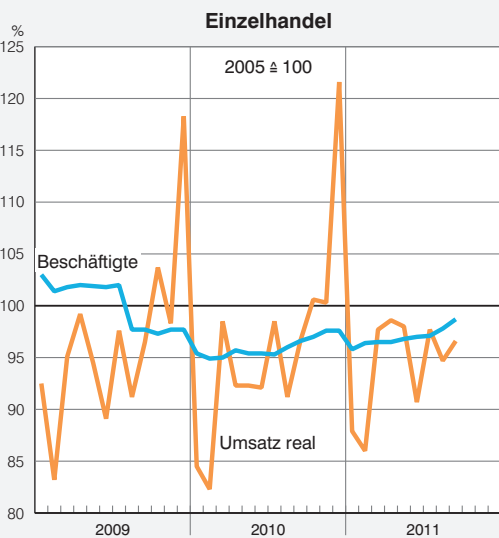
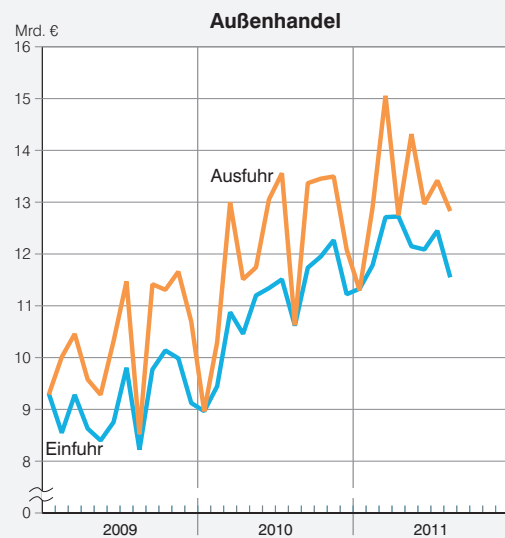
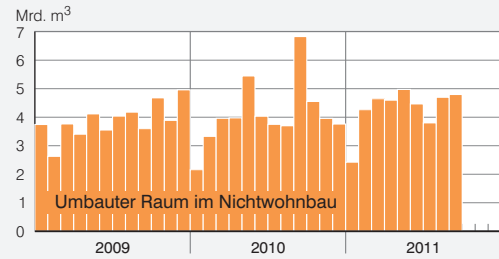
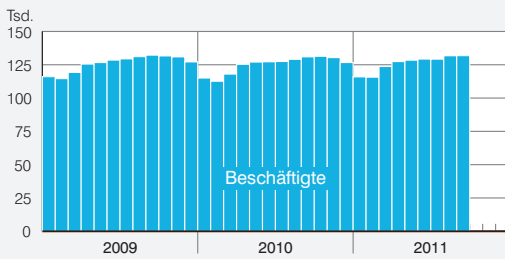
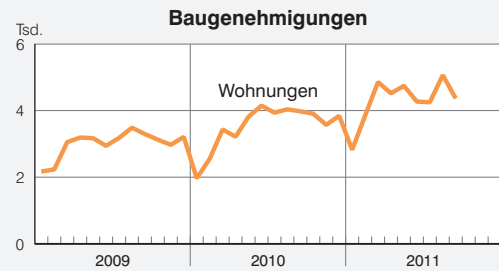
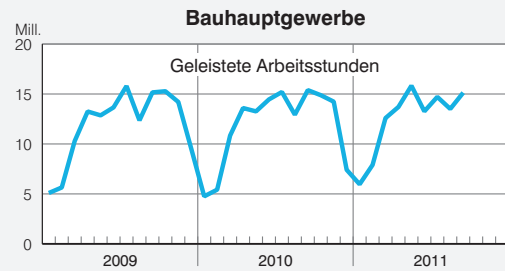
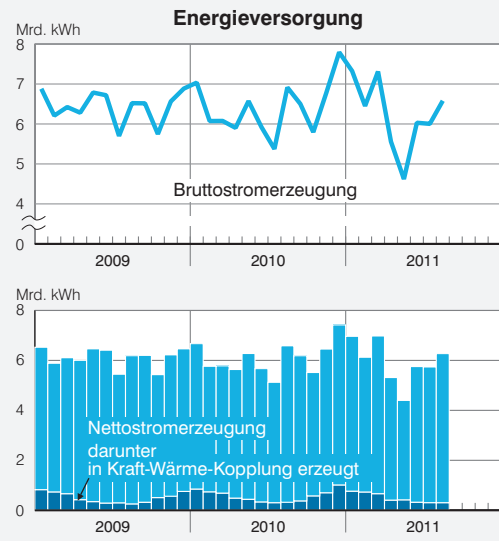
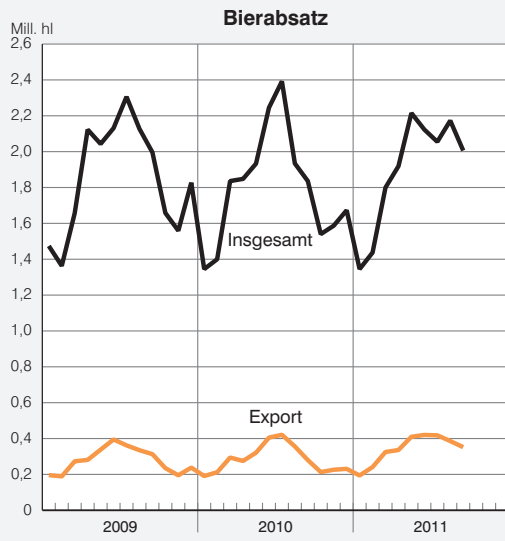
Graphiken zum Bayerischen Zahlenspiegel

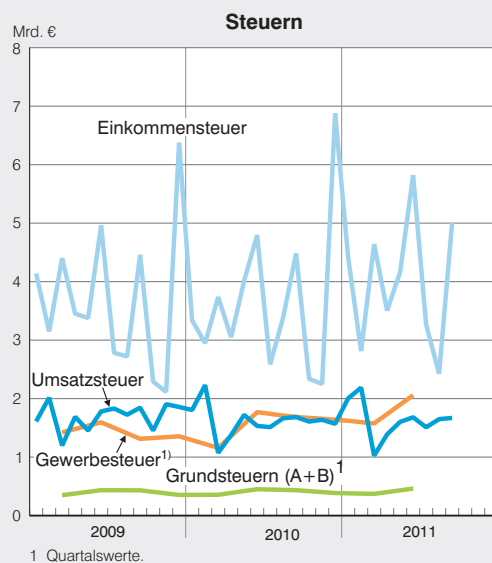
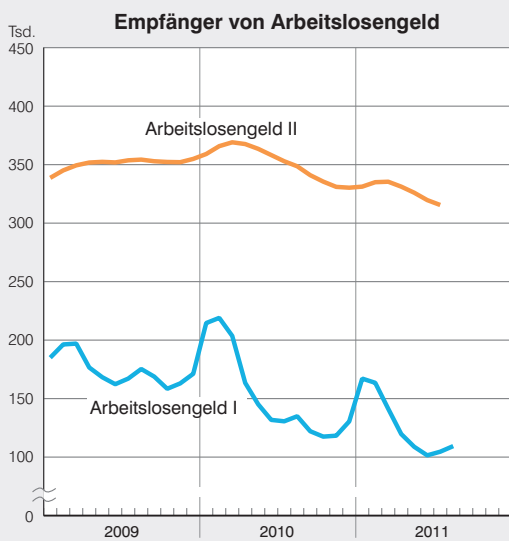
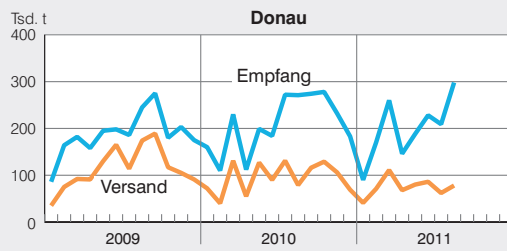
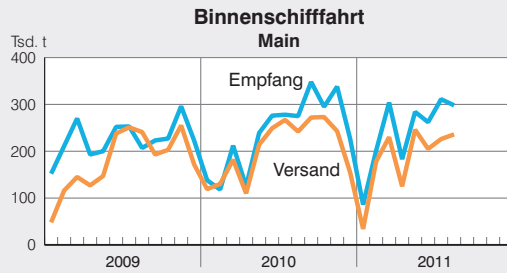
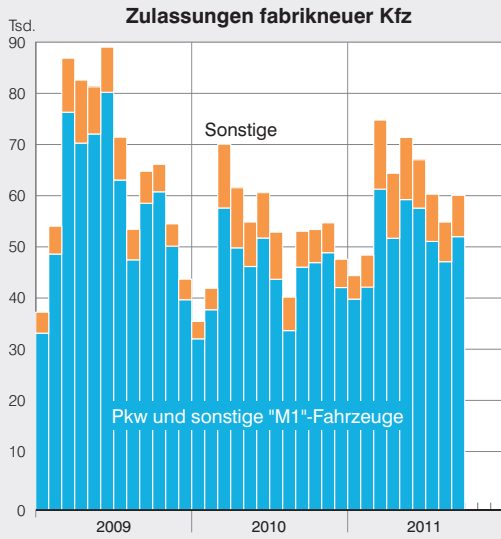
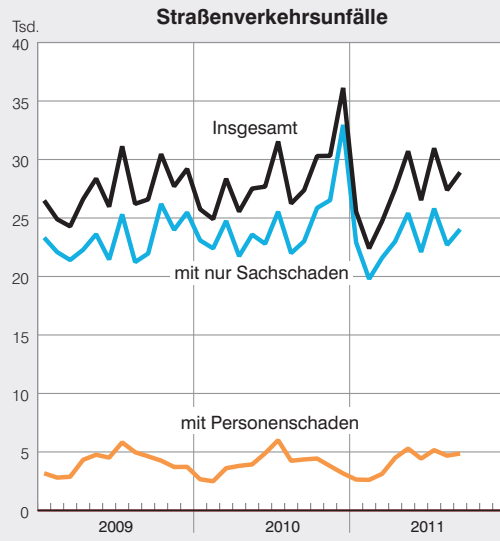
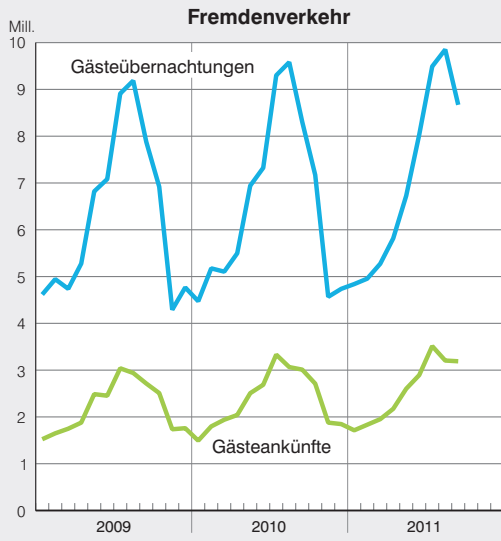


¹ Gliederung gemäß WZ 2008 (in Klammern WZ-Kode; Näheres Statistischer Bericht A6501).

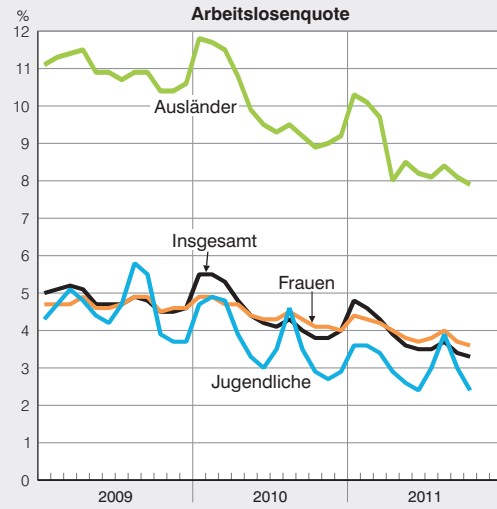
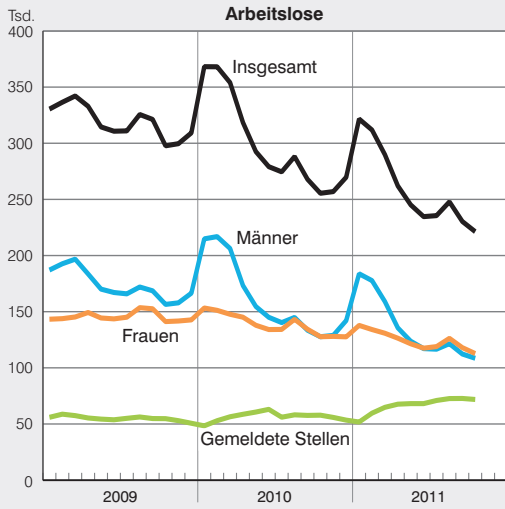


1 Einschließlich Verbraucherinsolvenzen.
 2 sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden; ab Jan. 2007 nur Betriebe mit 50 oder mehr Beschäftigten, davor Betriebe von Unternehmen mit mehr als 20 Beschäftigten.
 3 Einschließlich Energie.

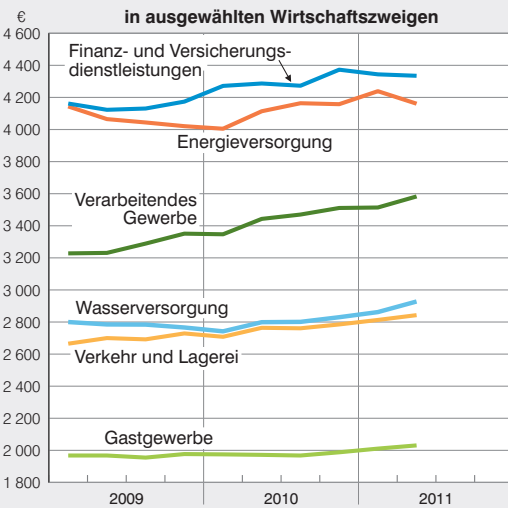
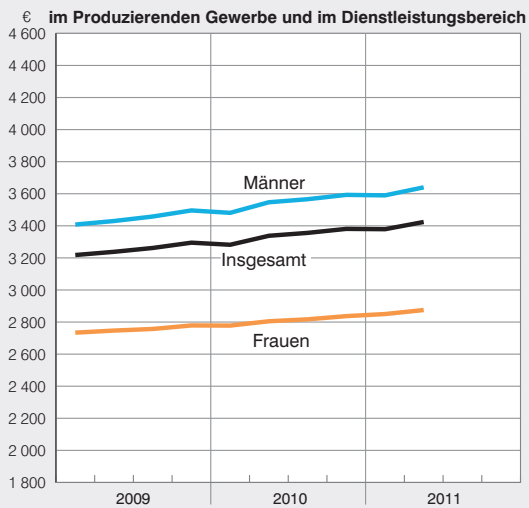




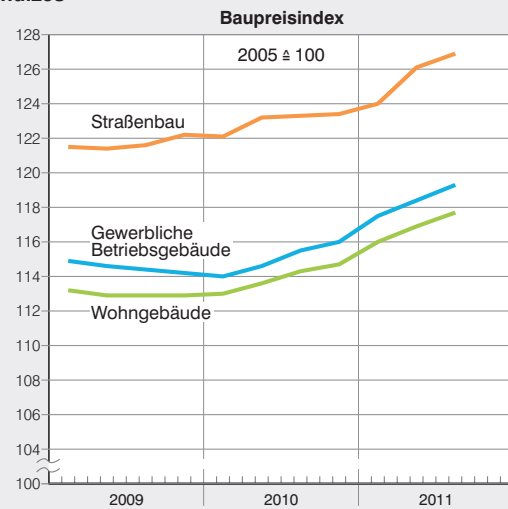
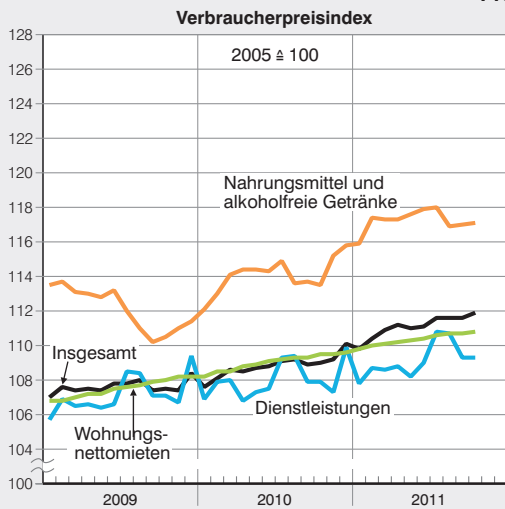
Arbeitsmarkt



Bruttomonatsverdienste der vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmer



Preisindizes



Oktober 2011

Statistische Berichte

Angegeben sind die Preise für Druckwerke. Die zugehörigen Dateien sind kostenlos erhältlich unter www.statistik.bayern.de/veroeffentlichungen. Soweit Berichte nur als Datei (ND) angeboten werden, ist auf Anfrage ein Druck möglich

ND	Wanderungen • Wanderungen in Bayern 2010 (Kreisfreie Städte und Landkreise)	ND	Schiffsverkehr • Binnenschifffahrt in Bayern im Juli 2011 (Häfen)
ND	Gebiet, Flächennutzung • Flächenerhebung nach Art der tatsächlichen Nutzung Stichtag 31. Dezember 2010 (Gemeinden)	10,50 €	Pflege • Einrichtungen für ältere Menschen und ambulant betreute Wohngemeinschaften in Bayern 2010 (Gemeinden)
ND	Hochschulen, Hochschulfinanzen • Habilitationen in Bayern 2010 (Hochschulen)	ND	Preise und Preisindizes • Verbraucherpreisindex für Bayern im September 2011 sowie Jahreswerte von 2006 bis 2010 6,70 €
ND	Gewerbeanzeigen • Gewerbeanzeigen in Bayern im Juli 2011 (Kreisfreie Städte und Landkreise)	4,40 €	• Verbraucherpreisindex für Bayern / Monatliche Indexwerte von Januar 2005 bis September 2011 • Verbraucherpreisindex für Deutschland im September 2011 (Bund)
ND	• Gewerbeanzeigen in Bayern im August 2011 (Kreisfreie Städte und Landkreise)	5,30 €	• Preisindizes für Bauwerke in Bayern im August 2011
		4,00 €	• Kaufwerte für Bauland in Bayern 2010 (Kreisfreie Städte und Landkreise)
5,10 €	Verarbeitendes Gewerbe • Verarbeitendes Gewerbe (sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden) in Bayern im August 2011 (Kreisfreie Städte und Landkreise)	11,30 €	Verdienste • Verdienste und Arbeitszeiten im Produzierenden Gewerbe und Dienstleistungsbereich in Bayern im 2. Quartal 2011 (einschließlich Jahresverdienste 2010 nach neuer WZ-Systematik 2008)
ND	• Index der Produktion für das Verarbeitende Gewerbe (sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden) in Bayern im August 2011		Abfallwirtschaft, Recycling • Abfallwirtschaft in Bayern 2008 (Kreisfreie Städte und Landkreise)
ND	• Index des Auftragsengangs für das Verarbeitende Gewerbe in Bayern im August 2011	ND	
6,50 €	Baugewerbe insgesamt • Baugewerbe in Bayern im August 2011		Gemeinschaftsveröffentlichungen • Soziale Mindestsicherung in Deutschland 2009 (Bund), Datei
8,10 €	Bautätigkeit • Baugenehmigungen in Bayern im August 2011 (Kreisfreie Städte und Landkreise)	kostenl.	
ND	Binnenhandel • Umsatz und Beschäftigte im bayerischen Einzelhandel im August 2011		
ND	Außenhandel • Ausfuhr und Einfuhr Bayerns im Juli 2011		
17,60 €	Tourismus und Gastgewerbe • Tourismus in Bayern im August 2011 (Gemeinden)		
ND	• Umsatz und Beschäftigte im bayerischen Gastgewerbe im August 2011		
ND	Straßen- und Schienenverkehr • Straßenverkehrsunfälle in Bayern (ausgewählte Ergebnisse des Berichts- und Vorjahresmonats) im Juli 2011 (Kreisfreie Städte und Landkreise)		

Die regionalen Gliederungen sind in Klammern angegeben.

Bestellungen

Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung

Vertrieb

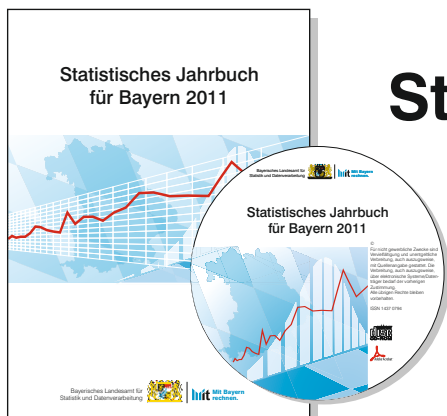
Neuhauser Straße 8

80331 München

Fax 089 2119-457

E-Mail vertrieb@statistik.bayern.de

Auf Anfrage wird das aktuelle Veröffentlichungsverzeichnis
kostenlos zugesandt (bevorzugt per E-Mail).



Statistisches Jahrbuch für Bayern 2011

Inhalt

- Zeitreihen • Zeitreihen zu sämtlichen statistischen Bereichen für die Jahre 1960, 1970, 1980, 1990, 2000 und 2010
- Bevölkerung und Kultur • Bevölkerungsstand und -bewegung, Gesundheitswesen, Bildung und Kultur, Rechtspflege, Wahlen, Erwerbstätigkeit
- Wirtschaft und Finanzen • Land- und Forstwirtschaft, Produzierendes Gewerbe, Bautätigkeit, Wohnungswesen, Handel und Gastgewerbe, Verkehr, Geld und Kredit, Versicherungen, Öffentliche Finanzen, Preise
- Soziale Verhältnisse • Öffentliche Sozialleistungen, Löhne und Gehälter, Versorgung und Verbrauch
- Gesamte Volkswirtschaft • Entstehung, Verteilung und Verwendung des Sozialproduktes, Umweltschutz
- Regionaldaten • Strukturdaten der Landkreise, kreisfreien Städte, Regierungsbezirke und Regionen
- Bund und Länder • Wichtige Strukturdaten Deutschlands und aller Bundesländer
- Bayern in Europa • Strukturdaten der 27 Mitgliedsstaaten der EU
- Sachverzeichnis • Merkmalsbezogen tief gegliedert

- 597 Seiten
- Tabellenwerk mit den wichtigsten statistischen Daten zum Freistaat Bayern
- Graphische Darstellungen
- Bayernkarten mit Regierungsbezirken, Landkreisen, kreisfreien Städten sowie Regionen
- Geographische und meteorologische Angaben

Preise

Buch	39,- €
CD-ROM (PDF)	12,- €
Buch + CD-ROM	46,- €

Bestellungen

Telefon 089 2119-205, -450
 Telefax 089 2119-457
 vertrieb@statistik.bayern.de

Herausgeber und Vertrieb

Bayerisches Landesamt für
 Statistik und Datenverarbeitung
 Neuhauser Straße 8
 80331 München

Hinweis:
 Ab April 2012 mit neuer Adresse.

Sie können das Jahrbuch und alle anderen Veröffentlichungen auch per E-Mail bei unserem Vertrieb bestellen:

vertrieb@statistik.bayern.de